Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 58 (1951)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 4 58. Jahrgang

Sondernummer Schweizer Mustermesse

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstrasse 31, entgegengenommen — Postscheck und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—. Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Aufrufe zur Schweizer Mustermesse 1951 — Die Schweizer Mustermesse 1951 — Schweizer Mustermesse und internationale Wirtschaft — Die Seidenindustrie an der Basler Mustermesse — Textilmaschinen an der Schweizer Mustermesse 1951 — Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten: Schweizer Seidenwoche — Konjunktur in Samt und Seide — Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt — Industrielle Nachrichten: Quartalsbericht Nr. 4 der schweiz. Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels — Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie — Rohstoffe: Wollmangel oder Spekulation? — Spinnerei, Weberei: Vom Raumklima in Textilfabriken — Der Saurer-Webstuhl Typ 200 W — Technische Mitteilungen aus der Industrie — Färberei, Ausrüstung: Viskose-Rayonne in der Färberei — Marktberichte: Belebter italienischer Seidenmarkt — Ausstellungs- und Messeberichte — Personelles — Fachschulen — Tagungen — Firmen-Nachrichten — Vereins-Nachrichten — Stellenvermittlungsdienst.

AUFRUFE ZUR SCHWEIZER MUSTERMESSE 1951

Noch reichhaltiger als bisher soll sich dieses Jahr die Mustermesse Basel mit ihrer Ausstellungsfläche von über 100 000 Quadratmetern den Besuchern darbieten. Was schweizerisches Können zu leisten vermag, wird eindrucksvoll vor Augen geführt.

Ernster als in den letzten Jahren blicken wir in die Zukunft. Aber trotz unseren Rüstungsanstrengungen wollen wir ebenso sehr für den Frieden allen Aufgaben gewachsen sein. Industrie und Gewerbe wissen, daß es keinen Stillstand gibt. Mehr denn je zwingen der rasche Wandel der Dinge und die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland den Schweizer, dafür besorgt zu sein, daß die Erzeugnisse seiner Arbeit auf dem Weltmarkt ihren Ruf behalten.

Hammer und Amboß als eindrucksvolles Werbebildnis sind das Zeichen kraftvoller Anstrengung.

Wenn rund 2200 Aussteller ihre Leistungsfähigkeit beweisen wollen, dann geht daraus allein schon hervor, wie sehr die Mustermesse Basel zum Prüfstein schweizerischer Arbeit geworden ist.

Mögen Handel und Verkehr dazu beitragen, diesen Erzeugnissen schweizerischen Arbeitswillens den nötigen Absatz zu sichern.

Die Mustermesse Basel wird auch dieses Jahr wieder ein prächtiger Beweis gemeinsamer Kraftanstrengung sein.

Weitsicht und Tatkraft sind auch für 1951 die Merkmale der Mustermesse.

Ed. v. Steiger, Bundespräsident.

Die Ereignisse und Strömungen in der großen Welt lassen uns wieder mehr als in den Vorjahren Land und Volk als Schicksalsgemeinschaft erkennen. Sie mahnen zur Besinnung auf Grundlagen und Kräfte unserer staatlichen Selbständigkeit und Selbstbehauptung.

Die Schweizer Mustermesse vom 7. bis 17. April ist über ihre direkte wirtschaftliche Aufgabe als zentraler Markt hinaus dazu berufen, uns die Kraft vor Augen zu führen, die in der Arbeit unseres Volkes liegt. Der Reichtum der Erzeugnisse wird hinweisen auf den Segen der unentwegten täglichen Arbeit und Pflichterfüllung, die im Messeplakat symbolischen Ausdruck gefunden hat; sie sind die bessere Vorbereitung für alle Wechselfälle der Zukunft als kleinmütig ängstliches Sorgen.

So betrachtet, werden die kommenden Messetage nicht nur Produktion, Handel und Verkehr neue Impulse verleihen, sondern auch unschätzbare geistige Kräfte eines neuen Selbstvertrauens weit in den Alltag ausstrahlen.

Im Namen der Aussteller, der Messebehörden und der Stadt Basel laden wir das ganze Schweizervolk, die Angehörigen aller Landesgegenden und aller Berufszweige zum Besuche der großen Marktveranstaltung und Wirtschaftskundgebung freundlich ein.

SCHWEIZER MUSTERMESSE BASEL

Der Präsident: G. Wenk

Der Direktor: Th. Brogle

Die Schweizer Mustermesse 1951

7.—17. April 1951

Eine derartige Zusammenfassung von Leistungen der Produktion, wie dies die Schweizer Mustermesse ist, muß naturgemäß die Wesenszüge der gesamtwirtschaftlichen Struktur und Grundhaltung des Landes aufweisen.

In gleicher Weise Stätte des Ansporns zu besten Leistungen und Zentrum des Zusammenwirkens der wirtschaftlichen Kräfte, hat die Mustermesse in Basel diese Tatsache insbesondere in den Jahren 1939/50 durch eine großzügige Entwicklung bestätigt. In dieser Zeit hat sich die Zahl der ausstellenden Betriebe verdoppelt und die überbaute Fläche verdreifacht. Die Besucherzahl jeder Messe ist in den letzten Jahren jeweils auf über 600 000 gestiegen, und die Zahl ausländischer Besucher belief sich dabei auf rund 20 000. Man muß sich daran erinnern, daß die Mustermesse in Basel von Seiten des schweizerischen Handels und der schweizerischen Industrien ins Leben gerufen worden ist aus dem Bedürfnis nach freizügigem Zusammenwirken. So versteht man im weiteren, daß die Messe auch den Grundsätzen des wirtschaftlichen Liberalismus zugetan sein muß. Es besteht dabei eine Uebereinstimmung mit jenem Geiste, aus dem heraus die Schweizerische Eidgenossenschaft die Maßnahmen getroffen hat zu einer möglichst weitgehenden Liberalisierung der Wirtschaftsbeziehungen mit Luxembourg, Belgien Frankreich und Westdeutschland.

Wenn auch die wirtschaftliche Existenz der Schweiz Export in alle Welt voraussetzt, so ist sie doch für das Ausland auch ein interessanter Handelspartner. Die Schweiz würdigt den Wert der Arbeit anderer Länder, und ihre sehr großen Einfuhrmengen beschränken sich nicht etwa auf Rohstoffe und Lebensmittel; die schweizerischen Importe bestehen in großem Ausmaße auch aus ausländischen Fertigfabrikaten.

Angesichts dieser Gegebenheiten ist die Schweizer Mustermesse der lebendige Ausdruck für die Resultate, wie sie durch eine gesunde und freie Konkurrenz ermöglicht werden. Das Messe-Unternehmen in Basel hat die besondere Aufgabe, die Vervollkommnungen und Neuheiten zu zeigen, die Jahr um Jahr von den schweizerischen Industrien geschaffen werden, und sie ist bestrebt, die Stimmungen zu ergründen, die auf dem Weltmarkt herrschen. Es gehört namentlich auch zu ihren Aufgaben, die hoch spezialisierte schweizerische Gütererzeugung gewissermaßen in die allgemeine Produktion der Industrieländer einzuordnen. Die Messeveranstaltung stellt eine einzigartige Gelegenheit dar, einen Gesamtüberblick zu gewinnen über die große Mannigfalt der Erzeugnisse und um speziell die Fortschritte zu sehen, die im Verlauf eines Jahres wiederum erzielt worden sind. Es bestehen für den Messebesuch denkbar günstige Reisemöglichkeiten mit Bahn, Auto, Flugzeug, und Basel gibt sich alle Mühe, um während der Dauer der 11 Messetage ein wirkliches Empfangszentrum zu sein.

Schweizer Mustermesse und internationale Wirtschaft

Mit lebhaftem Interesse werden in der Welt der Industrie und des Handels die Ziele verfolgt, die einer besseren Zusammenarbeit in Europa gelten, und es ist gut zu verstehen, daß sich die Aufmerksamkeit dabei besonders auch auf die Schweizer Mustermesse Basel richtet, die wiederum das sprichwörtliche Bemühen der Schweiz bekunden wird, ihren Teil beizutragen zur Liberalisierung der Wirtschaft und einer Intensivierung des Geschäftsverkehrs zwischen den Ländern.

Die schweizerischen Industrien sind bestrebt, ihre Leistungsfähigkeit durch unablässige Pflege der industriellen und wirtschaftlichen Forschung der Entwicklungslinie der Technik anzupassen, das Qualitätsniveau fortwährend zu überprüfen und zu heben, den Ansprüchen der Mode durch rasche Anpassungsfähigkeit zu entsprechen. Es sei dabei vor allem an die folgenden Hauptzweige der sehr mannigfaltigen und spezialisierten Industriegebiete der Schweiz erinnert: Die Uhrenindustrie, die Elektrizitätsindustrie, die Präzisionsinstrumenteindustrie, die Textilindustrie. Einige wenige Zahlen geben einen Begriff davon, in welch hohem Grade die schweizerische Produktion für den Weltmarkt arbeitet. Sie exportiert 60 % der Erzeugnisse der chemischen Industrie, 70 % der Maschinen, die sie konstruiert, 95 % der Uhren, die aus den Werkstätten herausgehen. Es partizipiert im weiteren z. B. namentlich auch die Textilindustrie in großem Ausmaße am Export der schweizerischen Produktion. Dem Ausland ein Gesamtbild von der großen Vielfalt der Erzeugnisse der Industrien zu vermitteln, ist für die Mustermesse in Basel eine ihrer vornehmsten Aufgaben, und sie ist stolz darauf, es mit jährlich wachsendem Erfolg tun zu können.

Die Seidenindustrie an der Basler Mustermesse

Es gehört zur Tradition, daß die Seidenindustrie und der Handel in der Halle CREATION ihre Stoffe und Tücher zur Schau stellen. Auch wenn für den einzelnen Aussteller kein direkter Verkaufserfolg zu erwarten ist, muß doch dem Prestige und der Stellung unserer Industrie im Rahmen der schweizerischen Volkswirtschaft Rechnung getragen werden, weshalb eine Kollektiv-Beteiligung an der Basler Mustermesse zu begrüßen ist.

Auch bietet die MUBA jedes Jahr Gelegenheit, das Schaffen der Seidenindustrie und des Handels und die Anpassungsfähigkeit an die immer wieder wechselnde Mode unter Beweis zu stellen. Auch den zuständigen Behörden, die den Belangen der Seidenindustrie nicht immer das gewünschte Gehör schenken, soll die Halle CREATION erneut vor Augen führen, wie leistungs- und konkurrenzfähig die Textilindustrie ist und daß es sich lohnt, in Handelsverträgen für den Absatz unserer Gewebe und Tücher den Weg zu bahnen.

Es ist unvermeidlich, daß die Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung und die Preisentwicklung die Stimmung der Messebesucher beeinflussen wird. Wenn auch in der Seidenindustrie noch genügend Waren mit kurzfristiger Lieferung zum Angebot gelangen, so wird doch die Tendenz zu steigenden Preisen zum Ausdruck kommen. Die Preiserhöhungen für Rayon- und Zellwollgarne, die neuen Tarife für die Stoffveredlung, die Abschaffung oder gewaltige Erschwerung der bisherigen Exportrabatte müssen sich in den Preisen der Stoffe auswirken. Alle „Kalkulations-Manöver" genügen nicht, um die vielfachen Kostenerhöhungen völlig aufzufangen. Immerhin bieten die Seidenindustrie und der Handel im Zeitpunkt der Eröffnung der MUBA 1951 das Bild einer disziplinierten Preisgestaltung.

Der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten und der Schweizerische Seidenstoff-, Großhandels- und Export-Verband beteiligen sich dieses Jahr wiederum kollektiv an der MUBA 1951. Um Mittel zu sparen, haben die 22 ausstellenden Firmen davon abgesehen, dieses Jahr eine vollständig neue Aufmachung der Halle CREATION vorzunehmen. Es bleibt bei der gruppenweisen Darstel-

lung der Stoffe und zwar nach Farben aufgeteilt. Durch originelle Ideen konnte wiederum eine harmonische und ansprechende Ausstellung der verschiedenen Stoffe und Tücher erreicht werden.

Als Neuheit wird dieses Jahr im Rahmen der von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft durchzuführenden Seidenpropaganda ein gediegener „Seidentisch" geschaffen, dem der Dekorateur seine besondere Aufmerksamkeit schenken wird. Die ausstellenden Firmen haben sich bemüht, nur die schönsten Seidenstoffe zur Schau zu bringen. Den Besuchern wird ein kleines Büchlein überreicht, das von der Seide handelt, und denen gewidmet ist, die sie lieben und pflegen möchten. 12 goldene Regeln weisen auf die Behandlung und Verwendung der Seidenstoffe hin.

Am „Seidentisch" ist auch das originelle Farbentuch der Firma SILOR zu sehen, das mehr als 15 000 Farben zur Darstellung bringt.

Für die Krawattenstoffe und Tücher sind — wie letztes Jahr — Ausstellungs-Rahmen vorgesehen. Von jedem ausgestellten Stoff werden Musterkarten angefertigt, die Interessenten zur Verfügung stehen.

Auskunftsdamen werden den Besuchern behilflich sein, sich in der Vielgestalt der Schönheit der ausgestellten Stoffe zurecht zu finden. Es werden auch einige Nylongewebe zu sehen sein, die zeigen sollen, daß die schweizerische Seiden- und Rayonweberei in der Lage ist, aus der neuen Faser recht interessante Stoffe herzustellen. Das Hauptgewicht liegt aber nach wie vor auf der Seide, dem stolzen und edlen Naturprodukt.

Absichten und Erwartungen der Einzelaussteller aus der Seidenindustrie und dem Handel, die sie mit der Beschickung der MUBA verbinden, sind nicht auf einen Nenner zu bringen. Einzelne Firmen wollen mit ihren Ständen orientierend und werbetätig sein, der Verkauf steht dabei nicht so sehr im Vordergrund. Andere Firmen wünschen zu verkaufen, um Beschäftigungslücken während des zweiten Halbjahres 1951 auszufüllen. Im großen und ganzen sind es wieder die gleichen Textilfirmen, die schon letztes Jahr ihre Visitenkarte als Einzelaussteller an der MUBA hinterlegt haben. F. H.

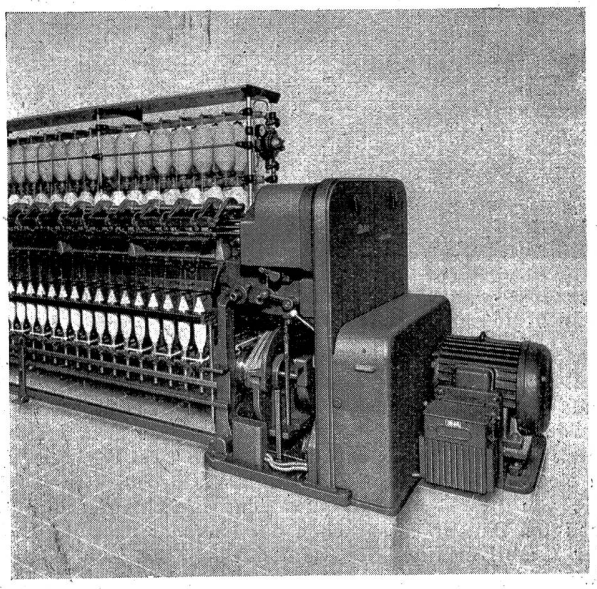
Textilmaschinen an der Schweizer Mustermesse 1951

Nachdem wir in der März-Nummer der „Mitteilungen" schon einen allgemeinen Ueberblick über das große Angebot unserer Textilmaschinen-Industrie gebracht haben, freut es uns, im nachstehenden Bericht den Lesern unserer Fachschrift die Mannigfaltigkeit der Halle IX, in welcher nun während elf Messetagen wieder recht lebhaft und ganz automatisch gesponnen und gezwirnt, gespult und gefachtet, eingezogen und angeknüpft, gezettelt und gewoben, gestrickt und gewirkt, demonstriert und vorgeführt, viel verhandelt und vermutlich eben so automatisch geraucht und geschäftet wird, vor Augen führen zu können. Die meisten Firmen sind an ihren alten Plätzen zu treffen.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen

Die Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., in Winterthur, zeigt dieses Jahr erstmals eine Neuausführung ihrer seit zwei Jahrzehnten bewährten Baumwoll-Ringspinnmaschine mit bewegter Spindelbank, bei der alle inzwischen gesammelten Erfahrungen verwertet sind. Während des Spinnens führt die Ringbank ständig den Wicklungshub aus und verschiebt sich zugleich um einen Bruchteil des Hubes nach oben. Die Spindeln werden mit der Spindelbank nach unten gesenkt, entsprechend dem Wachstum des Kötzers, und die Fadenführerösen erfahren auf einer kürzeren Strecke eine Verschiebung in gleicher Richtung. Dadurch wird der anfangs große Ballon in der Periode des Anspinnens rasch verkürzt und die Fadenspannung nimmt entsprechend ab. Sobald die für das Spinnen günstigsten Verhältnisse erreicht sind, liegen die Fadenführer still. Der weitere Aufbau des Kötzers erfolgt in der Hauptsache durch die Bewegung der Spindeln bei annähernd unveränderter Länge des Ballons und ausgeglichener Fadenspannung. Dies beeinflußt die Qualität des Garnes äußerst günstig. Die Maschine wird mit einem besonderen Windungsapparat ausgerüstet, zum Spinnen von Kötzern mit konischer Spitze, die sich mit sehr großer Geschwindigkeit über den Kopf abziehen lassen.

Bemerkenswert ist ferner die neuartige Aufsteckung aus Leichtmetall. Die Maschine besitzt außerdem ein Führungssattelstreckwerk mit kugelgelagerten Druckzylindern, deren Belastung auf pneumatischem Wege vor sich geht. Dies gestattet, den Druck den Verhältnissen genau anzupassen. — Die pneumatische Fadenabsaugung ist vollständig in die Maschine eingebaut, so daß sie auf keinen Fall als Fremdkörper wirkt. — Im Antriebskopf erleichtert eine Monocoup-Zentralschmierung die Wartung der wichtigsten Teile. — Der Hub der Maschine beträgt 150—250 mm. Die Spindelteilung variiert zwischen 63,5—110 mm. Dazu gehören Ringe von 38—70 mm lichter Weite.

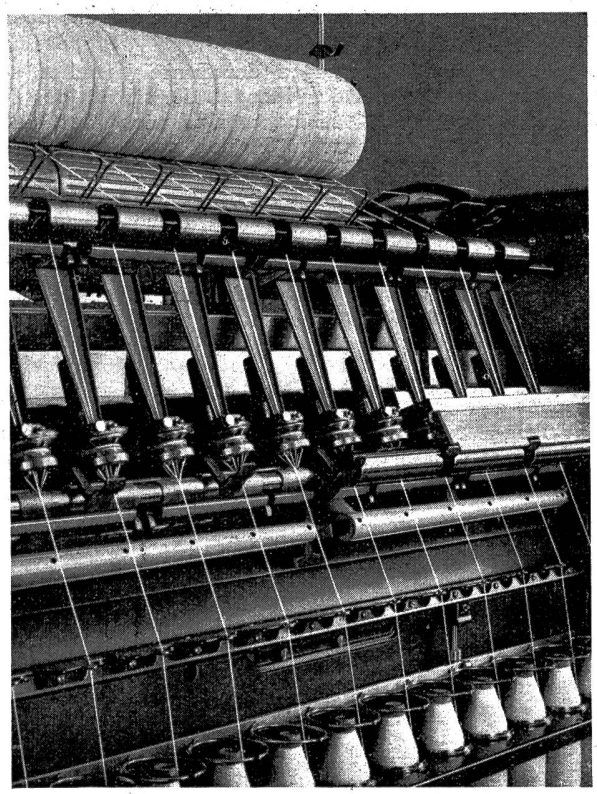


Ringspinnmaschine mit beweglicher Spindelbank

Ferner steht im Stande der Firma eine nach dem gleichen Prinzip arbeitende Streichgarn-Ringspinnmaschine mit 140 mm Teilung zum Spinnen von abnorm großen Kötzern im Gewicht von 350—400 gr bei einem Hub von 270 mm, unter Benützung von Ringen mit 110 mm lichter Weite. Es können darauf Garne von den Nr. 1—6, bei sorgfältiger Bedienung der Maschine und guter Vorbereitung des Vorgarnes bis Nr. 8, erzeugt werden.

Spinner, die in Rücksicht auf die Vorteile der großen Garnmenge eine kleinere Spindeltourenzahl in Kauf nehmen, können das Garn noch weiter ausspinnen. — Das Streckwerk weist den bekannten drehbaren Nadeltrichter auf, der dem Vorgarn einen falschen Draht erteilt und zugleich die Fasern kämmt und parallel legt. Die Nadeln reichen bis nahe zur Klemmlinie der Verzugszylinder, was die Gefahr von Fadenbrüchen vermindert. — Ein stufenloses Getriebe erlaubt, die Einzugsgeschwindigkeit des Vorgarnes den gewünschten Ver-

hältnissen genau anzupassen. — Die Fadenführer am Eingang des Streckwerkes, in Form von Bügeln, sind drehbar angeordnet. Das Personal kann durch eine leichte Schwenkung der Bügel die Maschine von jeder Stelle aus abstellen und in Gang setzen. — Auch diese Maschine arbeitet mit einer Zentralschmierung, angeordnet im Triebkopf.



Streichgarn-Ringspinnmaschine

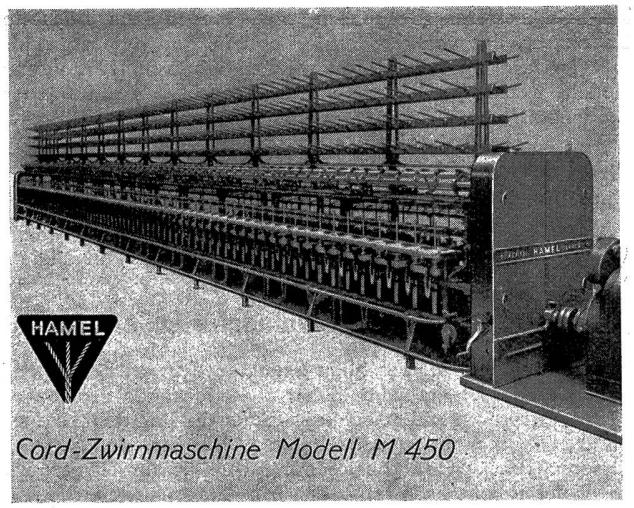
Weiterhin ist im Stande wieder ein Sortiment von Maschinen zur Durchführung eines abgekürzten Baumwoll-Spinnverfahrens zu sehen, das im letzten Jahre nochmals verbessert wurde. — Auf der Zwillingsstrecke werden je 8 Bänder einer Ablieferung in zwei Hälften geteilt, separat verzogen und durch je zwei Trichterräder in eine reversierende Kanne mit 12" Durchmesser gelegt. Die von besonderen Nutenwalzen verdichteten und gefestigten Bänder entsprechen der Nummer nach ungefähr der Grobflyerlunte. Sie werden dann mit den Kannen dem Grob-Mittelflyer mit Doppelverzug-Streckwerk vorgelegt, das einen verhältnismäßig großen Verzug ausübt, so daß in der Regel für grobe und mittlere Nummern eine Flyer-Passage für den Spinnprozeß genügt. Die Strecke ist mit einem neuartigen Streckwerk versehen, bei dem die rollengelagerten Druckzylinder teilweise zwischen den Unterzylindern liegen und das die Fasern einwandfrei klemmt und auch bei größeren Verzügen ein gleichmäßiges Band erzeugt.

Die Firma **Carl Hamel**, Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, **Arbon** (TG) ist in Halle IX, Stand 3290 mit drei Maschinen vertreten:

Ringzwirnmaschine Modell B 100/B 60 dient zur Herstellung von Seiden- und Kunstseiden-Zwirnen. An Stelle der üblichen Lieferzylinder weist diese Type Abzugsrollen von 135 mm Durchmesser auf, um die der Faden mehrmals geschlungen wird. Dadurch werden Knickungen der Fäden, die bei Druckzylindern so leicht eintreten, vermieden und der erhaltene Zwirn ist gleichmäßiger und fehlerfrei. Abstellvorrichtung für 2—8fache Zwirnung, die bei Bruch eines Fadens Abzugsrolle und Spindel augenblicklich stillsetzt.

Ringzwirnmaschine Modell M 46. Eine neuentwickelte Maschine, die für Cordzwirne für Auto- und Fahrradreifen, sowie für mittlere und stärkere Leinen- und Baumwollzwirne für Fischnetze, Riemen, Transportbänder, Segeltuche usw. Verwendung findet.

Die Bewegung der schweren Ringschienen erfolgt durch verstärkte, doppelte Hubstangen; als weitere Neuerung werden Ballonfänger, die über die ganze Spindelhöhe reichen, verwendet.



Für Cord-Auszwirnmaschinen wird ein Zähler mit Schaltgerät in Verbindung mit automatischer Stromunterbrechung geliefert, zwecks Ausrückung des Motors bei Erreichung der gewünschten Meterzahl, mit automatischer Abbremsung der Spindelbetriebstrommel. In diesem Falle ist ein Motor mit Tourenregelung zu wählen, der gestattet, stets mit der zweckmäßigsten Geschwindigkeit und mit konstanter Fadenspannung zu arbeiten und somit die Maschine bestmöglichst auszunützen.

Präzisions-Kreuzspulmaschine Modell CC 83. Auf dieser 12spindligen Maschine können zylindrische und konische Kreuzspulen, Spulen mit abfallenden Enden (Fäßchenform) und Kreuzwickel (Tourniquets) mit 35 bis 65 mm Spulenlänge und von 10—200 Meter Fadenlänge hergestellt werden. Ebenso ist diese Maschine zur Herstellung von Fabrikationsspulen von 500—1000 m Fadenlänge geeignet, jedoch ohne Gewähr für genaues Maßhalten. Die Spulen können auf feste Röhrchen aus Papier oder Holz oder auch auf Papierstreifen gewickelt werden. Im letzteren Falle rollt die Maschine die Hülse selbst, wozu jede Spindel mit einer Preßrolle ausgestattet wird. Neuerdings dient diese Maschine auch für weitere Wicklungsarten, wie z. B. bikonische Schußspulen für Bandwebstühle.

Weberei-Vorwerkmaschinen

Die **Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach** (ZH) ist auch dieses Jahr wieder an ihrem alten Platz mit ihren bewährten Hochleistungsmaschinen vertreten. Es sind dies:

1 automatische Schuß-Spulmaschine „NON STOP", Modell BNS-CF, für Baumwolle, Zellwolle, Wolle und Leinen;

1 automatische Schuß-Spulmaschine „NON STOP", Modell SNS-SSSWRF, für Seide, Rayonne und Crêpe; und ferner

1 Präzisions-Kreuzspulmaschine, Modell PKK-SSR, zum Spulen von Rayonne ab Kuchen auf konische Kreuzspulen.

Die NON-STOP-Maschinen mit ihrem so einfachen und formschönen Magazin, das die Leerspulen von An-

fang an in der Arbeitsstellung trägt und bei voller Spule dann automatisch auf die nächste Leerspule schaltet, sind in den Baumwoll-, Zellwoll-, Woll- und Leinenwebereien, den Seiden- und Rayonwebereien infolge ihrer einfachen und äußerst soliden Konstruktionen, die bei größter Betriebssicherheit ein Spulgut von höchster Präzision und Gleichmäßigkeit liefern und außerdem eine rasche Umstellung der Abspuleinrichtungen ermöglichen, als Standardmaschinen in aller Welt bekannt und allgemein geschätzt.

Dasselbe trifft auch bei der Präzisions-Kreuzspulmaschine zu. In den größten Rayonnefabriken in Europa und Uebersee laufen weit über 100 000 Spindeln, so daß wohl gesagt werden kann, daß die Maschine den höchsten Anforderungen entspricht.

In nächster Nähe ist dann der Stand der Firma **Zellweger A.-G., Uster** (ZH). Jeder Webereitechniker weiß, daß diese Firma mit ihren verschiedenen Webketten-Vorbereitungsmaschinen bahnbrechend gewirkt und manche Handarbeit ausgeschaltet hat. Die Firma zeigt dieses Jahr in Basel:

Die Lamellensteckmaschine Uster, die sich im Laufe der vergangenen zwei Jahre außerordentlich gut eingeführt und bewährt hat. Die Maschine steckt automatisch alle normalen, offenen Lamellen in den Breiten von 7—12 mm und den Dicken von 0,2—0,4 mm, gleich ob für elektrische oder mechanische Fadenwächter. Die Zahl der Lamellenreihen ist von 2—12 einstellbar. Neu entwickelte Modelle stecken Lamellen in Breiten bis zu 17,5 mm und Längen bis zu 180 mm. Nachstehende achtstündige Tagesleistungen aus der Praxis veranschaulichen aufs Eindrücklichste die Leistungsfähigkeit der Maschine und die Einsparmöglichkeiten, die sich durch ihre Anwendung ergeben.

Tagesproduktion stationär mit 2 Bedienungsleuten und 3 Gestellen: 23 bunte Baumwollketten mit durchschnittlich 3500 Fäden.

Tagesproduktion am Webstuhl mit 2 Bedienungsleuten und 2 Gestellen: 13 Kunstseidenketten und Seidenketten mit durchschnittlich 4500 Fäden.

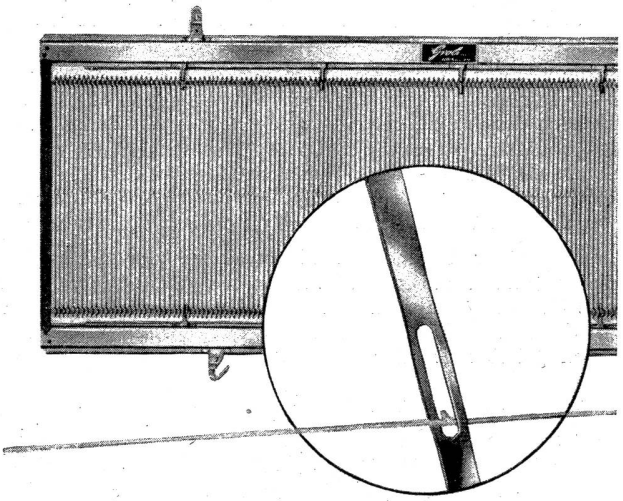
Webkettenknüpfmaschine „Klein Uster". Gegen 2000 Webkettenknüpfmaschinen „Klein Uster" in allen Erdteilen stellen für die heutige Textilindustrie einen unentbehrlichen Faktor dar. Sogar Webereien mit 40 und weniger Webstühlen konnten die Maschine, dank ihrer vielseitigen Verwendbarkeit und Leistungsfähigkeit anschaffen und innert kürzester Zeit amortisieren. Auf Grund der Entwicklung verschiedener Modelle kann jeder Firma die für ihren Betrieb geeignete Maschine angeboten werden.

Fadenkreuzeinlesemaschine „Gentsch". Die Fadenkreuzeinlesemaschine „Gentsch" liest automatisch ein einwandfreies Fadenkreuz 1 : 1 in rohe und einfarbige Woll- und Zellwollketten ein, gleich welcher Dichte. Dabei wird mit einer Stundenleistung bis zu 12 000 Fäden gearbeitet. Ein Fadenkreuz 2 : 2, das sich besonders für zweifädigen Einzug im Geschirr eignet, kann auch eingelesen werden.

Fadenhinreichmaschine „Turicum" und Webeblatteinziehmaschine „Zellweger". Die Fadenhinreichmaschine „Turicum" ermöglicht in Kombination mit der Webeblatteinziehmaschine „Zellweger" das Einziehen in Litzen und Blatt durch nur eine Person in einem Arbeitsgang. Eine Lamellenabteilvorrichtung kann angebaut werden, die dann das gleichzeitige Einziehen auch in die Lamellen gestattet.

Wir machen die Leser noch auf die Spalte „Meß- und Prüfapparate" und die dort erwähnten Konstruktionen der Firma Zellweger A.-G. aufmerksam.

Die Firma **Grob & Co.**, Aktiengesellschaft, **Horgen**, kann dieses Jahr ihr 60jähriges Jubiläum feiern. Es sei daher des früh verstorbenen Gründers der Firma, Julius Grob, ehrend gedacht. Er hat durch die von ihm geschaffene Flachstahl-Litze die Schaftweberei in neue Bahnen gelenkt. Und sie ist etwa nicht von heute auf morgen entstanden, diese uns so einfach erscheinende Flachstahllitze, die zum elementaren Erzeugnis eines Unternehmens wurde, das dadurch Weltruf erlangte. Es ist wohl anzunehmen, daß man über die Schaffung dieser Litze sowie über den Werdegang und den Aufstieg der Firma in diesen sechs Jahrzehnten gelegentlich etwas mehr erfahren wird. Wir werden unsere Leser gerne davon in Kenntnis setzen.



Modernster patentierter Leichtmetall-Schiebereiterschaft mit Mehrzwecklitzen mit dem bewährten Fadenauge

An der Mustermesse in Basel wird die Jubilarin in der Hallenmitte am Stand Nr. 3274 mit einer reichen Kollektion ihrer verschiedenen Erzeugnisse vertreten sein. Es sind dies die den Webereifachleuten bestens bekannten Mehrzwecklitzen und Leichtmetall-Webeschäfte, Dreherlitzen und Dreherschäfte, elektrische Kettfadenwächter und Lamellen. Die praktische Aufhängevorrichtung für Geschirre und der Universal-Einziehstuhl werden ebenfalls wieder zu sehen sein. Ergänzend sei erwähnt, daß die Firma an den Webeschäften einige Neuerungen ausgeführt hat, die den Webermeister lebhaft interessieren dürften. Im übrigen wird der Fachmann auf den Webstühlen verschiedener Firmen Grob-Erzeugnisse im Betriebe feststellen können.

Die **Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen** (ZH) ist dieses Jahr zum 24. Mal an der Mustermesse vertreten. Sie führt aus ihrem vielseitigen Fabrikationsprogramm neuerdings acht Maschinen vor. Es sind dies:

1 automatische Schuß-Spulmaschine, Typ MSL, mit selbsttätiger Leerspulenzuführung;

1 automatische Schuß-Spulmaschine, Typ MS, für Baumwolle, Wolle, Zellwolle usw.

1 automatische Schuß-Spulmaschine, Typ MSK, für Seide, Rayon, Crêpe, Nylon usw.

1 automatische Schlauchkopsmaschine, Typ MT, für Wolle, Leinen, Jute, Papiergarne usw.

1 Hochleistungs-Kreuzspulmaschine, Typ HKD, für Baumwolle, Schappe, Wolle usw.

1 Kreuzspulmaschine „Vario-Koner", Typ KM für Wolle, Baumwolle usw.

1 Präzisions-Kreuzspulmaschine, Typ KE/KEK, für Seide, Rayon, Crêpe, Nylon usw.

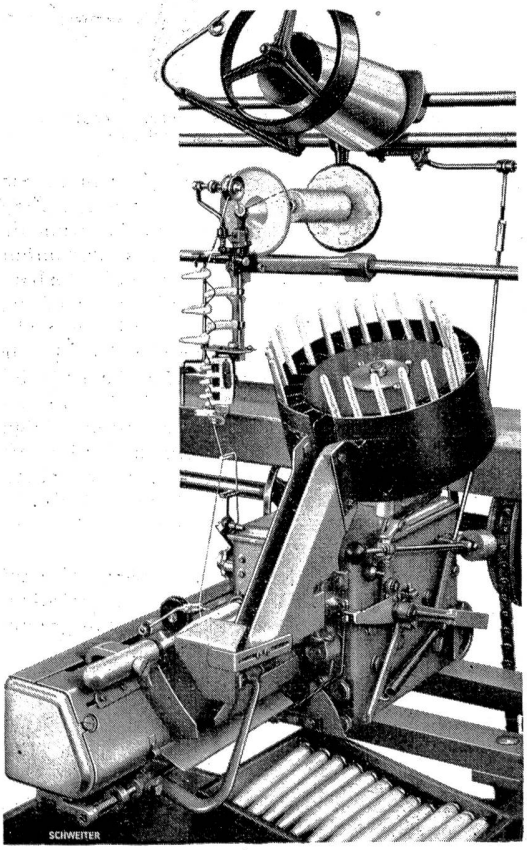
1 Fachmaschine, Typ F, für Wolle, Baumwolle, Schappe usw.

Das größte Interesse der Fachleute dürfte zweifellos auch diesmal wieder der Super-Schuß-Spulautomat Typ MSL erwecken, obgleich er nun bereits zum dritten Mal in Basel zu sehen sein wird. Der fehlerlos arbeitende Mechanismus der Leerspulenzuführung, der die Spulen vom Behälter, in immer richtiger Lage, zum Elevator, ins Magazin und von da ins Transportband zur Speisung der einzelnen Apparate weitergibt, ist derart verblüffend, daß man gerne dem Arbeitsvorgang zusieht.

Von dem seit Jahren bekannten Spulautomat Typ MS mit dem individuellen Magazin, der heute in sehr zahlreichen Baumwoll- und Wollwebereien der ganzen Welt unermüdlich arbeitet, wird eine Einheit an der Messe zu sehen sein.

Für Seiden- und Rayonwebereien baut die Firma Schweiter bekanntlich den Schuß-Spulautomat Typ MSK, der sich durch eine besonders schonungsvolle Behandlung des Spulgutes auszeichnet. Diese Maschine hat durch die Konstruktion eines sog. „Vielzellen-Magazin", das je nach dem Kopfdurchmesser der Spulen bis zu 40 Stück aufnehmen kann, eine beachtenswerte Neuerung erfahren.

Dank einer besonderen Konstruktion der Dämmvorrichtung kann auf diesen Automaten auch Crêpe ohne jede Schwierigkeit verarbeitet werden. In mache Betriebe ist diese Maschine auch schon zur Verarbeitung von Nylon geliefert worden.



Schuß-Spulautomat Typ MSK mit dem neuen „Vielzellenmagazin" und mit kombinierter Abspulvorrichtung zum abziehen ab Spinnkuchen sowie Crêpe

Vom Schlauchkops-Automaten Typ MT sei kurz erwähnt, daß dessen hohe Geschwindigkeit und tadellose Spulenform, die ein einwandfreies Ablaufen im Schützen gewährleistet, die Maschine in den einschlägigen Geschäften beliebt gemacht haben.

An Kreuzspulmaschinen wird die Neukonstruktion Typ HKD zu sehen sein, die eine Fadengeschwindigkeit bis zu 750 m/min. erlaubt. Die Maschine ist mit einem Variator und mit stufenloser Keilriemen-Uebertragung ausgerüstet, wodurch die Aufspulgeschwindigkeit mühelos eingestellt und an einem Tachometer kontrolliert werden kann. Es werden Konen von 9°15' Konizität hergestellt.

Eine weitere Kreuzspulmaschine, die ebenfalls die genannte Konenart formt, ist der bekannte „Vario-Koner", welcher als Spezialmaschine für die Strickerei und Wirkerei mit Paraffinier-Apparaten ausgerüstet ist, sowie einer Abspulvorrichtung ab Strang mit automatischer, individueller Abstellung bei Verwicklung im Strang zur Verhütung von Fadenbrüchen. Durch ihr Spulerzeugnis, das in der Weiterverarbeitung Vorteile bietet, eignet sich die Maschine aber auch für Webereien.

Als Präzisions-Kreuzspulmaschine für die Verarbeitung von Seide und Rayon ist der Typ KE/KEK bekannt, der dank einer besonderen Dämmvorrichtung auch das Umspulen von Crêpe auf Konen erlaubt. Dank der Spezialausführung zur Herstellung von „Pineapple" hat diese Maschine auch schon in zahlreichen Nylon verarbeitenden Betrieben Eingang gefunden.

Die Hochleistungs-Fachmaschine Typ F wird für den Zwirner von besonderem Interesse sein.

Die Firma **Brügger & Co., A.-G., Horgen,** wird auch dieses Jahr wieder mit ihrer bekannten vollautomatischen Schußspulmaschine „Giromat" vertreten sein.

Als Neukonstruktion wird von genannter Firma zum ersten Mal eine spindellose Hochleistungs-Kreuzspulmaschine für konische und zylindrische Bewicklung, mit unabhängigem Antrieb für jeden einzelnen Spulkasten und elektrisch betätigter Abstellvorrichtung bei Fadenbruch und voller Spule, vorgeführt werden.

Webstühle und Schaftmaschinen

Die Firma **Gebr. Stäubli & Co., Horgen** (ZH), zeigt in ihrem Stand folgende Konstruktionen:

1 Exzenter-Schaftmaschine, Typ LEZRo, Einzylinder-Papierkarten, absolut zwangsläufig, mit mechanischem Schußsucher. Die Maschine arbeitet auf einem vierschützigen Benninger-Automaten-Webstuhl, auf dem Krawattenstoff erzeugt wird.

Auf einem vierschützigen Jaeggli-Webstuhl:

1 Zweizylinder-Papierkarten-Maschine HLERo, mit Hand-Schußsucher, und

1 Namenschaftmaschine, Typ LEZNa, mit einem Papierkarten-Zylinder. Auf diesem Stuhl werden Pochettli mit Initialen gewoben.

Beide Stühle sind mit dem Schaftzug „Stäubli" für oberbaulose Webstühle ausgestattet. Ferner sind ausgestellt:

1 Schlag- und Kopiermaschine Typ N,

1 Federzugregister Typ R 9, und

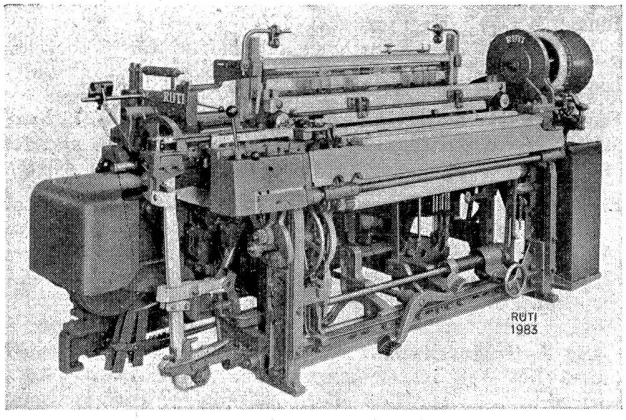
1 Webschützen-Egalisier-Maschine Typ WEM.

Es sind dies alles bewährte Stäubli-Erzeugnisse, die den meisten Webereitechnikern bestens bekannt sein dürften.

Auf dem engen Raum eines Messestandes kann ein Unternehmen wie die **Maschinenfabrik Rüti A.-G.,** vormals Caspar Honegger, in **Rüti** (ZH), aus ihrem vielseitigen Fabrikationsprogramm, das bekanntlich Webstühle aller Arten, Automaten und Nichtautomaten, Schaft- und Jacquardmaschinen, Breitschär- und Konusschärmaschinen, Schärgatter für alle Qualitäten, Schlichtmaschinen für Baumwolle und Rayon usw. umfaßt, nur eine kleine Auswahl zur Schau stellen. Die Wahl ist dieses Jahr auf drei verschiedene Automaten-Webstühle

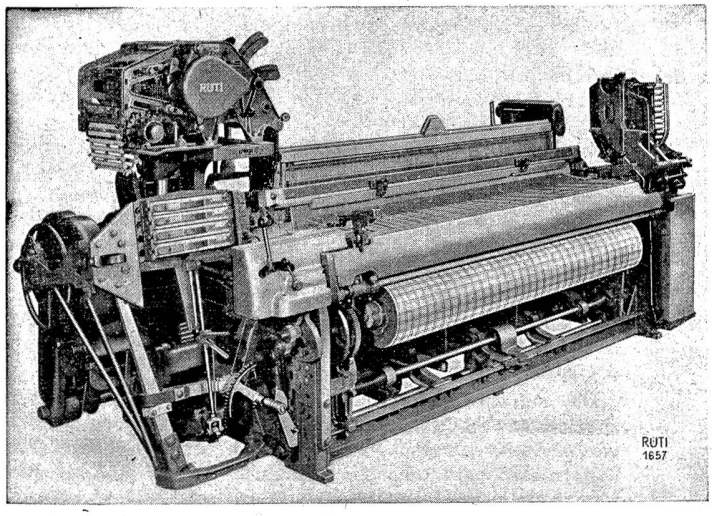
gefallen, die den Webereifachleuten einen Ueberblick über die typischen Rüti-Konstruktionen dieser Art vermitteln. Es sind dies:

1 einschütziger Losblatt-Automat mit Aussentrommeltrittvorrichtung für Baumwolle, Leinen, Hanf, Rayon und Stapelfasern, für Misch- und Wollgewebe. — Dieser Stuhl, für 2- bis 8-bindige Gewebe geeignet, kann auch mit Schiebertrittvorrichtung für Leinwandbindung bis sechs Schäfte, sowie auch mit Schaftmaschine (Buntwebereien) geliefert werden.



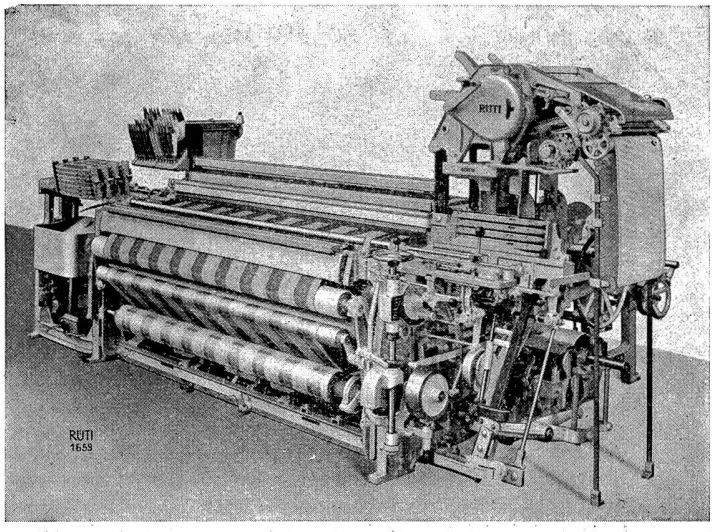
Der Rüti-Automatenwebstuhl für Molesquin und andere schwere Gewebe Außentrommeltrittvorrichtung für 2—8 Schäfte, leicht zugänglich, mit bequemer Auswechselbarkeit der Trommelscheiben

1 vierschütziger Buntautomat für leichte bis mittelschwere Wollgewebe. Dieser Stuhltyp wird in entsprechender Ausführung und Breite auch in Baumwoll-, Bunt- sowie in Leinenwebereien verwendet. In den Tuchfabriken ist der bekannte spezielle Wolltuch-Automat eingeführt.



Mittelschwerer Rüti-Buntautomat mit Momentabstellung und mechanischem Rücklauf

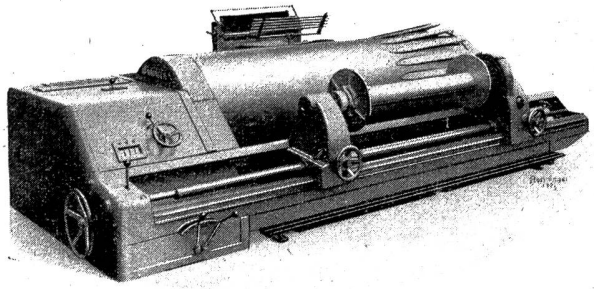
1 zweischütziger Seidenautomat mit unabhängiger Wechseltrittvorrichtung und Schaftmaschine mit mechanischem Schußsucher. — Dieser Stuhl eignet sich besonders für die Herstellung von Damenkleiderstoffen (Crêpe de Chine, Toile de soie usw.) und hat sich in auf diesen Gebieten spezialisierten Webereien in neuester Zeit ganz besonders gut eingeführt. In fortschrittlichen Betrieben werden heute einem Weber bis 17 Stühle ohne und bis zu 24 Stühle mit einer Hilfskraft zugeteilt, wobei diese Hilfskraft bis 30 Stühle bedient.



Rüti-Seidenautomat, 4-schützig, mit Rüti-Doppelhub-Schaftma chine

Auf diesem gleichen Grundtyp wird auch der bekannte Rüti-Seidenwechselstuhl (Nichtautomat) und Lancierstuhl aufgebaut. Diese Konstruktionstypisierung bringt den großen wirtschaftlichen Vorteil der Austauschbarkeit von Einzelteilen. Werden nämlich neben gewöhnlichen Wechsel- oder Lancierstühlen auch Automaten, oder umgekehrt aufgestellt, dann können viele Teile (Schlag-, Wechselvorrichtung usw.) für alle Stuhltypen verwendet werden.

Die **Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil,** Stand Nr. 3249, wartet dieses Jahr mit einer großen Ueberraschung auf, nämlich mit zwei vollkommen neu entwickelten Konstruktionen, und zwar einer Konus-Zettelmaschine für Normal- und Hochleistung und ferner einem neuartigen elektrischen Fadenwächter für Abzieh-Spulengestelle. Es würde zu weit führen, bereits an dieser Stelle mit Einzelheiten auf die beiden hochinteressanten Neukonstruktionen einzugehen. Vorläufig sei erwähnt, daß die Konus-Zettelmaschine nicht nur in ihrer äußeren Form sehr ansprechend und modern wirkt, sondern auch durch und durch in ihrem konstruktiven Aufbau den weitgehendsten und letzten Anforderungen der Industrie entspricht. Eine Reihe sinnreicher und neuartiger Vorrichtungen und praktischer Bedienungselemente gewährleisten die Herstellung erstklassiger Webketten nach rationeller Arbeitsmethode. Einfachheit und Handlichkeit sowie größte Schonung des Kettmaterials sind drei der wichtigsten Faktoren, die bei dieser Neukonstruktion in idealer Weise erfüllt wurden. — Interessant für manchen Betrieb ist die Möglichkeit, die Maschine in Standardausführung beziehen und später, je nach Bedarf oder veränderten Produktionsverhältnissen in der Weberei einzelne oder eine ganze Reihe von Zusatzvorrichtungen einbauen zu können, so zum Beispiel die Kettbaum-Ausschwenkung, die seitliche Verschiebbarkeit, die automatische Tourenregulierung, usw. Dem System der auswechselbaren Transporthäspel zur Vorlage vor die Schlichtmaschine unter Umgehung des Bäumprozesses ist ebenfalls Rechnung getragen. Die Maschine ist in drei Grundmodellen verfügbar, und zwar einerseits für Seide und Rayon, Zellwolle, Nylon, Baumwolle, Leinen, andererseits für Kamm- und Streichgarn und ferner für die Kettenwirkerei. Die verschiedenen technischen Neuerungen sind durch Patentanmeldungen geschützt.



Neue Konus-Zettelmaschine

Der neuartige elektrische Fadenwächter, mit einfacher Anbaumöglichkeit an neue und vorhandene Konusspulengestelle verschiedenen Fabrikats, ist hervorragend in seiner sicheren und raschen Reaktion bei Fadenbruch. Durch Anwendung eines neuen Prinzips von Steignadeln sind verschiedene Vorteile verwirklicht worden — praktisches Einfädeln (Einlegen) der Fäden in offene Fadenführer und Wächtergabeln, staubgeschützte Unterbringung der Drehpunkte der Wächternadeln und Kontakte, einfache Blockierung einzelner Nadeln oder ganzer Elemente — die den Fadenwächter zu einem zuverläßigen, wertvollen Helfer in der Zettlerei machen.

Ferner zeigt die Firma Benninger auf ihrem Stand ihren seit Jahren ausgezeichnet eingeführten vier-schützigen NON-STOP Automatenwebstuhl. Aus dem Fabrikationsprogramm der Ausrüstmaschinen wird den Besuchern der automatische Seidenjigger vorgeführt, ein Spezialmodell für besonders empfindliche Gewebe aus Seide und Rayon. Diese Maschine ist als universelle Ausführung, d. h. mit schwenkbarer Quetschwalze und Dampfabschlußhaube ausgerüstet und hat sich in der Praxis sehr gut bewährt.

Die Firma **Jakob Jaeggli & Cie., Winterthur,** zeigt im Stand Nr. 3244 von ihren bestbekannten Erzeugnissen:
Einen 2—1 Seidenwebautomat, mit elektrischem

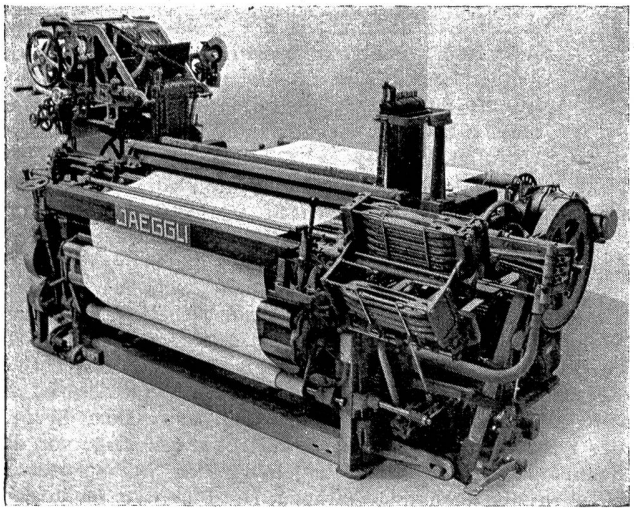
Zweimotor-Antrieb für Webstuhl und Automat,

Dreiknopf-Steuerung zum Anlassen und Abstellen des Webstuhls,

elektrischem Mittelschußwächter,

elektro-mechanischem Spulenfühler,

elektrischem Kettfadenwächter.



Seidenwebautomat

Durch den Zweimotor-Antrieb werden Webstuhl und Automat unabhängig von einander betätigt. Das Auswechseln der Schützen erfolgt durch elektrischen Impuls geschmeidig und absolut geräuschlos, praktisch ohne Schützenverschleiß. Die verschiedenen Schwachstromkontrollapparate vereinfachen die Bedienung und gewährleisten Spitzenleistungen in bezug auf die Qualität der Erzeugnisse und Wirtschaftlichkeit.

Ein Kettbaumgestell mit automatischer Kettablaß-Vorrichtung, derzufolge die Kette von Anfang bis Ende gleichmäßig gespannt bleibt, unabhängig von Temperatur- und Feuchtigkeitseinflüssen.

Einen Spindelkettbaum, mit gemeinsam verstellbaren Scheiben.

Einen hydr. Kettbaum-Hubwagen, Normaltyp HW-3, ein unentbehrliches Hilfsmittel für Webereien.

Einen hydr. Färbereiwagen, Typ HW-29.

Einen hydr. Kistenstapler KT-250, ein Zeit, Kraft und Geld sparender Helfer in Textil- und anderen Betrieben, zum Befördern und Stapeln von Kisten.

Eine Kreuzspulmaschine für Bandschußspulen mit abgeschrägten Kanten. Diese Spulen haben gegenüber zylindrischen den Vorzug, daß der Faden von den Enden nicht abfallen kann, was wesentlich zur Steigerung der Produktion beiträgt.

Die **Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon,** ist auch dieses Jahr mit ihren Textilmaschinenprodukten in Basel vertreten, um den Besuchern zu zeigen, daß sie auch auf dem Gebiet des Webstuhlbaues recht vielseitig ist. Durch die reichhaltige Ausstellung wird dokumentiert, daß die auf diesem Gebiet gesammelten Erfahrungen fortlaufend in die Tat umgesetzt und in Erkenntnis der an die Webereibetriebe heute gestellten Anforderungen anpassungsfähige Stühle der Typen 100 W und 200 W geschaffen wurden, mit welchen sich ca. 80 % (beide Typen zusammen) der im Handel bekannten Gewebearten herstellen lassen.

Der Aufbau des Webstuhles als Ganzes weicht von den bisher bekannten Webstuhlkonstruktionen stark ab. So besteht z. B. das Webstuhlgestell bei Saurer-Stühlen aus zwei doppelwandigen, kastenförmigen Ständern, welche durch zwei Hohltraversen verbunden sind. Durch die hintere Hohltraverse geht die Antriebwelle, welche, wie überhaupt das ganze Getriebe, verschalt und gegen Schmutz und Staub geschützt ist. Der Schwerpunkt des Stuhles ist nach unten verlegt, was in erster Linie bewirkt, daß der Stuhl trotz hoher Geschwindigkeit absolut ruhig und vibrationsfrei arbeitet. Der fertige Webstuhl setzt sich zusammen aus dem Grundstuhl und einer Anzahl Zusatzaggregate, ein neuzeitliches Konstruktionsprinzip auf der Basis des Baukasten-Systems. Je nach Verwendung der einzelnen Aggregate kombiniert mit der einheitlichen Grundmaschine entstehen die verschiedenen Varianten.

Die schwere Ausführung, genannt Typ 200 W, welche speziell in Tuchfabriken und Segelstoffwebereien in Betrieb steht, ist im Prinzip gleich dem 100 W durchkonstruiert, mit dem Unterschied, daß alle Aggregate, wie auch der Grundstuhl, entsprechend verstärkt sind, da mit dieser Ausführung Qualitäten bis zu einem Quadratmetergewicht von 1000 g hergestellt werden können. Um die Leistungsfähigkeit der Saurer Breitwebstühle zu dokumentieren, werden in Basel folgende Typen 100 W und 200 W im Betrieb vorgeführt:

1.) Ein einschütziger Automatenwebstuhl Typ 100 W, in 110 cm nutzbarer Blattbreite, ausgerüstet mit Exzentermaschine, kleines Modell, belegt mit einer Baumwollkette (Baumwollrohgewebe).

2.) Ein Buntautomaten-Webstuhl Typ 100 W, einseitig vierschützig, in 170 cm nutzbarer Blattbreite, ausgerüstet mit zwangläufiger Schaftmaschine System Saurer, belegt mit einer Baumwollkette (Dekorationsstoff).

3.) Ein AutomatenWebstuhl Typ 200 W, in 120 cm nutzbarer Blattbreite, ausgerüstet mit Exzentermaschine in 26 mm Teilung, belegt mit einer Baumwollkette (Halbleinen-Segeltuch).

Eine Spezialität, die immer noch konkurrenzlos dasteht, sind die eingängigen Bandwebstühle, die in allen Industrieländern der Welt anzutreffen sind. Auch bei dieser Konstruktion ist Saurer eigene Wege gegangen. Jedes Band wird nämlich von einem unabhängigen Webstuhlkopf gewoben, wobei Ketteinstellung, Bandbreite, sowie Schußdichten verschieden sein können.

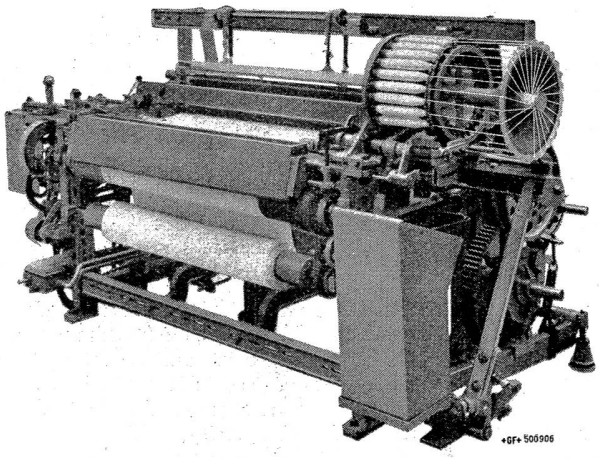
Die Fabrikationsabteilung Bandwebstühle ist auf der Messe mit den nachstehenden Varianten vertreten:

1.) Eine Gruppe von fünf eingängigen Bandwebstühlen Typ 24 B, belegt mit Kunstseide- und Baumwollketten (Artikel Kunstseide-, Velvet- und Hänger-Crêpe Kunstseidenbänder), max. Bandbreite 22/23 mm, Arbeitsgeschwindigkeit 700 Schuß per Minute.

2.) Eine Gruppe von drei eingängigen Bandwebstühlen, Typ 60 B, belegt mit Kunstseidenketten (Artikel Kunstseiden- und Gummibänder), max. Bandbreite 56/58 mm, Arbeitsgeschwindigkeit 300 Schuß per Minute.

Die **Georg Fischer Aktiengesellschaft** in **Schaffhausen** zeigt an der Mustermesse in Basel 1951:

Automatisierte Unter- und Oberschlag-Webstühle, mit den bekannten **+GF+** Spulenwechsel-Automaten und der eisernen Weblade.



+GF+ Automatisierter Unterschlag-Webstuhl mit neuem Trommelmagazin und Außenschere

Als Neuheit wird die **+GF+** Automatisierung von Unterschlägern nun mit einem Trommelmagazin, in Verbindung mit einer Außenschere ausgeführt. Das Anwendungsgebiet des **+GF+** Verfahrens findet dadurch eine beträchtliche Erweiterung.

Die am Messestand hergestellten Gewebe beweisen die vielseitigen Möglichkeiten mit **+GF+** Spulenwechslern, vom schweren Matratzendrilch bis zu mittelschweren und leichten Damenkleiderstoffen in Rayon und Zellwolle (FLISCA) Mischungen vorteilhaft zu weben.

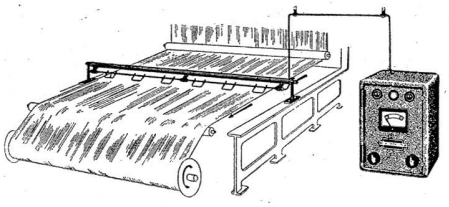
Die Firma **The Sample Weaving Machine Co., Ltd.,** in **Liestal** wird am Stand Nr. 3220 wieder ihre schon letztes Jahr gezeigte vollmechanische Gewebemusterungsmaschine, System Schildknecht, vorführen und gleichzeitig auch die für die Anfertigung von Musterzetteln gebaute kleine Zettelmaschine zeigen.

Das einstige einfache Handmodell mit der elektromagnetischen Steuerung der Schäfte, ist in kurzer Zeit in eine Maschine umgewandelt worden, auf welcher alle Materialien verarbeitet werden können. Für Fancies-Musterungen ist es die Musterungsmaschine, die aus einem Muster, ohne ein neues Dessin anfertigen zu müssen, 1000 neue schafft. Es ist die Universal-Musterungsmaschine.

Meß- und Prüfapparate, Spinnerei- und Weberei-Utensilien

Die Textilindustrie hat im Verlaufe der jüngsten Zeit große Wandlungen durchgemacht. Während in der guten alten Zeit sowohl die Spinnerei als auch die Weberei sich an Erfahrungen anlehnte und rein empirisch arbeitete, stellt die neue Zeit an Garne und Gewebe ganz andere Anforderungen als früher. So wurden, parallel laufend mit der Entwicklung der allgemeinen Technik im Textilmaschinenbau, von einigen Firmen eine Reihe ganz neuer Prüf- und Kontrollapparate konstruiert, die sowohl für den Spinnerei- wie auch für den Weberei-Techniker, für Färberei- und Ausrüstanstalten und für Laboratorien von großem Interesse sind.

Die Firma **Drytester G. m. b. H., Lungern** (OW) zeigt auf ihrem Stand 3225 in Halle IX ihren HUMIDO-CONTROL-Apparat, ein Instrument, welches auf elektrostatischer Basis eine kontinuierliche Feuchtigkeitsmessung über die ganze Warenbreite eines Textilgutes erlaubt, das eine Trockenmaschine (Schlichtmaschine, Trockenrahme, Liseuse, Hotflue, Cylindertrockner, Filzkalander usw.) durchläuft. Der große Vorteil dieses Instrumentes gegenüber ähnlichen Konstruktionen ist der, daß dasselbe ohne besondere Einstellung oder Eichung gleich zuverläßig arbeitet bei leichtesten bis schwersten Qualitäten von



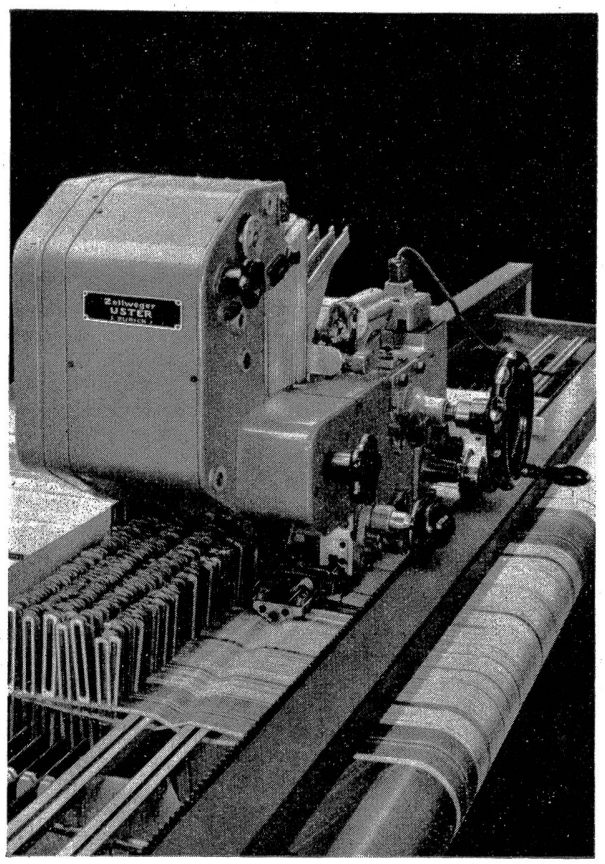
HUMIDO CONTROL-Apparat

Gespinsten oder Geweben der verschiedensten Faserstoffe, gleichgültig ob Baumwolle, Wolle, Seide, Leinen, Rayon, Viscose, Acetat, Nylon usw. oder deren Mischungen. Ohne irgendwelche Aenderung kann das Humidocontrol-Meßinstrument sofort oder später mit einer halb- oder voll-automatischen Geschwindigkeitsregelung der Trockenmaschine, einem Fernanzeige- und einem Registrier-Instrument zur Anzeige der Feuchtigkeitsschwankungen und der Maschinenstillstände versehen werden. Auch diese letzteren Apparate sind auf dem Stande im Betriebe ausgestellt.

Die Firma **Zellweger A.-G., Uster** (ZH), spezialisiert auf Webketten-Vorbereitungsmaschinen und Prüfapparate für die Textilindustrie zeigt in ihrem Stand folgende Konstruktionen:

Gleichmäßigkeitsprüfer USTER. — Der Gleichmäßigkeitsprüfer neuester Konstruktion ist zum Prüfen von Baumwolle, Zellwolle, Wolle, Jute, Flachs usw. geeignet für die Stärken von Nm 250 bis zu Bändern von 30 gr/m. Die Gewichte der Bastfaserbänder können noch erheblich höher sein. Neben dem Modell B wird das neu entwickelte Modell C gezeigt, welches speziell als Gleichmäßigkeitsprüfer für alle Gespinste aus endlosen Fasern, wie Kunstseide, Naturseide, Nylon, Perlon, Orlon usw. entwickelt wurde. Die Gleichmäßig-

keitsprüfer sind, wie Hunderte von Beispielen aus der Praxis beweisen, ausschlaggebend für die Herstellung guter und hochwertiger Gespinste und sollten in keiner Spinnerei fehlen. Ein Integrator, der die Ungleichmäßigkeit des geprüften Materials fortlaufend in Prozenten anzeigt, kann mitgeliefert werden.



Automatisches Dynamometer USTER. Das im letzten Jahr als Prototyp ausgestellte automatische Dynamometer wird dieses Jahr als serienreifer Apparat gezeigt. Es können alle Gespinste bis zu 2000 gr Festigkeit und 40 % Dehnung automatisch geprüft werden. Neben der Registrierung von Festigkeit und Dehnung auf Diagrammpapier, wird eine Häufigkeitskurve der Festigkeit gebildet, aus der sofort die quadratische Streuung ermittelt werden kann. Darüber hinaus registriert der Apparat die Summe der Reißkräfte, Dehnungen und die Anzahl Proben, woraus die gewünschten Mittelwerte von Festigkeit und Dehnung durch Division ermittelt werden. Die Zerreißdauer kann mit Hilfe eines stufenlos regulierbaren Getriebes variiert werden. Die gewünschte Anzahl Proben wird am Apparat eingestellt. In 8 Stunden können automatisch bis zu 1000 Proben mit einer Zerreißdauer von je 20 Sekunden gemacht werden.

Stapeldiagramm-Apparat USTER. Mit dem Stapeldiagramm-Apparat kann ein Stapeldiagramm von Baumwolle und Zellwolle, für das mit üblichen Methoden Stunden beansprucht werden, in 10—15 Minuten gemacht werden. Dabei liefert der Apparat erheblich genauere Resultate, da die Messungen nicht von Hand, sondern mit der Meßuhr gemacht werden.

Im weiteren sei noch auf die bewährten Handknoter USTER hingewiesen, deren Modelle A und B den Rollknoten, die Modelle W den gewöhnlichen Weberknoten und die Modelle AZ und MZZ den gesicherten Weberknoten ausführen. Diese Knoter werden wegen ihrer zuverläßigen Knotenbildung vom Webereipersonal sehr geschätzt und ebenso der Fadenspannungsmesser USTER vom Spulermeister, indem er ihm die richtige Einstellung der Fadenbremsen und damit eine gleichmäßige Fadenspannung ermöglicht. Als eben so wichtig kann auch der Fadenreiniger MOOS bezeichnet werden. Derselbe kann mit Leichtigkeit an den meisten Spulmaschinen angebracht werden, scheidet alle Unsauberkeiten aus, bewirkt dadurch ein sauberes Spulgut und sorgt damit für einen guten Warenausfall.

Die Firma **N. ZIVY & Cie., S.A., Basel,** stellt in zwei Hallen aus: Halle IX, Stand 3231 und Halle III b, Stand 2606. Die Firma zeigt einen neuen Apparat zum Ein- und Ausschalten von elektrischem Strom in unperiodischen Zeitabständen, der speziell in der Textilindustrie an Spul- und Zwirnmaschinen zur Verhinderung von „Spiegelbildern" auf den Kreuzspulen verwendet wird. Der Apparat wird auch wegen seiner Unperiodizität in der Flammgarnfabrikation zur Streuung von Flammen in unregelmäßigen Abständen, eingebaut.

Ein neuer Reißprüfer zur Bestimmung der Reißkraft und Dehnung, mit vielen technischen Verbesserungen, wird den Textilfachleuten neue Wege zeigen.

Ganz besonders sei auch auf den handlichen und überall beliebten „Zivy-Fadenspannungsmesser" hingewiesen, der bereits mit vier Normalmeßbereichen vorliegt und daneben in gewissen Bereichen individuell den Wünschen der Kundschaft angepaßt werden kann.

Weiter seien erwähnt:

Drehungszähler mit Motorantrieb und besonders empfindlichem Dehnungsmesser. — Universal-Garnwaage mit neuer Dämpfung (der lang ersehnte Wunsch!). — Garnweifen, Garnspiegelapparate und sehr empfindliche Bogenwaagen für jeden Zweck. — Längenmeßapparate, Dickenmeßapparate, Stoffmeßapparate, Zähler zum Anbau an Webstühle, Flechtmaschinenzähler, Litzen- und Bandmeßapparate; elektrische und mechanische Einstellzähler mit neuer verbesserter und zugleich vereinfachter Einstellung (Umdrehungszähler, Hubzähler, Meterzähler).

Das Lieferprogramm der Firma wurde merklich erweitert und die Apparate den ständig wachsenden Anforderungen und Bedürfnissen angepaßt.

Die Firma **Graf & Cie.,** Mech. Cardenfabrik, **Rapperswil,** führt auch dieses Jahr wieder auf einer Rieter-Deckelkarde ihre in aller Welt bekannten und überall bewährten Garnituren vor. Sie zeigt ferner eine Muster-Kleinkrempel und außerdem alle die verschiedenen Zubehörteile für die Karderie: Vollschleifwalzen, traversierende Schleifköpfe, Band-Aufziehapparate, Aufziehgetrieb, Sägezahnwalzen, Sägezahndrähte, Hackerblätter usw., die sie seit Jahrzehnten als Spezialerzeugnisse anfertigt. Die reiche Kollektion bietet dem Fachmann einen vortrefflichen Ueberblick über dieses wichtige Zweiggebiet von Spinnerei-Utensilien.

Einer langjährigen Tradition folgend, stellt die Firma **Honegger & Cie., Wetzikon,** auf ihrem Prüfstand wieder die gebräuchlichsten Typen von Rollenlager- und Gleitlagerspindeln aus. Die überaus reichhaltige Kollektion der Musterspindeln für das Spinnen und Zwirnen von Baumwolle, Wolle, Seide, Rayon usw. beweist, daß die Firma im Spindelbau eine große Erfahrung besitzt. Einer jahrzehntelangen Erfahrung auf dem Gebiete der Entwicklung von Spindeln aller Art verdankt die Firma Honegger & Cie. den Erfolg ihrer, vor längerer Zeit nach eigenen Patenten auf den Markt gebrachten Rollenlagerspindeln, einer Konstruktion, die sich in jeder Hinsicht überall bestens bewährt hat. HONEGGER-Rollenlagerspindeln laufen in großer Zahl in allen Textilzentren Europas, im Orient und auch in Uebersee.

Zu einem Qualitätsbegriff sind längst auch die ausgestellten Riffelzylinder, eine langjährige Spezia-

lität von großer Bedeutung im Fabrikationsprogramm der Firma geworden. Honegger-Riffelzylinder arbeiten ebenfalls in vielen Teilen der Welt.

Druckzylinder, Bandspannapparate, Bandspannrollen usw. ergänzen das Ausstellungsgut dieser Firma.

Eine Spezialität der **Spindel-, Motoren- und Maschinenfabrik A.-G.**, vorm. Weber & Co., in **Uster** (ZH), sind seit Jahrzehnten Textilspindeln und andere Zubehöre zu Textilmaschinen. Dieses Jahr stellt diese Firma neben den bekannten SKF-Spindeln eine neu entwickelte Textilspindel zum spinnen und zwirnen von Natur- und Kunstfasern aus. Die Hauptmerkmale sind eine schwenkbare Lagerhülse, welche mittelst einem reibungslosen Kreuzgelenk untrennbar mit dem Spindelgehäuse verbunden ist, und eine stufenlose, weiche und über großen Bereich arbeitende Dämpfungseinrichtung. Diese neuartige Konstruktion ermöglicht die Verwendung von nur 3 Spindelgrößen für kleinste bis größte Spulengewichte, die im normalen Betrieb vorkommen. Die Vorteile sind vereinfachte Wartung und Betriebskostensenkung, da eine Verschmutzung des Schmieröles zufolge Reibungswegfall auf ein praktisch mögliches Minimum reduziert ist. Gegen 1000 solcher Spindeln laufen seit 1 ½ Jahren mit großer Ueberlast in einigen maßgebenden Textilbetrieben zur vollen Zufriedenheit.

Die Firma **LEDER & CO. AG, Rapperswil,** ist mit ihren bewährten Spezialerzeugnissen auch diesmal wieder gut vertreten. Wir weisen kurz auf die REX-Kernleder Nitschelhosen mit den dazugehörigen Florteilriemchen für die Streichgarnspinnerei und auf die Frottierleder für die Kammgarnspinnerei hin. Die Firma hat auf diesen Gebieten Qualitäten herausgebracht, welche wegen der Gleichmäßigkeit des Leders eine tadellose Nitschelung der Werkstoffes verbürgen.

Manchons aus Origin RAPP-Leder und REX-Kernleder für Kammstühle, Intersectings und Gillbox sind ebenfalls ein Erzeugnis, das von Fachleuten infolge seiner Qualität und Haltbarkeit geschätzt wird und den Weg in alle Textilzentren gefunden hat.

Einen vortrefflichen Ruf genießen überall auch die Origin RAPP-Patent-Präzisionspicker und ebenso die übrigen Ledergarnituren der Firma, wie Schlagkappen, Pickerschoner, Schlagriemen usw., die wieder in vollendeter Präzisionsausführung gezeigt werden.

Qualitätserzeugnisse sind auch die verschiedenen Sorten von Spezialriemen: die REX-Kernlederriemen für Transmissionsantriebe, Origin RAPP-Chromleder-Spezialriemen für heikle, schnellaufende Antriebe, ORA-Patent-Adhäsionsriemen mit Gleitschutzbelag für besonders große Belastungen und ungünstige Arbeitsverhältnisse. Der Origin RAPP-Riemen ist seit Jahrzehnten ein Begriff von Qualität und wird für Antriebe an Webstühlen und Spinnereimaschinen in der ganzen Welt geschätzt.

Schließlich sei auch noch auf die RAPP-Rohhaut-Schlegel hingewiesen, die längst zu einem bewährten Werkzeug geworden sind.

Staub & Co., Lederwerke, **Männedorf.** An ihrem Stand Nr. 3251 zeigt diese Firma in einer eindrücklichen Schau wie bisher ihre Spezialleder für Weberei und Spinnerei.

Auf dem in- und ausländischen Markte sind die „Staub"-Präzisionspicker für Seiden-, Baumwolle- und Tuchstühle wohlbekannt und gesucht. Neue konstruktive Verbesserungen haben sich praktisch sehr bewährt, ebenso ihre neuartigen Schlagkappen und Garnituren für besonders große Beanspruchung.

Ein im Betrieb sich befindlicher Rieter-Florteiler demonstriert auch dieses Jahr die Staub'schen Nitschelhosen und Florteilriemchen, die in Bezug auf Qualität und Präzision zum Begriff geworden sind.

Die neuheitliche Ledergerbung der Manchons für Kammstühle und Gillbox hat sich einen besonders guten Ruf erworben. Diese Leder-Manchons sind ausgestellt; ferner Zylinderkalbfelle lohgar und chromgar, Zylinderhülsen und Laufledern.

Der moderne Flachriemen-Antrieb wird durch Mannum-Patent, Mannum-Spezial-Adhäsion praktisch vorgeführt.

Ausrüstungs-, Färberei- und Stoffkontrollmaschinen

Einer großen Nachfrage Rechnung tragend, wurde durch die Firma **Gebr. Maag**, Maschinenfabrik A.-G., **Küsnacht** (ZH), ein moderner, leistungsfähiger Gewebe-Einführapparat für Nadelspannrahmen entwickelt. Am Stand Nr. 3257 wird eine solche Apparatur vorgeführt.

Bei dieser Anlage sind zwei Punkte ganz besonders zu beachten: a) die sehr leichte und sensible mechanische Abtastung der Gewebekante, und b) die schnelle und feine Reaktion der Kluppenführungswangen. Mit der modernen Technik Schritt haltend, wurde die Elektronik und die Hydraulik zu Nutzen gezogen und angewandt.

Die Apparatur besteht aus zwei hochempfindlichen, mit vor Staub einwandfrei geschützten Kontakten ausgerüsteten Tastgeräten, einer Verstärkeranlage, einem kompletten Hydrauliksystem mit Oelpumpe und Druckregler, zwei Steuerventilgruppen und zwei Oeldruckzylindern. Die Arbeitsweise ist folgende:

Die durch die Gewebekante hervorgerufenen Tasterausschläge ergeben kürzere oder längere Stromimpulse von wenigen Millionstelampèren am Tastgerät. Dieses übergibt diese Impulse auf die im Verstärker eingebauten Elektronenröhren. Diese Röhren steuern ihrerseits über entsprechende Relais die Magnetölventile. Auf diese Art wird der Oeldurchfluß in der einen oder anderen Richtung und die Bewegung der Druckzylinder bewirkt. Diese Zylinderbewegung auf die Führungswange der Spannrahme übertragen korrigiert die Einnadelung des Gewebes. Da der Zylinderweg je nach Verhältnissen 20—25 cm beträgt, besitzt die Automatik genügend Weg. Größere Verschiebungen der Führungswangen werden mittels Gewindespindeln von Hand vorgenommen. Durch Endschalter und Kontrollampen werden die Endausschläge gestoppt und gleichzeitig angezeigt.

Mit dieser neuen Anlage können große Warengeschwindigkeiten auch bei sehr leichten Geweben spielend bewältigt werden. Je nach Bedürfnis kann die Tasterempfindlichkeit sowie die Einnadelungstiefe geregelt werden.

Diese Anlage wird gezeigt mit der Einlaufpartie einer Spannrahme, welche mit Fadengeradericht-Vorrichtung sowie Steuertableau versehen ist. Zu erwähnen sind noch die übrigen Textilmaschinen dieser Firma, nämlich moderne pneumatische Kalander, Stoffbeschaumaschinen, Doublierrollmaschinen, Lege- und Doublierlegemaschinen, Appretiermaschinen, sowie die bemerkenswerte Gewebekantendruckmaschinen.

Aus dem sehr reichhaltigen Programm der **Apparate-Bau A.-G., Zofingen,** hat dieses in der in- und ausländischen Färbereibranche bestbekannte Unternehmen zur diesjährigen Mustermesse (Halle IX, Stand 3300) zwei größere Objekte herausgegriffen. So wird ein Kreuzspulfärbeapparat mit einem Fassungsvermögen von 150 kg gezeigt, wobei die großgewählten Spulen besonders zu beachten sind. Gleichzeitig gelangt ein Wollstrangfärbeapparat in der Größenordnung von 120 kg zur Ausstellung. Beide Objekte erbringen erneut den Beweis, daß modernste Konstruktion unter Verwendung von nur erstklassigstem Material und bei vollständiger Ausscheidung von rostenden Teilen gewählt wird. Die Anordnung der

versenkten Apparatur ist überaus gefällig und die Durchbildung der Details, wie Umsteuerorgan, Ventile, Klappen usw. ausgezeichnet.

Dem Fachmann wird auffallen, wie sinnvoll die Gesamtkonstruktion der Apparate der praktischen Färberei angepaßt ist. Daraus geht der enge, aber äußerst notwendige Kontakt zwischen Färberei und Apparatebau hervor. Lediglich der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, daß die ausgestellten und auch alle anderen im Fabrikationsprogramm der Firma enthaltenen Färbeapparate in allen Größen gebaut werden.

Neben dem Bau von Färbeapparaten wird auch der übrigen Ausrüstung der Anlagen große Aufmerksamkeit geschenkt. Interessierten Firmen wird eine sachgemäße Beratung zuteil.

Wie schon letztes Jahr, gelangen wieder die damals neu entwickelten und sich seither in der Praxis bestbewährten hydraulischen Hubvorrichtungen zur Ausstellung, mit den bedeutenden Vorzügen, welche die Bedienung der Färbeanlagen wesentlich erleichtern.

Konstruiert werden die Färbeanlagen für loses Material, Strangware, Kammzug, Kreuzspulen, Kunstseidenkuchen, Stückware, sowie Trockenapparate für praktisch alle Textilfasern.

Daneben befaßt sich die Apparatebau A.-G., Zofingen, auch mit der Herstellung von Laboratoriums-Apparaten für Färbereien und chemische Industrien, sowie Hilfsgeräten aus rostfreiem Stahl aller Art.

Die Firma **Ulrich Steinemann A.-G.**, Maschinenfabrik, Abt. Textilmaschinen, **St. Gallen-Winkeln**, stellt im Stand 3278 einige Spezial-Ausrüstmaschinen aus, die auch dieses Jahr wieder allgemeine Beachtung finden dürften. Ihre modernen Maschinen zeichnen sich vor allem durch ausgesprochene Formschönheit, praktische Konstruktion und Betriebssicherheit aus. Die Firma zeigt folgende Maschinen:

Stoffbeschaumaschine Modell TK. Die Konstruktion dieses Tuchschautisches mit normalen Arbeitsbreiten von 120—300 cm wurde weiter entwickelt. Die Maschine kann für die Kontrolle aller Gewebearten benötigt werden; sie besitzt stufenlose Geschwindigkeitsregulierung von 6—18 m/min, übersichtliche Zähleranordnung, zweckmäßige Lage der Durchleuchtung, sowie Verstellung der Tischneigelage. Der Antrieb ist verdeckt eingebaut und gegen Staub geschützt. Die In- und Außerbetriebstellung der Maschine erfolgt durch Fußtrittstange auf der ganzen Maschinenlänge. Die bedienende Person hat also die Hände für alle Kontrollfunktionen frei.

Doublier-Meß- und Legemaschine Modell MLD (Patente angemeldet). Eine moderne Konstruktion von vollständig geschlossener Bauart, wodurch alle Mechanismen gegen Staub geschützt, aber gleichwohl leicht zugänglich sind. Weitere Vorteile: Stufenlose Geschwindigkeitsregulierung für 20—50 Lagen/min; regulierbarer Vorgebeapparat zum spannungsfreien Legen, daher einzige Maschine, die überhaupt spannungsfrei legt; sehr genaues Legen von der feinsten Gaze bis zum schwersten Tuch. Die Maschine ist außerdem ausgerüstet mit einer Lagenlängenverstellung im Bereiche von 85—105 cm.

Wenn diese Maschine mit Doubliergestell ausgerüstet wird, kann die elektromagnetische Stoffkantenführung eingebaut werden. Auf Wunsch werden diese Schnellläufermaschinen mit Lagenzählapparat und mit Staubabsaugung ausgerüstet. Normale Arbeitsbreiten zwischen 80 und 230 cm.

Kombinierte Stoffbeschau-, Doublier-, Entdoublier- und Meßmaschine KFM (Patente angemeldet). Mit dieser Maschine können die verschiedenen Stoffe gleichzeitig doubliert, gemessen und kontrolliert werden. Doublierte Stoffe können in einem Arbeitsgang entdoubliert, gemessen, kontrolliert und wieder doubliert werden. Die gleiche Maschine dient als einfache Meß- und Wickelmaschine, Umrollmaschine, wobei je nach den verschiedenen Aufmachungsformen die Stücke auf Kartonrohr, auf Schwert, oder auf Tambours aufgewickelt werden können.

Auch diese Maschine besitzt einen staubsicher eingebauten Antrieb mit stufenloser Geschwindigkeitsregulierung.

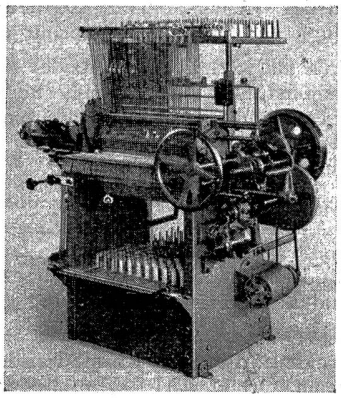
Flecht-, Strick- und Wirkmaschinen

Die kleinen Flechtmaschinen mit ihren in Achterformen eilig springenden Spulen, die Strick- und Wirkmaschinen mit ihrem feinen Nadelmechanismus und ihren vielseitigen Musterungsmöglichkeiten werden auch dieses Jahr wieder das lebhafte Interesse der Messebesucher und insbesondere der Fachleute erwecken.

Wir nehmen als selbstverständlich an, daß sowohl die **Firma Ed. Dubied & Cie., S.A.**, in **Neuchâtel**, wie auch die **Schaffhauser Strickmaschinenfabrik** in Schaffhausen mit ihren bewährten Maschinen vertreten sein werden.

Die Firma **Kohler & Co.**, Textilmaschinenfabrik, in **Wynau** (BE), zeigt auch dieses Jahr, wiederum in Halle IX, Stand 3280, die von ihr konstruierte, verbesserte Kohler-Häkel-Galon-Maschine, TypKGT.

Es handelt sich hier um eine Maschine zur Herstellung von Galons, Abschlüssen, Entredeux, Büsten- und Blusenstoffen usw. für die Strick-, Wirk- und Wäsche-Industrie.



Ferner wird eine Rundhäkelmaschine mit fünf Köpfen, zur Herstellung von Häkelbisen, Häkelschnüren, Schuhcordeln usw., mit oder ohne Einlage arbeitend, gezeigt. Die Firma baut ferner: Häkelmaschinen für die Posamentenindustrie, Spezial-Gardinen-Häkelmaschinen, Spezial-Maschinen zur Herstellung von Metalltopf-Reinigern, Marktnetzen, Putztüchern und Schuhposamenten.

Entstaubungs-, Entnebelungs- und Klima-Anlagen

Die Firma **LUWA A.G., Zürich**, Spezialfabrik für luft- und wärmetechnische Anlagen, zeigt in der Halle IX, Stand 3201, interessante Teile aus Klima- und Entstaubungsanlagen. Die Firma baut schon seit vielen Jahren als Spezialität für die Textilindustrie vollautomatische Klima-Anlagen, Entnebelungs- und Entstaubungsanlagen. Für die mannigfaltigen Entstaubungs-Probleme in allen Industrien hat die LUWA geeignete Apparate und Einrichtungen zur Verfügung, über deren Konstruktion und Arbeitsweise die Besucher sich ebenfalls am Stand orientieren können.

Am Stand 3211, Halle IX, zeigt die Firma LUWA eine Pneumafil-Anlage auf einer Rieter Baumwoll-Ringspinnmaschine. Die Pneumafil-Anlagen werden bekanntlich als eine der wichtigsten spinntechnischen Neuerungen der letzten Jahre betrachtet; in kurzer Zeit sind auf der ganzen Welt über 8 000 000 Spindeln damit ausgerüstet worden. An diesem Stand können Interessenten sich auch über automatische Ausstoßanlagen für Baumwollkarden, sowie Kammgarn- und Streichgarn-Krempeln orientieren.

Eine Besprechung an den Ständen der LUWA A.-G., Zürich, wird allen Besuchern, die irgendwelche Fragen aus dem Gebiete der Luft- und Wärmetechnik zu behandeln haben, wertvolle Anregungen verschaffen.

Die Firma **Ventilator A.-G., Stäfa** (ZH), Spezialfabrik für den Bau von Ventilatoren und lufttechnischen Anlagen, zeigt im Stand 3282 eine eindrucksvolle Zusammenstellung ihrer Fabrikate. Der neue, mit Heizung kombinierte Luftbefeuchter „BRUMAX" wird Interessenten im Betriebe vorgeführt. Dieser eignet sich speziell für Luftbefeuchtung in der Textil- und Papierindustrie. Das kleine Modell, das gezeigt wird, zeichnet sich aus durch seine sehr feine Wasservernebelung und eine Streuweite des Feuchtluftstromes von 25—28 m. Dieses Modell wird ebenfalls von der Textilindustrie sehr geschätzt, da die Wartung auf ein Minimum beschränkt ist.

Der bewährte drucklose Dämpfeapparat „TEXTA" für Zwirnereien und Webereien erfreut sich in Fachkreisen eines guten Rufes.

Beachtenswert ist das Bogenaxialgebläse, das für Luftkonditionierung, auch für Dunstabsaugung, in der chemischen Industrie Verwendung findet und infolge einfachen Einbaues bevorzugt wird. — Ein interessantes Ausstellungsstück ist das Kleingebläse, das mit ca. 10 000 Touren/min. läuft und einen Druck bis 1000 mm WS. stündlich zu erzeugen vermag.

Der formschöne Heizapparat wird sicher jeden interessieren, der bei seiner Raumheizung auf aesthetische Innengestaltung Wert legt.

Ferner findet der Interessent Zentrifugalventilatoren in verschiedenen Größen vor, die für alle Zwecke gebaut werden, wo es sich um Lufterneuerung oder Staubabzug handelt.

Die Firma **Joh. Müller,** Fabrik für Heizung und Lüftung, **A.-G., Rüti** (ZH), zeigt in der Halle IX am Stand Nr. 3294 einen ihrer bewährten Luftwascher mittlerer Größe, welcher für eine automatisch arbeitende Klima-Anlage speziell berechnet und konstruiert wurde.

Das Ausstellungsobjekt ist eine Ausführung in Leichtmetall und wird nach Messeschluß in die betreffende Anlage eingebaut. Die Leichtmetallkonstruktion ermöglicht in vielen Fällen erhebliche bauliche Einsparungen und schließt Rostbildung aus.

Der Wascher, welcher im Betrieb gezeigt wird, vermittelt dem Besucher ein Bild über die intensive Wasserzerstäubung, welche über den ganzen Querschnitt gleichmäßig verteilt ist. Die staubige Luft wird vom Ventilator, wovon ebenfalls ein Aggregat ausgestellt ist, durch diese Zerstäubungsebene gefördert und dabei gewaschen, befeuchtet und im Sommer gekühlt. Auffallend ist die saubere Ausführung und die gute Zugangsmöglichkeit des Aggregates, ferner der geringe Unterhalt, welcher eine „Müller-Klima-Anlage" erfordert.

Die zahlreichen Photographien von ausgeführten Anlagen in Textilbetrieben veranschaulichen die Leistungsfähigkeit der „Müller-Klima-Anlagen".

Die im Jahre 1878 gegründete Firma Joh. Müller A.-G. erstellt außerdem Heizungsanlagen für Warm- und Heißwasser, Dampf, ferner Strahlungsheizungen und Ventilationsanlagen.

Paul Schenk, Klima-Anlagen, **Ittigen** (BE), Stand 3218. Halle IX. Die technische Vervollkommnung neuzeitlicher Klimatisierungsanlagen begegnet überall großem Interesse. Jedermann weiß die Vorzüge zu schätzen, welche diese Geräte besitzen und ist bestrebt, sie in seinem Betrieb nutzbringend anzuwenden.

Konstante Raumluftverhältnisse bieten die beste Gewähr für eine gleichmäßige, saubere Fabrikation; viele Produkte büßen an Qualität ein, wenn die erforderliche Feuchtigkeit während des Fabrikations-Prozesses fehlt.

Die Schenk-Apparate sind das Ergebnis jahrelanger Erfahrung auf diesem Gebiet und sind deshalb in sämtlichen Industrie-Branchen bestens bekannt und geschätzt.

Die Mannigfaltigkeit der Anwendungsgebiete hat die Ausstellerin dazu veranlaßt, zahlreiche Modelle und verschiedene Systeme zu entwickeln, um jedes Problem individuell lösen zu können.

Die Apparate arbeiten entweder horizontal oder vertikal zerstäubend und sind tragbar, fahrbar oder stationär verwendbar. Als Einzel-Anlagen gebaut, lassen sie sich sowohl bei Neu-Einrichtungen, sowie auch als zusätzliche Befeuchtungs-Aggregate installieren. Jedes Modell kann auf einfache Weise mit einem ergänzenden Dampf-, Heißwasser- oder elektrischen Heizkörper ausgerüstet werden. Die Horizontal-Typen eignen sich ganz speziell auch für den Einbau in Luftkanäle. An der diesjährigen Mustermesse zeigt die Firma ein neues Klima-Gerät mit Heizung, eingebaut in einen Rohrkanal, kombinierbar mit Frisch- und Umluft, vollautomatisch gesteuert. Diese Apparatur dürfte das Interesse weiter Kreise finden.

Für chemische Laboratorien und Prüfanstalten baut die Ausstellerin einen Klima-Schrank. Damit lassen sich Versuche aller Art, unter dem Einfluß hoher Feuchtigkeit und Temperatur durchführen, und zwar bei vollautomatischer Steuerung.

Die solide Konstruktion, verbunden mit großer Leistungsfähigkeit, höchste Dauerhaftigkeit auch bei starker Beanspruchung, einfache Installation und Bedienung, sind die wesentlichen Merkmale, welche die Schenk-Apparate im In- und Ausland als Präzisions-Erzeugnisse bekannt gemacht haben.

Aus andern Hallen

Die Firma **Walter Arm,** Webereiartikel, **Biglen** (BE), führt am Stand Nr. 2155, Halle II b, 2. Stock, eine große Neuheit für die Musterweberei vor.

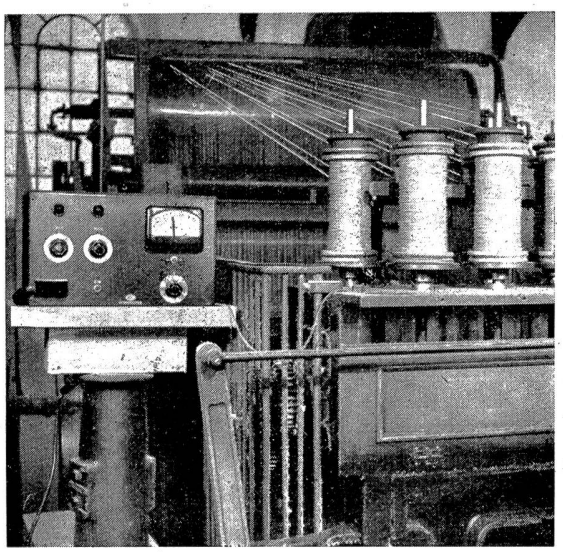
Handwebstuhl Modell AMRO, 7schifflig, lancier, vollautomatischer Schützenwechsel, karten-gesteuert, nebst Jacquard 400er Maschine + Patent angemeldet.

Dieser Stuhl ist sehr leicht zu bedienen, ist sehr rationell in der Arbeit und bietet eine große Produktionsmöglichkeit. Mit dem AMRO-Stuhl können leicht sämtliche Farbstellungen ausgemustert werden. Für die gesamte Textil-Industrie bedeutet dieser Stuhl eine enorme Erleichterung in der Musterei. Die Musterungskosten können um 50 % reduziert werden, da mit dem vollautomatischen Schützenwechsel der Arbeitsaufwand um mehr als die Hälfte herabgesetzt wird. Der AMRO-Stuhl eignet sich auch vorteilhaft für sämtliche Handwebereien, da er in jeder Breite geliefert wird. Hier steigert dieser Stuhl die Produktion enorm und erlaubt Dessins zu weben, welche früher nie hätten angefertigt werden können, weil der zu häufige Schützenwechsel die Ware viel zu teuer gestaltet hätte. — Dieser AMRO-Stuhl wird von der Firma Arm in Lizenz hergestellt.

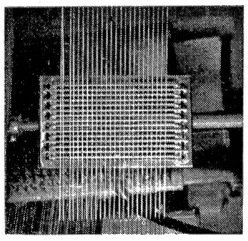
Ferner zeigt die Firma Walter Arm Webeblätter in Zinn- und Pechbund, welche Artikel als große Spezialität hergestellt werden.

Albert Mark, Zürich, Halle IIIb, Stand 2531. Elektronische Meßgeräte finden auf Grund ihrer Einfachheit und großen Zweckmäßigkeit für die Ermittlung verschiedener Fabrikationswerte in wachsendem Ausmaß Anwendung in der Industrie. Auch die Textilindustrie hat in den vergangenen Jahren immer mehr von solchen Hilfsmitteln Gebrauch gemacht.

Einer der wesentlichen Faktoren bei der Erzeugung verschiedener Güter liegt in der genauen Kenntnis des Feuchtigkeitsgehaltes, weshalb diesem Gebiet größtes Interesse entgegengebracht wird. Die hier anfallenden Probleme sind jedoch derart vielseitig und individuell, daß eine wirksame Bearbeitung nur durch Firmen erfolgen kann, die auf diesem Gebiet spezialisiert sind.



HYDROTESTER, zur Ueberwachung des Feuchtigkeitsgehaltes während dem Trocknungsprozeß von Bindfaden



Detailansicht der Meßteile

Auch dieses Jahr werden an der MUBA unter der Marke ELOP wiederum einige Geräte gezeigt, welche für die Fachleute der Textilindustrie von besonderer Wichtigkeit sind. Praktische Vorführungen mit dem Feuchtigkeitsmessgerät ELOP-HYDROTESTER an laufenden Textil- und Papierbändern vermitteln interessante Aufschlüsse über die Anwendung solcher Anlagen in der Praxis. Die besondere Beachtung, welche viele Betriebe der laufenden Registrierung von Fabrikationswerten zuwenden, hat den Aussteller bewogen, ebenfalls eine registrierende Feuchtigkeitsmeßanlage im Betrieb vorzuführen. Daneben wird auch ein automatisches Steuergerät Typ I in Betrieb gezeigt. Dieses erlaubt die Geschwindigkeit einer Materialbahn oder die Heizung einer Trocknungsmaschine in Abhängigkeit des Feuchtigkeitsgehaltes automatisch zu regulieren.

* * *

Jahrelange Erfahrung und intensive Forschungsarbeit ermöglichen es dem Aussteller, betriebssichere Meßgeräte bei gleichzeitiger hoher Empfindlichkeit zu bauen, sodaß diese geeignet sind, höchste Ansprüche zu befriedigen. Als wichtigstes Merkmal ist hervorzuheben, daß die Geräte durch sinnreiche Kompensationsglieder von jeglichen äusseren Einflüssen, wie Temperaturschwankungen, und Feuchtigkeitsänderungen der Luft vollkommen unabhängig sind, da im allgemeinen diesen Faktoren beim Bau von Meßgeräten zu wenig Beachtung geschenkt wird. In verschiedenen Ländern und Betrieben installierte Anlagen bestätigen durch ihre Betriebssicherheit und genaue Anzeige täglich den großen Wert einer richtigen Feuchtigkeitsgehaltskontrolle. —

Der Stand Nr. 1451 der **Aluminium AG. Menziken** (AG), Abteilung Textilmaschinen-Zubehör in Halle V/VI, erhält ein besonderes Gepräge durch die Vorführung von Walzen-, Spulengestell- und Spulenbehälter-Wagen aus Leichtmetall, Transportmittel, die ein seit langem bestehendes Problem der Textilindustrie auf einfache und praktische Weise lösen.

Die Auswirkungen sind nicht nur raumsparender Art, sondern es wird mit diesen Wagen zugleich eine Reduktion der Umtriebe und damit Verhinderung von Zeitverlusten und Verwechslungen beim internen Transport von Garnspulen erreicht.

Neben den bereits bekannten und gut eingeführten Garndämpfkörben wird auch eine zweckmäßige, äußerst solide Konstruktion eines unverwüstlichen Spulen-Behälters aus Leichtmetall gezeigt.

Leichtmetall-Spulengestell-Wagen Aluminium AG. Menziken

Kettbäume, Zettelwalzen, Warenbäume, Vorgarnwalzen, Zettelrollen, Manschetten und Spulen aller Art aus Leichtmetall vervollständigen das Bild und geben ein eindrückliches Zeugnis vom heutigen Stand der Leichtmetall-Anwendung in der Textilindustrie.

Die Firma **Haenny & Cie. A.-G., Jegenstorf,** Fabrik für Manometer, Thermometer und Hygrometer, zeigt an der

Mustermesse 1951 (Stand Nr. 2629, Halle III b, 2. Stock) wie immer eine Reihe von Neukonstruktionen.

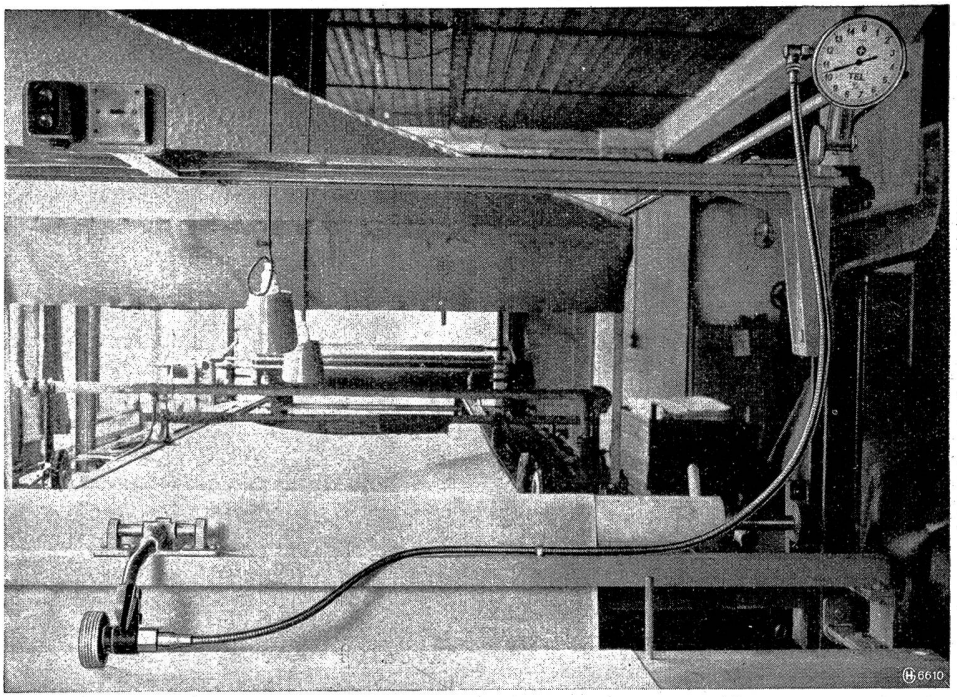
Verbesserte Feindruck- und Zugmesser, mit und ohne wasserdichtem Gehäuse, für Schalttafeleinbau, Wandmontage und auch mit Stutzen nach unten für direkten Aufbau.

Bemerkenswert ist ein Kleinmanometer mit exzentrischer Skala, ohne Werk, welches sich bei besonders schwierigen Betriebsverhältnissen unter starker Vibrationseinwirkung bestens bewährt hat.

Der Clou der neuen Instrumente ist unzweifelhaft das Schweizer-Wetterhaus in formschönem Häuschen aus Kupferblech. Die erstklassigen Instrumente: Barometer, Thermometer, Hygrometer, Taupunktzeiger, Prognosenwähler und Frostwarner sind so miteinander kombiniert, daß der Wetterbeobachter und Gärtner es leicht hat, sich zurecht zu finden und für sich wertvolle Schlüsse zu ziehen.

Stoffe Streckungen und Schrumpfungen unterworfen. Das Differenz-Tachometer T J-M erlaubt nun das Messen und gleichzeitig die direkte Anzeige dieser Veränderungen der Textilien in verkürzter Meßzeit (bei 12 m anstatt 24 m) und ermöglicht so die genaue Feststellung der prozentualen Längenänderung während dem Veredlungsprozeß.

Das Differenz-Tachometer ermöglicht die genaue Feststellung der prozentualen Längenveränderung während dem Veredlungsprozeß von Textilien. Biegsame Wellen führen beim mechanischen Antrieb dieses Apparates von den Achsen der vom Meßgut selbst angetriebenen Meßrollen in schützendem Stahlschlauch zum Differenz-Tachometer. Für den elektrischen Antrieb werden bei den Meßstellen elektrische Geber angeordnet, die dann die Drehbewegungen zu den im Differenz-Tachometer eingebauten Empfängermotoren synchron übertragen werden.



Differenz-Tachometer an Spannrahmen Hasler AG., Bern

Ein Baro-Thermo-Hygrometer für das bessere Zimmer, in formschönem Holzgehäuse, repräsentiert erstklassige Schweizerqualität.

Hasler A.-G., Bern, Werke für Telephonie und Präzisionsmechanik, Halle V, Stand 1242.

Auf all ihren Fabrikationsgebieten ist die Firma mit jugendlichem Eifer bestrebt, neue und verbesserte Apparate und Schaltungen zu entwickeln. Der Messe-Besucher wird auch dieses Jahr unter dem reichhaltigen Ausstellungsgut der Hasler A.-G. interessante Neuerungen entdecken.

Die bekannten Wirbelstrom - Tachometer T J-M, die auf allen Gebieten der Industrie rasche Verbreitung gefunden haben, sind weiter entwickelt worden. Heute können diese Apparate mit einem robusten, vom Tachometer unabhängigen Anbauzähler, der bei relativ schnellen Schaltungen an Dieselmotoren die genaue Zählung der Tourenzahl (im Verhältnis 5, 10 oder 20 Umdrehungen der Antriebsachse = 10 Einheiten) ermöglicht, was einer Zahl am Zähler entspricht, geliefert werden.

Der aufmerksame Textilfachmann weiß die Vorzüge des Differenz-Tachometers bestimmt zu schätzen. Bekanntlich sind bei der Veredlung von Textilien die

Im Stand von **Gebrüder Sulzer, Winterthur** (Halle V, Gruppe 13, Stand Nr. 1381) fällt dem Besucher wohl sofort die Strahlungsheizdecke auf, die in 4 m Höhe über dem vorderen Teil desselben angebracht ist. Sie wird an kühlen Tagen in Betrieb gesetzt werden, so daß sich die Messebesucher von der angenehmen Wirkung der gestrahlten Wärme überzeugen können.

Ein einbaufertiger Zuluftapparat, wie er in fünf verschiedenen Größen hergestellt wird, gibt Zeugnis von der Tätigkeit der Firma auf dem Gebiet der Lüftungsanlagen. Durch diese Apparate wird die Außenluft angesaugt, filtriert, erwärmt oder gekühlt und in die zu lüftenden Räume befördert.

Aus dem Gebiet der Dampferzeugungsanlagen wird das Modell einer Mitteldruck-Dampferzeugeranlage mit Sulzer-Strahlungskessel im Maßstab 1 : 25 ausgestellt, umfassend den eigentlichen Kessel samt zugehörigem Kesselhaus, Kohlenbunker, Staubabscheider und Saugzuganlage.

Im Zusammenhang mit diesem Modell wird noch eine ebenfalls zu einem Strahlungskessel gehörende Kollektorgruppe eines Dampfüberhitzers mit Rohreinführungen und Anschlußstutzen gezeigt, welche eine Vorstellung der Abmessungen solcher Kesselanlagen zu machen erlaubt.

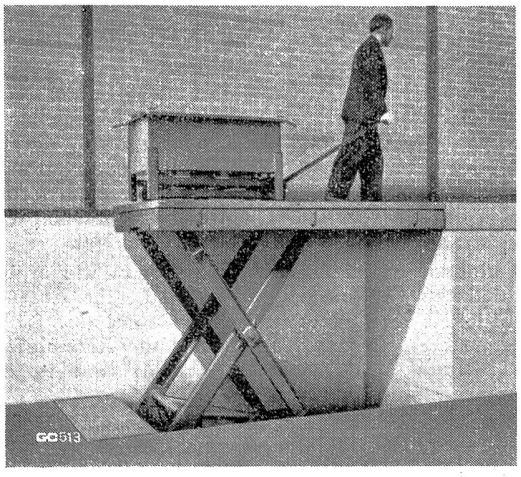
Von Interesse ist auch ein im Betrieb vorgeführter Tropfenabscheider, System Sulzer-van Tongeren. Diese dienen hauptsächlich zum Abscheiden der in Dämpfen oder in einem Gasstrom mitgerissenen Flüssigkeitströpfchen. Zur Veranschaulichung des Prinzipes wird mit Hilfe eines Zentrifugalventilators ein Gemisch von Luft und fein zerstäubten Wassertröpfchen durch den Flüssigkeitsabscheider geführt. Die Abscheidung erfolgt auf rein dynamischem Weg, wobei die Luft den Austrittstutzen vollkommen tropfenfrei, jedoch gesättigt, verläßt, während das abgeschiedene Wasser separat abläuft. Derartige Tropfenabscheider finden in vielen Gebieten Anwendung, insbesondere in der chemischen, sowie in der Nahrungs- und Papierindustrie usw.

Einige ausgestellte bemerkenswerte neuere Erzeugnisse der Präzisionsgießerei umfassen unter anderem ein Gebläserad aus einer hochwarmfesten Legierung, einen Düsenring mit kompliziert geformten Schaufelprofilen, sowie Armband-Uhrgehäuse aus einem rostfreien Stahl, dessen Korrosionsbeständigkeit erheblich größer ist, als bei dem für diese Produkte bisher verwendeten Werkstoff.

Ein wesentlicher Vorteil des Verfahrens besteht darin, daß die Werkstücke bis auf Bruchteile von Millimetern genau hergestellt werden können, so daß sich deren Fertigstellung auf ein Minimum von Bearbeitung beschränkt. Dieses Sulzer-Präzisionsgießverfahren gestattet daher eine beträchtliche Verbilligung von kleinen Werkstücken, die in großen Serien hergestellt werden.

Geilinger & Co., Winterthur, Halle IX, Stand 3461.

Elektro-Hebebühnen. Hauptziele der modernen Betriebsführung sind: Reduktion des Arbeitsaufwandes und der Transportzeiten, Vermeidung unnötiger Beanspruchung der menschlichen Arbeitskraft und Verminderung der Unfallgefahren. In der Verfolgung dieser Ziele kann die Elektro-Hebebühne einen wesentlichen Beitrag leisten. Die Tragkraft schwankt zwischen 1—7 t bei Hubhöhen bis 1,50 m. Hinsichtlich Sicherheitsvorrichtungen entspricht die Elektro-Hebebühne den Vorschriften der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt. Durch die kleine Bauhöhe werden die baulichen Vorarbeiten und Baukosten auf ein Minimum reduziert.

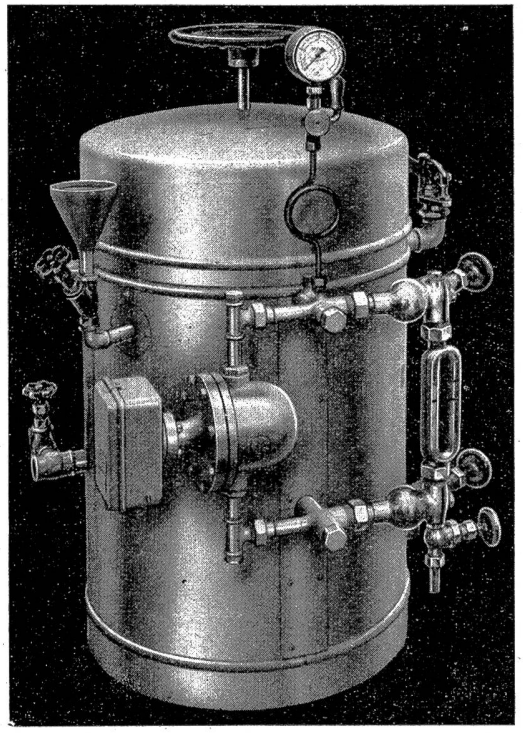


Elektro-Hebebühne

Fabrikpendeltüren. Seit der Einführung der Elektro-Werkstattkarren sind die Pendeltüren mit den gebrochenen Bänderfedern und zerschlagenen Türfüllungen ein Sorgenkind des Betriebsleiters. Die neuen Stahlrohrtüren mit Alumanblechfüllungen, soliden Zapfenbändern und Spezialtürschließern haben sich im Betrieb überall bewährt.

Kleinkipptore eignen sich für Autogaragen, Autoboxen, Fabrikations- und Lagerräume. Vorteile: Isolierfüllungen aus Alumanblech, mit Wärme-Isolation, keine Gegengewichte, keine Deckenführungen; geöffnetes Tor befindet sich vollständig im Innern des Gebäudes. — Leichte Bedienung.

Die **Elcalor A.-G., Aarau** (Halle V, Stand 1243, studiert jedes wärmetechnische Problem und liefert für jeden Industriezweig die entsprechenden Elektroheizungen.

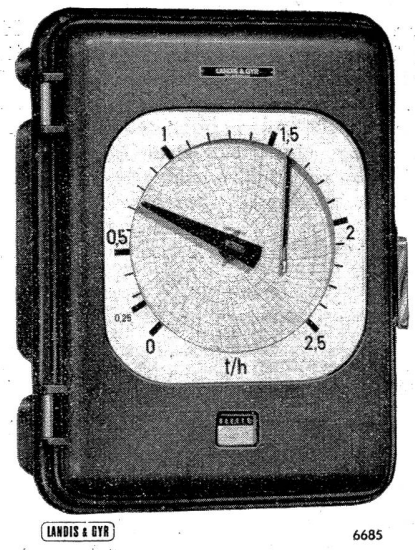


ELCALOR-Klein-Elektrodendampfkessel, 50 kWh, 4 atü.

Den Textilfachmann dürfte vor allem der ausgestellte Elcalor-Klein-Elektrodendampfkessel interessieren. Dieser Apparat hat sich, dank seiner äußerst einfachen Wartung, seiner robusten Konstruktion und der absoluten Unempfindlichkeit gegen Wassermangel und Verkalken in einer großen Zahl von Textil-Betrieben sehr gut eingeführt. Seine Bedienung ist so einfach, daß er selbst ungeschultem Personal anvertraut werden darf. Der Kessel arbeitet sowohl in Bezug auf Druckregulierung als auch auf Nachspeisung vollständig automatisch. Dank seiner gedrängten Bauart untersteht dieser Dampfkessel weder den bundesrätlichen Verordnungen, noch der Kontroll- und Revisionspflicht des Schweizerischen Vereins von Dampfkesselbesitzern. Er kann somit überall und in unmittelbarer Nähe der Dampfverbraucher montiert werden, so daß sich die Installationskosten und die Wärmeverluste auf ein Minimum beschränken. Der Klein-Dampfkessel arbeitet äußerst wirtschaftlich und erreicht innert 10—15 Minuten nach dem Einschalten den eingestellten maximalen Druck, so daß er innert kurzer Zeit betriebsbereit ist. — Dem Interessenten stehen am Stande Fachleute zur Besprechung aller Probleme, die mit Elektrowärme gelöst werden können, zur Verfügung.

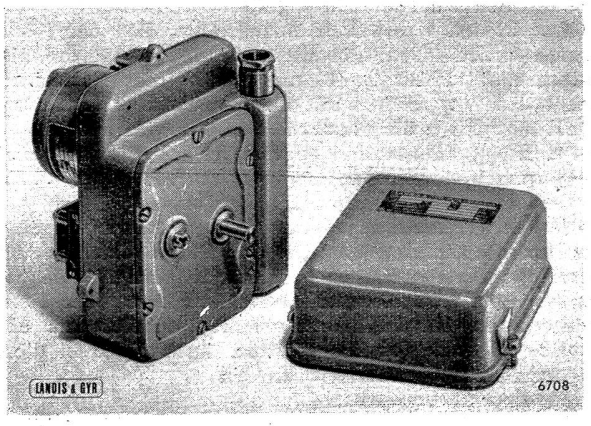
Landis & Gyr A.-G., Zug, Halle V, Stand 1252. Das Fabrikationsprogramm der Firma hat in den letzten Jahren insbesondere auf dem Gebiet der wärmetechnischen und wärmewirtschaftlichen Apparate einen wesentlichen Ausbau erfahren, der in einer Reihe von interessanten technischen Neuentwicklungen zum Ausdruck

kommt. So ist diese Firma heute in der Lage, vollständige Kesselüberwachungsapparaturen für industrielle Anlagen, Fernheizwerke usw. zu liefern, welche verschiedene Funktionen erfüllen.



Niederdruck-Ringwaage mit Kreisblatt

Am diesjährigen Ausstellungsstand der Firma wird u. a. ein einfaches Beispiel einer solchen Anlage zu sehen sein, welches folgende Kombination umfaßt: Ein Rauchgasprüfgerät ermittelt den CO_2 und den $CO+H_2$-Gehalt der Abgase, welche Werte auf zwei in entsprechenden Einheiten geeichten Drehspulinstrumenten angezeigt werden. Ein elektrischer Pyrometer überwacht die Rauchgas-Temperatur, die auf einem dritten Anzeigeinstrument abgelesen werden kann. Alle drei Meßwerte gelangen schließlich noch auf einen Dreifarbenpunktschreiber, der sie fortlaufend registriert. Das auf diese Weise erhaltene Diagramm gibt ein getreues Abbild der Feuerführung und läßt sich später bei der Aufstellung von Kesselfahrplänen, Produktionsstatistiken oder Rationalisierungsmaßnahmen nutzbringend auswerten. Zur Ueberwachung der Kesselbelastung und zur Dampfmengenzählung dient eine Mitteldruckringwaage (Abb.) mit eingebautem Integrierwerk. Da es sich um Dampfmengenmessung handelt, ist diese Ringwaage zusätzlich mit einer Druck- und Temperatur-Korrekturvorrichtung ausgestattet. Bei dieser Konstruktion, wie auch bei der ebenfalls ausgestellten Mitteldruckringwaage mit Kreisblattregistrierung, kombiniert mit Fernmeßgeber und Telinduct-Uebermittlungsgerät für Mengenregelung handelt es sich um zwei, auch in meßtechnischer Hinsicht beachtenswerte Neukonstruktionen von Landis & Gyr.

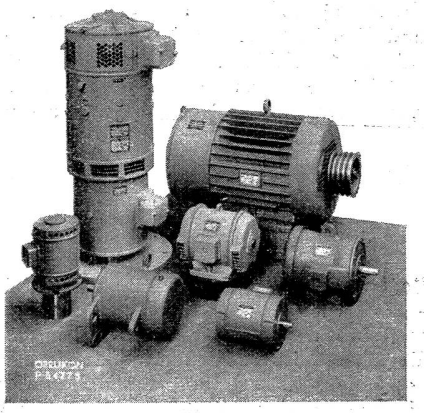


Asynchron-Motorantrieb für Ventile, Drossel- und Lüftungsklappen

Auch auf dem Gebiete der wärmetechnischen Steuer- und Regelanlagen sind einige Neuentwicklungen beachtenswert, so u. a. verschiedene Ausführungen von Temperaturreglern für spezielle Anwendungsgebiete der Auf-, Zu- und Progressiv-Steuerung, ein neuartiger elektrischer Antrieb für fernzusteuernde Ventile (Abb.), Drosselklappen und ähnliche Apparate.

Neben diesen für industrielle Anwendungen besonders hervorgehobenen Apparaten sei aber auch noch auf die bewährten Erzeugnisse der Firma auf dem Gebiete des Zähler- und Schaltapparatebaues hingewiesen, von denen einige die Betriebsleiter größerer Industriewerke sehr interessieren dürften.

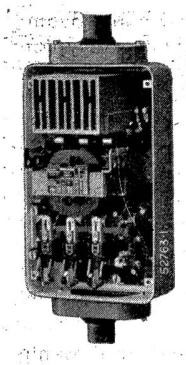
Maschinenfabrik Oerlikon, Halle V, Stand 1382. Die Maschinenfabrik Oerlikon kann heute auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Zahlreiche bedeutsame Leistungen auf dem Gebiete der Starkstromtechnik wurden von Oerlikon geschaffen und begründeten den guten Ruf des Unternehmens in aller Welt. Leistungsschalter baute Oerlikon seit mehr als einem halben Jahrhundert und schon 1906 wurden ölarme Schalter (Topfschalter) hergestellt, die durch ihre Einfachheit und große Schaltleistung auffielen. Aus dieser Bauart entwickelte sich der heutige ölarme Schalter, der im Prinzip in gleicher Ausführung seit 12 Jahren gebaut wird und sich bis heute



in allen Teilen bewährt hat. Ein Pol eines ölarmen Schalters für 400 kV und einer Ausschaltleistung von 8000 MVA zeigt die einfache und robuste Konstruktion dieser Apparate.

Elektromotoren baut die Maschinenfabrik Oerlikon von jeher für alle Spannungen und Betriebsbedingungen. Motoren der Serie N für den Leistungsbereich von 0,75 bis 7,5 PS in vier- und zweipoliger Ausführung werden in großen Serien gebaut. Eine Anzahl Motoren normaler Ausführung und in spezieller Bauart, wie Vertikalmotoren, Anbaumotoren usw. lassen die zweckmäßige und gefällige Bauart der Oerlikon-Motoren erkennen (Abb.).

Von den Spezialmotoren sei der Combimotor erwähnt, der überall da Verwendung findet, wo gewöhnliche Kurzschlußankermotoren nicht mehr verwendet werden können, aber trotzdem eine einfache Bedienung oder ein automatischer Betrieb erwünscht ist. Eine langjährige Erfahrung zeigt, daß der Motor äußerst betriebssicher ist, und bei Betriebsstörungen z. B. durch stark gesunkene Spannung oder Frequenz keine Motorschäden eintreten. Ein weiterer Motor ist der Condexmotor, ein Einphasenmotor mit großem Anzugsmoment für den Antrieb von Pumpen, Ventilatoren, Waschmaschinen, Kühlschränken und Umformergruppen.



Motorschutzschalter und Schütze zeichnen sich durch eine einfache, robuste und daher betriebssichere Bauart aus. Dank mehrfacher Verwendung der festen und beweglichen Kontakte weisen diese Apparate eine große Lebensdauer auf. Die Wälzbewegung, die die versilberten Kontakte ausführen, wirkt in gleichem Sinne. Bei den Oerlikon-Luftschützen ist die rasche Reaktion zu erwähnen, so daß bis zu 6000 Schaltungen pro Stunde möglich sind. Auf die leichte Auswechselbarkeit der für sich separat geeichten Thermoauslöser, sowie der Magneten und Spulen bei den Schützen wurde besonderes Gewicht gelegt, kann doch dadurch die Lagerhaltung vereinfacht werden (Abb.,

Die Firma **Moeri A.-G., Luzern,** zeigt in Halle VI, Stand 1599, einige neue und bestbewährte Konstruktionen ihrer Abteilung Apparatebau, u. a. auch einen kombinierten Luftbefeuchtungs- und Heizapparat, eine neuartige, speziell den Bedürfnissen der Textil-, Tabak- und Papierindustrie angepaßte Konstruktion, durch deren Anwendung sich die Fabrikations- und Lagerungsbedingungen wesentlich verbessern lassen. Der Apparat kann für Frischluft und Umluftbetrieb verwendet werden. Die eingebauten Staubfilter sind sehr reichlich bemessen, gut zugänglich plaziert und leicht zu reinigen, was die Wartung auf ein Minimum beschränkt. Temperatur und Feuchtigkeit werden automatisch reguliert. Als besondere Merkmale dieser Konstruktion sind hohe Befeuchtungsleistung, exakte Regulierbarkeit, Betriebssicherheit, sowie der Wegfall von Ablauf-Sammelleitungen zu nennen.

Bei dem ferner ausgestellten Luftheizapparat handelt es sich um eine neuzeitliche, formschöne Konstruktion, die insbesondere eine zugfreie Einführung der umgewälzten Luft in die zu beheizenden Räume gewährleistet.

Metallbau A.-G., Zürich 47, Albisrieden, Halle VIII, Stand Nr. 2981. Der sehr interessant gestaltete Stand zeigt nebst einem Teil der seit vielen Jahren bekannten „Norm"-Bauteile vor allem die modernen SUNWAY norm Lamellenstoren. Die Anwendungsmöglichkeiten der Sunway-Sonnenstoren sind so vielseitig und bieten solche Vorteile, daß es sich lohnt, sich diese vom Stand-Fachmann erklären zu lassen. Sie erhalten alle Auskunft über die Montagemöglichkeit und die unter den baulichen Verhältnissen günstigste Storenart. Wenn der richtigen Anwendung der Lamellenstoren genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird, sind sie ein idealer Sonnenschutz und wollen nie mehr gemißt werden.

Es werden drei Systeme, Innenraff-, Außenraff- und Rollstore vorgeführt. Jedes System wurde für besondere bauliche Verhältnisse entwickelt. Während die Innenraff- und Außenraffstoren hauptsächlich zum Entblenden des Sonnenlichtes dienen und eine angenehme Raumatmosphäre schaffen, hat die Rollstore noch einige besondere zusätzliche Eigenschaften, die am Stand gerne gezeigt werden.

Von Monat zu Monat

Zur Wiedereinführung der Preiskontrolle im Textil-Sektor. — In den letzten „Mitteilungen" haben wir darauf hingewiesen, daß die verschiedenen Textilorganisationen zu den Begehren des Bundesrates Rubattel auf Begrenzung der Margen, Regelung der Kalkulations-Grundlagen und Ausbau der Meldepflicht Stellung bezogen und in ausführlichen Eingaben die Argumente zusammengetragen haben, die ihres Erachtens von einer Wiedereinführung der Preiskontrolle im Textilsektor abraten. Gleichzeitig wurden aber positive Vorschläge unterbreitet, die es ermöglichen sollten, die Preis-Hausse im Woll- und Baumwollsektor wesentlich zu bremsen. Der Bundesrat hat die Bemühungen anerkannt, durch eigene Vorkehren dem Preisauftrieb Einhalt zu gebieten und betrachtet die Vorschläge der Industrie und des Handels als taugliche Diskussionsgrundlagen. Die Herren Prof. Böhler und F. H. Campiche wurden mit der näheren Abklärung der Vorschläge betraut. Die bisherigen Besprechungen lassen erwarten, daß vorläufig davon abgesehen wird, die Preiskontrolle für Textilien wieder ins Leben zu rufen.

Messe-Inflation. — In allen Ländern werden Messen organisiert, und jede größere Stadt wünscht ihre eigene Veranstaltung zu besitzen. Frankreich allein führt dieses Jahr sechs Messen durch. Hier gilt das Sprichwort: „Weniger wäre mehr". Für ein kleines Land, wie die Schweiz, ist es aus technischen, aber auch aus finanziellen Gründen nicht möglich, sich an allen wichtigen ausländischen Messen zu beteiligen. Auch fällt die Auswahl immer schwerer, so daß es nicht erstaunlich ist, daß z. B. die Seidenindustrie dieses Jahr an keinen ausländischen Messen kollektiv teilnimmt, mit Ausnahme der Basler Mustermesse, über deren Beschickung an anderer Stelle der „Mitteilungen" Auskunft erteilt wird.

Eine gewisse Zurückhaltung in der Organisation von Messen wäre sicher am Platz und würde auch der Sache eher dienen. Immer mehr setzt sich die Auffassung durch, daß die Messen weniger wegen der Möglichkeit des Warenangebotes, als wegen des mit den Messen verbundenen Rummels durchgeführt werden.

Ohne in den Messestreit einzugreifen, darf der MUBA wohl das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie organisatorisch und in der Darstellung jedes Jahr Fortschritte macht und Vergleichen mit dem Ausland ohne weiteres Stand hält. Auch die Mustermesse 1951 wird bestimmt zu einem Erfolg führen und gerade deshalb, weil sie nicht so marktschreierisch aufgezogen ist, wie viele ausländische Messen.

Ob das geplante neue Ausstellungsgebäude in Basel, das für die in sich geschlossene Halle Création kein Verständnis mehr aufbringt, dazu angetan ist, das Interesse für eine weitere kollektive Beteiligung der Textilindustrie an der MUBA zu wecken, scheint uns eher fraglich zu sein. Vor überstürzten Entscheiden in dieser Angelegenheit möchten wir warnen.

Flucht in den Export. — Die deutsche Zahlungsbilanz-Krise und deren Folgen für den schweizerischen Textilexport sind an anderer Stelle der „Mitteilungen" dargelegt worden. Eine Frage interessiert aber noch in diesem Zusammenhang, nämlich die von Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard genannte Notwendigkeit, den deutschen Export um mindestens 50 % zu steigern.

Es soll alles von den deutschen Exportbemühungen abhängen, ob die Einfuhr wieder zufriedenstellend funktionieren kann.

Wenn auch die Voraussetzungen für eine Ausweitung des deutschen Exportes heute günstig sind, so wird das gesteckte Ziel doch nicht ohne weiteres erreicht werden können. Es sind Exportförderungsmaßnahmen notwendig, um die ausländische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Die Startbedingungen der deutschen Exportindustrie werden also durch staatliche Eingriffe verbessert. Vor allem werden durch steuerliche Begünstigungen und Prioritäten in der Rohstoffzuteilung den deutschen Konkurrenten Vorteile eingeräumt, welche andere Länder, insbesondere die Schweiz, nicht kennen.

Wenn diese Methoden der getarnten Exportförderung durch staatliche finanzielle Unterstützung Schule machen sollten, so wird die schweizerische Textilindustrie auf zahlreichen Märkten wieder Schwierigkeiten begegnen, die weder in den Zöllen, noch in den zu kleinen Einfuhrkontingenten begründet liegen, sondern in den zu hohen Preisen, die von der deutschen Konkurrenz dank staatlicher Exportförderungsmaßnahmen unterboten werden können.

Die Bedeutung der Abstimmung vom 15. April 1951. — Wenn die Landeswährung in Frage steht, geht es nicht nur um das Interesse der Notenbank, sondern um Belange, welche alle Schichten unseres Volkes betreffen. Es scheint uns deshalb richtig zu sein, die kommende Abstimmung auch vom Standpunkt der Textilindustrie aus zu beleuchten. Einer stark exportorientierten Industrie kann es nicht gleichgültig sein, ob die sich bisher gut bewährte Währungsordnung weiter aufrecht erhalten bleiben soll oder ob der Weg eines abenteuerlichen Experimentes gewählt wird.

Die Initiative der Freigeldler ist geschickt formuliert. Sie verwendet die populären Schlagworte der „Vollbeschäftigung" und der „festen Kaufkraft des Geldes", Dinge, die ein jeder sich von Herzen wünscht. Von den Mitteln, die zu diesem Ziele führen sollen, ist aber in der Initiative nicht die Rede. In diesem Umstand liegt die Unaufrichtigkeit des Begehrens der Liberal-Sozialisten.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die Nachteile der Freigeldlehre in den Einzelheiten darzulegen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß der Weg, den die Freigeldler zu beschreiten suchen, einer Irrlehre gleichbedeutend ist und mit fortlaufenden Interventionen des Staates in die Wirtschaft verbunden wäre. Die Freigeldler sehen in der Manipulierung der Geldmenge das Hauptmittel aller Wirtschaftspolitik und erwarten von ihm Wunder. Die Freigeldlehre trägt der Vielgestaltigkeit einer weltwirtschaftlich verbundenen modernen Volkswirtschaft nicht Rechnung. Die den Initianten vorschwebende ständige Aenderung der Wechselkurse kann gerade den Exporteuren kaum sympathisch sein.

Es geht somit am 15. April um die Abwehr eines gut getarnten und deshalb in seinen Auswirkungen für den Stimmbürger schwer erkennbaren währungspolitischen Abenteuers. Unsere Stellungnahme zur Initiative darf aber nicht bloß eine negative sein. Sie muß auch zu einem „Ja" für den Vorschlag des Bundesrates führen, unsere Währungsordnung wieder auf verfassungsmäßige und gesetzliche Grundlage zu bauen.

Die Erhaltung eines gesunden Geldwesens liegt im ureigenen Interesse der Textilindustrie, weshalb zu wünschen ist, daß alle in der Textilindustrie Beschäftigten sich der hohen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung bewußt sind, welche der Abstimmung vom 15. April zukommt.

Wenn der Staat einkauft. — In England ist der Baumwolleinkauf verstaatlicht. Aus Kreisen der Baumwollindustrie wird bekannt, daß die englische staatliche Einkaufsstelle in Aegypten große Bestände an Baumwolle erworben hat. Da die Einlagerung in Aegypten etwas billiger zu stehen kam, als in England selber, wurden die Bestände in ägyptischen Lagerhäusern eingelagert. Als sich die Baumwolle nach den Ausfuhrbeschränkungsmaßnahmen der USA stark verknappte, führte die ägyptische Regierung hohe Ausfuhrabgaben ein, denen auch die englische Regierungsbaumwolle unterliegt. Diese Abgaben übersteigen bei weitem die Einsparungen durch die tieferen Lagerkosten. Der englische Steuerzahler oder der englische Baumwoll-Verbraucher werden gezwungen sein, hier eine enorme Last zu übernehmen.

Offenbar haben die staatlichen Einkaufsämter wenig Flair für kommende Entwicklungen. Sie sind auch nicht so darauf angewiesen wie der private Geschäftsmann, da ja der Steuerzahler für ihre Fehler und Verluste aufkommt. Es heißt, daß niemand von den ägyptischen Exportabgaben so schwer belastet werde, wie die englische Regierung, weil niemand sonst so große Mengen bereits gekaufter Ware dort liegen ließ. Die mangelnde Voraussicht im Baumwolleinkauf dürfte die englischen Steuerzahler und Baumwollverbraucher teuer zu stehen kommen. Es liegt ein neuer Beweis der Schwerfälligkeit und Kostspieligkeit der verstaatlichten Wirtschaft vor.

Nutznießer der Europäischen Zahlungsunion. — Die Abrechnungen der Europäischen Zahlungsunion gewähren stets einen interessanten Einblick in die Entwicklung der Zahlungsbilanzen der europäischen Länder. Im Vergleich zum letzten Dezember haben die Gläubigerländer ihre Position gegenüber der Zahlungsunion verstärkt. Das Sterlinggebiet weist mit 465 Millionen Dollar den größten Aktivsaldo auf. Es wird gefolgt von Frankreich mit 233 und Belgien mit 48 Millionen Dollar. Der Aktivsaldo der Schweiz beträgt 10,5 Millionen Dollar. Unser Land ist weniger rasch in eine ausgesprochene Gläubigerstellung gedrängt worden, als anfänglich befürchtet wurde. Der Grund für die bisherige ruhige Entwicklung liegt darin, daß die Schweiz sich bereit erklärt hat, ihre bereits bestehenden Ueberschüsse aus dem bilateralen Zahlungsabkommen mit Deutschland, Frankreich und Großbritannien schon im November 1950 in vollem Umfange über die Zahlungsunion zurückzuzahlen. Wir waren deshalb Ende Dezember 1950 mit 13 Millionen Dollar noch Schuldner der Zahlungsunion gewesen. In den kommenden Monaten wird unser Aktivsaldo zweifellos stark ansteigen. Umgekehrt haben die Schuldnerländer, allen voran Westdeutschland, ihren Passivsaldo weiter vergrößert. Bekanntlich hat Deutschland seine Schuldnerquote von 320 Millionen Dollar bereits vollständig und den Ueberbrückungskredit der Zahlungsunion zum großen Teil aufgebraucht. Auch die Niederlande haben ihren Passivsaldo weiter erhöht und ihre Kreditquote zu einem Drittel erschöpft. Schweden hingegen hat seine Quote noch nicht einmal zu 10 % beansprucht. Die Zahlungsunion kann selbstverständlich nur weiter fortgeführt werden, wenn sich die Gläubiger- und Schuldnerpositionen, auf lange Sicht gesehen, entweder innerhalb der Union selbst ausgleichen oder die Schuldnerländer die Möglichkeit besitzen, ihren Passivsaldo durch Goldüberweisungen oder aus Krediten dritter Staaten zu vermindern. Momentan ist das Hauptaugenmerk auf den schwächsten Schuldner, auf Westdeutschland, zu richten, der einen Ausgleich mit den stärksten Gläubigern, also mit Frankreich und Großbritannien finden muß, soll nicht das ganze Gebäude zum Schaden der mittleren Partner zusammenstürzen.

Schwindende Butterimporte und Textilausfuhr. — Seit dem August 1950 sind die Milchlieferungen Monat für Monat um rund 15 % höher als im Vorjahre. Die heutige Milchfülle wirft eine Reihe heikler Probleme auf. Der

Käseabsatz im Auslande stößt auf wachsenden Wettbewerbsdruck; es erweist sich heute als unmöglich, gleich viel Käse auszuführen, wie vor dem Kriege. Um die Käseproduktion zu drosseln, wird wieder vermehrt Milch verbuttert; der größere Butteranfall muß wiederum im Inland abgesetzt werden. Das hat die bedauerliche Folge, daß der Butterimport ständig sinkt. Gegenüber 445 Tonnen im Vorjahre betrug er im letzten Januar nur noch 230 Tonnen. Die schweizerischen Bezüge von Butter spielen vor allem im Handel mit Dänemark, aber auch mit Holland, eine sehr wichtige Rolle. Nehmen unsere Einfuhren aus diesen Ländern ab, so ist der schweizerische Export der Leidtragende. Die Exportindustrie, und vorab die Textilindustrie, besitzt an der Aufrechterhaltung bedeutender Butterimporte großes Interesse. Man kann sich fragen, ob mit gutem Willen durch geeignete Maßnahmen, wie beispielsweise Qualitätsverbesserung und Propaganda, der Käseexport einerseits und der Absatz von Trinkmilch im Inland anderseits nicht doch noch vergrößert werden könnten. Eine solche Politik stellt freilich hohe Ansprüche an unsere Milchwirtschaft und ist natürlich schwieriger zu befolgen, als die Verwertung überschüssiger Milch durch das bequeme Mittel der Beschränkung der Butterimporte. Die Exportindustrie, und ganz besonders die Textilbranche, welche sich in stetem Leistungswettbewerb mit dem Ausland zu behaupten hat, darf von unserer Landwirtschaft wohl erwarten, daß sie ihren Nöten durch Förderung der Konkurrenzfähigkeit und nicht durch Butterautarkie zu Leibe rückt.

Produktion der amerikanischen Rayonweberei. — Im 4. Quartal hat die Produktion der Rayonwebereien in den Vereinigten Staaten den absoluten Rekord mit 612 Mill. Yard erreicht. Die Jahresleistung von 1950 übersteigt diejenige des bisherigen Spitzenjahres 1948 um 10 %. Die Zahlen für die einzelnen Jahre lauten wie folgt:

	1948	1949	1950
	in Millionen Yards		
Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe total	2297	2128	2528
Rayon- und Zellwollgewebe	2217	1983	2335
Nylongewebe	33	93	111
Andere synthetische Gewebe und Seidengewebe	47	52	82
Baumwollgewebe	9640	8406	9831

Handelsnachrichten

Schweizer-Seidenwoche

In den Tagen vom 14. bis 21. April wird eine große Zahl maßgebender Textilgeschäfte in den bedeutenderen Ortschaften der Schweiz ihre Schaufenster mit Seidengeweben und anderen Erzeugnissen aus reiner Seide schmücken. Es handelt sich dabei um den Schlußpunkt einer schon vor einigen Monaten von der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft unternommenen Werbung zu Gunsten der Naturseide. Diese Werbung wiederum erfolgt im Rahmen der Internationalen Seidenvereinigung, die sich zu einem ihrer wichtigsten Ziele die Förderung der Verwendung von Seide in der ganzen Welt gesetzt hat; die vom Seidenplatz Zürich ausgehende Werbung beschränkt sich jedoch auf die Schweiz. Ein „Seidenbrevier" in deutscher und französischer Sprache enthält neben dem Lob der Seide 12 Regeln über die Behandlung der Seidengewebe. Die Nachfrage nach diesem Brevier von Seiten der Konfektion und der Textilgeschäfte im ganzen Lande war so groß, daß über 100 000 Exemplare abgegeben werden mußten. Es kommen Schaufensterplakate hinzu, wie namentlich auch Inserate in den für die Seidenkundschaft und für die Frauenwelt bestimmten Fachblättern, sowie Vorführungen von Diapositiven in den Kinos.

Der Werbefeldzug findet in Stadt und Land Verständnis und gute Aufnahme, vielfach auch freudige Zustimmung. Es wird allgemein begrüßt, daß die während der Kriegsjahre vernachlässigte Seide wieder zu Ehren gezogen wird, handelt es sich dabei doch um das edelste Textilerzeugnis. Richtig ist allerdings, daß es namentlich infolge der Vorliebe der Haute-Couture für seidene Stoffe seit längerer Zeit an Nachfrage nicht fehlt, doch ist dies kein Grund — wie ja auch die großzügig durchgeführte Propaganda zu Gunsten der Wolle beweist — nicht auch in guten Zeiten zu werben.

Eine willkommene Ergänzung zu dem Unternehmen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bildet die von der Regierung des Kantons Zürich im Rahmen der Festlichkeiten zur Erinnerung an den Eintritt des Kantons Zürich in die Eidgenossenschaft veranstaltete Ausstellung unter der Bezeichnung „600 Jahre Zürcher Seide". Diese Schau wird, wenn auch in anderer Form, ebenfalls für die Seide werben. Das Gleiche trifft auf die Schweizer Mustermesse in Basel zu, indem in der von den Verbänden der Seidenstoff-Fabrikanten und der Seidenstoffgroßhändler beschickten Halle „Création" ein Stand ausschließlich den seidenen Geweben und Tüchern vorbehalten wird. So kann 1951 für die Schweiz als eigentliches „Seidenjahr" angesprochen werden und besonders erfreulich ist dabei, daß die verschiedenartigen und ansprechenden Werbungen ihren praktischen Ausdruck auch in einer anhaltend guten Nachfrage nach Seidenwaren aller Art finden. n.

Bemerkungen zur Handelspolitik. — Als im vergangenen Jahr die Vereinigten Staaten die bedingungslose Annahme der Escape-Klausel in unserem Handelsvertrag mit diesem für die Textilindustrie wichtigen Absatzgebiet durchsetzten, wurde erklärt, daß amerikanische Zollzugeständnisse nicht in bilateralen Verhandlungen, sondern nur im Rahmen des GATT zu erwarten seien. Da die Schweiz dem „General Agreement on Tariffs and Trade" noch nicht angehört, ist die Frage, wie wir mit den USA endlich zu Besprechungen über die Herabsetzung der immer noch hohen Zölle für Textilien gelangen können, ein schwieriges Problem. Das GATT enthält, wie die glücklicherweise nun begrabene Internationale Handels-Charta von Havanna, Bestimmungen, die der Schweiz nicht mehr gestatten würden, gegen ausländische Diskriminierungen ihrer Erzeugnisse auf zoll- und handelspolitischem Gebiete geeignete Abwehrmaßnahmen zu ergreifen. Die Verhandlungen über die von der Schweiz geforderte Sonderstellung, die unserer Lage als wirtschaftlich schwaches, stark exportorientiertes Gläubigerland gerecht wird, führte bis jetzt zu keinem Resultat. Nachdem das bisher nur provisorisch gültige GATT zu einer dauernden Organisation ausgebaut werden soll, ist die Baumwoll-Kommission der Auffassung, daß die Frage unseres Beitritts erneut zu prüfen sei. Durch den wachsenden Einfluß Amerikas in allen Mitgliedstaaten des GATT werde die Schweiz handelspolitisch immer mehr isoliert. Tatsächlich haben bis heute nicht nur die USA, sondern auch Frankreich bilaterale Verhandlungen abgelehnt. Der Vorschlag der Baumwoll-Kommission, die Schweiz sollte in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen, um ihren Standpunkt rechtzeitig zur Geltung zu bringen, verdient volle Unterstützung.

In der Entwicklung unserer handelspolitischen Be-

ziehungen zur jungen westdeutschen Bundesrepublik fehlt es nicht an dramatischen Wendungen. Nachdem man sich von der endlichen Genehmigung des im September abgeschlossenen Handelsvertrages und der Ankündigung einer ersten Ausschreibung eine Normalisierung erhofft hatte, ist mit der Anordnung des allgemeinen Lizenzstops durch die Bundesregierung Ende Februar eine neue Lage geschaffen worden. Die Erteilung von Einfuhrlizenzen für gewöhnliche Seidenstoffe und bedruckte Gewebe, auf die man seit 5 Monaten vergeblich gewartet hatte, ist wiederum hinausgeschoben worden. Die Dienste, welche die Schweiz durch ihre großen Warenbezüge aus Westdeutschland leistet, werden in der Tat schlecht belohnt. Dank unseres Importüberschusses im Handel mit Deutschland konnten wir bis jetzt rund 100 Millionen Fr. zu Gunsten der Bank Deutscher Länder an die Zahlungsunion überweisen. In ihrem Memorandum vom 15. März 1951 über das neue deutsche Einfuhrprogramm gibt nun die Bundesregierung ihre Absicht bekannt, die Zahlungsverpflichtungen Westdeutschlands gegenüber den Ländern der OECE in Uebereinstimmung mit den jeweils verfügbaren Ausfuhrerlösen zu bringen. Zu diesem Zwecke soll in erster Linie die liberalisierte Einfuhr „kontingentiert" werden. Die in der Freiliste aufgeführten Waren werden in 34 Gruppen eingeteilt, für die Einfuhr-Globalbeträge auf Grund von 60 % der mengenmäßigen Bezüge im Jahre 1950 festgesetzt werden, wobei sich die Regierung vorbehält, sog. lebenswichtige Waren zu bevorzugen. Vorkehren zur Verhinderung von Ueberzeichnungen werden gegenwärtig noch studiert. Ueber den Erfolg solcher Maßnahmen darf man sich nach den gemachten Erfahrungen keinen Illusionen hingeben. Des weiteren wünscht Deutschland von sämtlichen Handelsvertragspartnern die Herabsetzung seiner Importverpflichtungen, unter gleichzeitiger Wahrung seiner bisherigen Exportmöglichkeiten.

Von der „kontingentierten Liberalisierung" — übrigens ein logisches Monstrum — darf der schweizerische Konsumgüterexport nach Westdeutschland kaum Gutes erhoffen; eben so wenig von der Herabsetzung unserer Ausfuhrkontingente.

Der schweizerische Standpunkt zu dieser Frage ist folgender: Wir sind an der deutschen Zahlungsbilanzkrise nicht schuld. Im Gegensatz zu Frankreich und England, die ihre Ausfuhr nicht in so hohem Maße liberalisierten wie die Schweiz, haben wir mehr deutsche Waren bezogen, als unsere Lieferungen ausmachten. Es liegt deshalb an den anderen Ländern, entweder durch Kreditgewährung oder durch Oeffnung ihrer Grenzen für das deutsche Produkt Deutschlands Außenhandel zu sanieren. Die handelsvertraglichen Verpflichtungen müssen innegehalten werden und können auch nicht mit dem Segen der OECE einfach abgeschüttelt werden. Die zur Fiktion gewordene Liberalisierung ist durch eine vernünftig gehandhabte bilaterale Kontingentierung zu ersetzen. Wie es scheint, sind unsere Behörden entschlossen, diesen Forderungen durch Gegenmaßnahmen, wie Devisen- und Importsperren gegenüber Deutschland Nachachtung zu verschaffen.

Nachdem an den schweizerisch-britischen Wirtschaftsverhandlungen im Februar, über die wir in der Märznummer berichteten, unsere Gesamtausfuhr nach dem Sterlinggebiet nicht mehr wertmäßig begrenzt wurde, können schweizerischerseits Zahlungen für Warenlieferungen nach den zahlreichen Sterlingländern unbeschränkt zugelassen werden. Eine Ausnahme bilden lediglich die seinerzeit für den Home Trade, sowie für Indien und Pakistan festgesetzten Kontingente. Diese erfreuliche schweizerische Maßnahme, welche auch eine beträchtliche Gebührenreduktion in sich schließt, bedeutet nicht, daß nun sämtliche Sterlingländer, zu denen u. a. die Gebiete des britischen Commonwealth (mit Ausnahme von Kanada), sowie Island, Irak, Jordanien und auch Burma gehören, schweizerische Gewebe frei zur Einfuhr zulassen. In den meisten Fällen ist, wie bis anhin, eine Einfuhrlizenz notwendig, die zwar ohne besondere Diskriminierung der Schweiz erteilt werden sollte. Damit hat auch der schweizerische Textilexport nach diesem wichtigen Welthandelsraum eine unter den heutigen Umständen so liberal als mögliche Regelung erfahren. Weitere Maßnahmen in dieser Richtung sind wohl nicht zu erwarten, da insbesondere der Beitritt der Schweiz zur „Transferable Sterling Account Group" keinen Vorteil bietet. Zum Beitritt weiterer Länder zu dieser Gruppe, der bereits zahlreiche Staaten angehören, hätte die Schweiz nichts zu sagen, da die Bank von England das entscheidende Wort spricht. Für schweizerische Warenlieferungen nach diesen Ländern wären wir verpflichtet, ohne weiteres Zahlung in Pfund Sterling anzunehmen, was, da unser Zahlungsverkehr mit dem gesamten Sterlinggebiet über die Zahlungsunion abgewickelt wird, zu einer vielleicht unerwünschten Belastung unserer Quote in Paris führen könnte. Außerdem besitzt die Schweiz mit den in Frage kommenden Ländern meist eine aktive Handelsbilanz, so daß auch die Exportförderung den Beitritt nicht erheischt. Auch wäre uns verwehrt worden, für gewisse knappe Materialien Zahlung in freien Devisen anzubieten. Die schweizerische Zurückhaltung gegenüber den nicht ganz uneigennützigen britischen Wünschen ist deshalb verständlich. Hingegen erhalten wir die Möglichkeit, Exporte nach Iran, Siam, Aethiopien und Afghanistan in einem bestimmten Umfange gegen Pfundzahlung durchzuführen.

An der im Februar abgehaltenen Tagung der schweizerisch-französischen „Commission mixte" wurde Frankreich um völlige Freigabe der Einfuhr aus der Schweiz ersucht. Trotzdem die ursprünglichen Ursachen der französischen Einfuhrbeschränkungen, namentlich die Devisenknappheit, dahingefallen sind und Frankreich ein Gläubigerland geworden ist, erweisen sich die an der Einfuhrkontingentierung interessierten französischen Kräfte als stärker denn je; deshalb konnten bedauerlicherweise nur Teilresultate erzielt werden. So wurden gewisse Globalkontingente für die überseeischen Gebiete erhöht. Bei der Gewebeausfuhr nach Frankreich steht, abgesehen von den unvermeidlichen bürokratischen Verzögerungen in der Lizenzerteilung, nicht die Frage genügender Kontingente, sondern die Konkurrenzfähigkeit im Vordergrund, da die französische Industrie sich durch hohe Zölle einen beträchtlichen Preisvorsprung zu verschaffen wußte.

Vor den letzten Parlamentswahlen in Dänemark wurde von den bürgerlichen Parteien in der Wahlpropaganda eine weitgehende Liberalisierung der Einfuhr versprochen. Nach der Bildung einer Koalitionsregierung war der Handelsminister, übrigens ein Textilfachmann, genötigt, sein Wahlversprechen zu honorieren, obwohl die dänische Außenhandelsbilanz keineswegs die Aufhebung der Devisenrestriktionen gestattet. Aus diesem Grunde wurde auch die Einfuhr von Geweben aus sämtlichen Ländern der Zahlungsunion nur unter gleichzeitiger Anordnung von Maßnahmen freigegeben, von denen man sich eine importbremsende Wirkung verspricht. Vor Einreichung des Einfuhrantrages hat der Importeur ein Bardepot in der Höhe von 150 Prozent des beantragten Betrages zu stellen. Für Begehren unter 20 000 Kronen wird das Depot auf 120 Prozent ermäßigt. Die Rückzahlung der deponierten Beträge erfolgt zu zwei Dritteln drei Monate nach der Einzahlung und die Rückzahlung des letzten Drittels erst nach Ablauf von 12 Monaten. Die Kreditgewährung für derartige Depots wurde beschränkt. Obwohl die Aufhebung der stets stark umstrittenen dänischen Einfuhrkontingentierung sehr zu begrüßen ist, sind doch gewisse Zweifel an der Dauerhaftigkeit dieser Liberalisierung nach „deutschem Muster" am Platze. Auf jeden Fall haben diese Erleichterungen die Ausfuhr schweizerischer Gewebe nach Dänemark bereits erfreulich

belebt. Letzten Endes wird das Schicksal dieser Ausfuhr davon abhängen, ob einer der wichtigsten Kunden Dänemarks, namentlich Deutschland, zahlungsfähiges Mitglied der Europäischen Zahlungsunion bleiben kann. ug.

Außenhandelsumsatz in Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben im Februar 1951:

Ausfuhr	1951 q	1951 1000 Fr.	1950 q	1950 1000 Fr.
Januar	3 409	8 489	2 580	5 842
Februar	3 765	11 084	2 865	7 229
2 Monate	7 174	19 573	5 445	13 071

Die nochmalige Steigerung der Ausfuhr im Februar wird sowohl einer Saisonerscheinung, als auch der erhöhten Nachfrage nach unseren Geweben im Ausland und dem günstigeren handelspolitischen Klima gerecht. Die Wertsteigerung beträgt volle 2,6 Millionen Fr., während indessen das Gewicht nur um 345 q zunahm. Waren im Januar die Zellwollgewebe am Mehrerlös hauptsächlich beteiligt, so sind diesmal die Gewinne bei den Haupterzeugnissen unserer Industrie, bei den Seiden- und Rayongeweben zu finden.

Die Ausfuhr von bedruckten Seidenstoffen und von ostasiatischen Seidengeweben hat sich gegenüber dem Vormonat fast verdoppelt, so daß die Naturseide einen Mehrerlös von 1,2 Millionen Fr. verursacht und mit 3,1 Millionen Fr. zu 30 % an der Gesamtausfuhr Teil hat. Die Preise haben sich gegenüber dem Januar um rund 10 % verbessert, was hauptsächlich mit der ständigen Hausse der Rohseide, in bescheidenem Ausmaße wohl auch mit der günstigeren Marktlage zusammenhängt.

Im Rayongebiet weisen vor allem die Rohgewebe eine Ausfuhrsteigerung auf; aber auch die gefärbten Stoffe fanden besseren Absatz. Die Ausfuhr nahm gewichtsmäßig gegenüber dem Januar um 13 % zu und erreichte 2017 q. Da vor allem für die Rayongewebe endlich bessere Preise gelöst werden konnten, hat der Wert der Rayongewebeausfuhr entsprechend, d. h. um 1/4 auf 5,1 Millionen Fr. im Februar zugenommen. Die Zellwollgewebeausfuhr hält sich im gleichen Rahmen wie im Vormonat.

Die Verteilung der Ausfuhr auf die zahlreichen ausländischen Absatzgebiete ist sich im großen und ganzen gleich geblieben. Der Export nach Belgien hat sich gegenüber dem Vormonat nochmals bedeutend erhöht, so daß nun die Absatzverluste, die hier im Laufe des letzten Jahres erlitten wurden, ausgeglichen sind. Auch der Verkauf von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben nach Frankreich konnte wiederum gesteigert werden, was angesichts der hohen französischen Zölle den schweizerischen Exporteuren ein gutes Zeugnis ausstellt. Auffallend ist die erneute Belebung, welche die Ausfuhr nach Deutschland im Februar verzeichnet. Zwar bleibt sich das Gewicht gleich, doch hat sich der Wert mehr als verdoppelt und beträgt 1,2 Millionen Fr. Diese Erscheinung ist auf die starke Forcierung der Bezüge von in der Schweiz veredelten chinesischen Seidengeweben zurückzuführen, die bekanntlich von Deutschland teilweise auf die Freiliste gesetzt wurden.

Einfuhr	1951 q	1951 1000 Fr.	1950 q	1950 1000 Fr.
Januar	387	2 245	197	1 040
Februar	545	2 966	175	1 122
2 Monate	932	5 211	372	2 162

Die Einfuhr hat im Februar gegenüber dem Vormonat um rund einen Drittel zugenommen, so daß das Total für die ersten zwei Monate 1951 den Vorjahresdurchschnitt bereits um 100 % übersteigt. Wiederum sind die nochmals erhöhten Bezüge von chinesischen Seidengeweben verantwortlich für dieses Ergebnis, die allerdings zum weitaus größten Teil im Transitveredlungsverkehr wieder exportiert werden. Die in der Schweiz verzollte Einfuhr ist indessen ebenfalls angestiegen, da die chinesischen Gewebe immer noch hoch in der Gunst der Mode stehen und wohl auch von der Propaganda-Aktion für die reine Seide profitieren. Sodann wurden die schweizerischen Käufe von europäischen Rayon- und Zellwollgeweben, sowie von amerikanischen Nylongeweben etwas vermehrt, so daß die verzollte Einfuhr im Februar auf 290 q im Werte von 1,7 Millionen Fr. anwuchs. In der Handelsstatistik wurde außerdem eine bescheidene Erhöhung der Bezüge von Rayongeweben aus Japan erwähnt. Diese werden ausschließlich für Stickböden verwendet und nach Marokko und Indien exportiert. Sollte der Transitausrüstverkehr für japanische Rayongewebe ins Auge gefaßt werden, so wird die schweizerische Industrie nicht verfehlen, diese Angelegenheit gründlich zu prüfen.

Konjunktur in Samt und Seide

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Eine wendige „Leichtindustrie".

Die westdeutsche Seiden- und Samtweberei steht unter den Garn verarbeitenden Industrien des Bundesgebietes nach dem Gespinsteinsatz an 4. Stelle, wenn man die nicht aufgegliederten „sonstigen" Verarbeiter außer Acht läßt. Ein Verbrauch von über 28 000 t Garnen im Jahre 1950 bedeutet für eine überwiegende „Leichtindustrie" mit einem sehr hohen Reyon-(Kundstseiden-)Anteil eine beachtliche Produktion; selbst die Leinen- und Schwerweberei kam nur wenig darüber hinaus, während die Baumwollweber, die Wollweber und die Wirker und Stricker naturgemäß mit einem weit höheren Gespinstverbrauch rangieren. Die Seiden- und Samtindustrie kann mit dem letzten Jahresergebnis zufrieden sein, auch wenn mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden waren. Aber sie wurden eben überwunden, bisweilen mit Improvisationen und in der Auseinandersetzung mit wirtschafts-, handels-, und finanzpolitischen Ueberraschungen (Einfuhr- und Kreditbeschränkungen), zum Teil schon unter wachsenden Sorgen (Rohstoffe, Kohlen, Chemikalien, Preise), im ganzen aber doch mit einer Wendigkeit, die diese Industrie von jeher ausgezeichnet hat.

Garne: das Hauptanliegen.

Das Jahr 1951 wurde von der Seiden- und Samtindustrie mit der Aussicht begonnen, daß die Schwierigkeiten des verflossenen Zeitabschnittes, vor allem seines letzten Viertels, vorerst nicht geringer werden würden. Ob sich der Anstieg der Produktion fortsetzen läßt, mag in günstigsten Fällen eine Frage der Kapazität und der Fachkräfte sein; in der Hauptsache aber wird der Erzeugungsumfang von der Garnversorgung abhängen, während Brennstoffe und Energie eine hoffentlich nur winterliche Sorge bilden. In führenden Unternehmen der Reyon-Breitweberei wurde der Spitzenstand der Produktion erreicht; im allgemeinen aber besitzt die Seiden- und Samtindustrie noch Elastizität genug, um einer erhöhten Nachfrage gewachsen zu sein, sofern die Zufuhr der vielerlei benötigten Gespinste (Reyon, Wolle, Baumwolle, Zellwolle, Seide) einigermaßen gesichert ist. Die Reyon-Industrie ist schon seit längerem den Ansprüchen der Verarbeiter nicht gewachsen; sie schließt nur noch auf kurze Fristen ab, hat überdies zu Kontingenten ihre Zuflucht nehmen müssen und ist besonders angespannt in solchen Ausspinnungen, die von der Seiden- und Samtindustrie dringend benötigt werden. Deren Produktions- und Lieferfristen

sind nicht minder abhängig von der Textilveredlungsindustrie, die wegen ihrer hohen Dampfintensität auf rund 45 % der von der gesamten Spinnstoffindustrie benötigten Kohlen angewiesen ist und sich mit immer neuen Aushilfen durch die Brennstoffkrise schlecht und recht hindurchzuwinden sucht.

Guter Absatz mit Ausnahmen.

Der Auftragseingang in der Seiden- und Samtindustrie wurde von den Einkaufspsychosen am letzten Ladentisch nicht sonderlich berührt, begreiflich bei einem stark modisch betonten Industriezweig. Futterstoffe, Krawattenstoffe, Schirm- und Steppdeckenstoffe haben zwar über Absatzmangel nicht zu klagen; dagegen wurden Reyon-Kleiderstoffe, ein Hauptartikel der Industrie, sogar mit einigen Schwierigkeiten und (trotz aller Kostensteigerung fast jeder Art) zu ermäßigten Preisen abgesetzt. Rationalisierungserfolge boten dazu die Möglichkeit. Die Qualität der Reyon-Breitgewebe konnte noch erhöht werden. Das ist sicherlich bemerkenswert in einer Zeit, in der die Rohstoffe weder der Menge noch der Auswahl nach im Ueberfluß vorhanden sind und mancherorts ein Teil der höheren Einstandspreise durch Qualitätsabwandlungen ausgeglichen wird.

Export noch gering.

Die Ausfuhr der Seiden- und Samtindustrie ist weiter gestiegen. Die Exportanteile der Unternehmen an ihrem Umsatz haben sich vielfach wieder erhöht, die Erlöse sich gebessert. Die Nachfrage aus dem Ausland hat sich zumindest allgemein verstärkt, während die Gegendeckung mit geeigneten Gespinsten zumal im Einfuhrverfahren keine Freude bereiten kann. Der Gesamtexport wurde indes um die Jahreswende trotz allen Belebungserscheinungen erst auf 7—8 % des Umsatzes beziffert, ein Anteil, der in dieser traditionellen Ausfuhrindustrie enttäuscht und hoffentlich in diesem Jahre (mit Hilfe der lange genug beredeten Exportförderungsmaßnahmen) erheblich gesteigert werden kann.

Die Samt- und Plüschindustrie war an der Ausfuhr der Seiden- und Samtindustrie mit fast 40 % beteiligt. Als Hauptartikel gingen ins Ausland Reyon-Plüsch, Krawatten-, Kleider- und Futterstoffe. Bedeutende Abnehmer waren die westlichen Nachbarländer, Großbritannien und Schweden, während unter den überseeischen Absatzgebieten West- und Südafrika, Australien und Indonesien hervorstechen. Das Geschäft mit den USA bahnt sich allmählich an und wird sich höchstwahrscheinlich weiter ausdehnen lassen, wie denn überhaupt ein großer Teil des „Weltmarktes" (sowohl dem Bedarf wie den Preisen nach) für jedes exportkundige Unternehmen wieder neue Chancen bietet, die man nicht ungenützt verstreichen lassen darf.

Der Auslandsabsatz der deutschen Seidenindustrie 1950. — Dank der Liberalisierung des Außenhandels und des Abschlusses zahlreicher Handelsverträge haben sich die Exportmöglichkeiten für die deutsche Seiden- und Samtindustrie im Jahre 1950 gegenüber den Vorjahren wesentlich gebessert. Zwar arbeiten die deutschen Seiden- und Rayonwebereien überwiegend für den Inlandbedarf, weshalb die Entwicklung des Exportes, sowohl in absoluten Zahlen, als auch verhältnismäßig für die Konjunktur dieser Industrie lange nicht dieselbe Bedeutung besitzt, wie in der Schweiz. Trotzdem die Ausfuhr im letzten Quartal 1950 sich gegenüber den Vorquartalen fast verdoppelt hat, erreicht das Jahresergebnis nur die Höhe von 13,4 Millionen Fr., was sich gegenüber einer schweizerischen Jahresausfuhr von 59 Millionen Fr. bescheiden ausnimmt, obwohl allein die sich in schweizerischem Besitz befindlichen süddeutschen Seidenwebereien fast die gleiche Betriebskapazität aufweisen, wie die gesamte schweizerische Seidenweberei. Der weitaus größte Teil des Exportes, der vorwiegend auf Rayongewebe entfällt, geht nach den europäischen Ländern. Unter diesen steht Holland mit 4,1 Millionen Franken an der Spitze, womit sogar die schweizerische Ausfuhr nach diesem Lande übertroffen wird. Dies hängt wohl damit zusammen, daß die holländischen Behörden das deutsche Produkt nicht mit der gleichen Schärfe diskriminieren, wie das unsrige, da Deutschland in Holland mehr Waren kauft als die Schweiz. Unter den übrigen Absatzgebieten sind noch Belgien und Schweden von einiger Bedeutung. Die Ausfuhr nach den überseeischen Ländern, insbesondere nach den Vereinigten Staaten hält sich in bescheidenem Rahmen. ug.

Frankreichs Baumwolleinfuhr. — Im letzten Jahre hat sich die Rohbaumwolleinfuhr Frankreichs um 22 170 Tonnen oder 9 % gebessert, wobei sich, trotz der Marshallhilfe, die Bezüge aus den Vereinigten Staaten wesentlich gemindert haben, wogegen die Einfuhr aus Indien und Ägypten sich im besonderen gehoben hat, wie aus nachstehender Uebersicht zu entnehmen ist.

	1950	1949
	(in Tonnen)	
Vereinigte Staaten	151 460	177 122
Aegypten	40 821	27 082
Indien	23 864	8 326
Franz. Kolonien	26 449	28 634
Versch. Länder	38 234	17 494
Total	280 828	258 658

Die Bezüge aus den eigenen Kolonien haben sich etwas abgeschwächt, doch hängt dies nicht zuletzt mit der Selbstverarbeitung in denselben zusammen. lst.

Die Entwicklung der Großhandelspreise für Textilprodukte. — Daß die Textilpreise unter der Einwirkung der Rohstoffhausse in die Höhe gehen müssen, war naturgemäß zu erwarten, aber wenn man nun die einheitlich für die meisten Länder jetzt vorliegenden Großhandelspreise für Textilprodukte zum Stand von Ende September 1950 betrachtet, dann wundert man sich eigentlich, wie wenig diese Hausse sich eigentlich durchgesetzt hat. Mehrfach haben allerdings Regierungseinflüsse bremsend gewirkt, auch sind die verteuerten Rohstoffe bis zu dem genannten Stichtag nur zum geringeren Teil für die Produktion selbst herangezogen worden; das Schwergewicht der Verteuerung, die ganze Ueberwälzung der Rohstoffhausse, ist sonach erst zu erwarten. Dennoch bleibt die schon bisher verzeichnete Entwicklung der Großhandelspreise sehr aufschlußreich; sie erhellt aus nachstehender Uebersicht:

Zeitpunkt	Frankreich	Engld.	USA	Schweiz	Belgien	Italien	Kanada	Holland
	1938=100	1937=100			1936 =100	1938 =100	1937=100	
Jahresmittel								
1944	296	157	129	236	312		126	178
1946	790	178	152	214	345		133	247
1948	2137	309	196	215	381	6009	216	314
1949	2953	329	184	198	368	5939	221	340
September 1949	2936	330	182	182	360	5772	218	342
Januar 1950	3226	371	182	196	389	5560	223	376
September 1950	4518	421	207	241	464	6391	261	447

Bei der französischen Steigerung ist naturgemäß auch die eingetretene Geldentwertung zu berücksichtigen, doch bleibt die effektive Preissteigerung immerhin recht beachtlich. Die Hausse in England im vergangenen Jahre ist unverkennbar, aber dennoch weiß jedermann, daß sie erst ab diesen März voll in Erscheinung treten wird, da die Regierungsbremse gegen vorzeitige Ueberwälzung der erhöhten Rohstoffkosten sehr wirksam war. In den

Vereinigten Staaten ist im September der Index erstmals über 200 hinausgestiegen, nachdem noch in 1949 eine Minderung eingetreten war. Die Steigerungen in der Schweiz, Belgien und Holland sind nicht minder eindrucksvoll, aber auch die Verteuerung in Kanada zeigt den überall hin reichenden Einfluß der Bewegung. Ist.

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

(Schluß)

Diese Beträge ergeben zusammen die Summe von Fr. 30 556 000, d.h. rund zwei Drittel des Ausfuhrwertes dieser Gruppe. Dazu kommen ferner Lieferungen nach Spanien und Finnland im Betrage von etwas mehr als Fr. 600 000, und weitere Bezüge einiger Länder in Südost-Europa.

Die bekannten Kundenländer im Nahen Osten: Aegypten und die Türkei, kauften für Fr. 748 000 bezw. Fr. 639 000. Dazu gesellt sich noch Israel mit Anschaffungen für Fr. 220 000. Im Fernen Osten sind Indien und Indonesien mit zusammen Fr. 970 000 zu nennen.

In Nord- und Zentral-Amerika bezogen die USA für Fr. 1 491 000, Canada für Fr. 454 000 und Mexiko für Fr. 259 000 „andere Webereimaschinen".

In Südamerika hält diesmal Brasilien mit Fr. 3 206 000 die Spitze vor Argentinien mit Fr. 2 043 000. Es seien ferner erwähnt Uruguay und Chile mit Fr. 488 000 bzw. Fr. 477 000 und Columbien, Bolivien, Ecuador, Peru und Venezuela mit zusammen Fr. 773 000. Damit stellen sich die Ankäufe der südamerikanischen Länder auf Fr. 6 987 000 oder 15,1% des Ausfuhrwertes der Gruppe.

Australien ist mit Fr. 798 000 zu nennen und Afrika (Kongo und Südafrika) mit Fr. 374 000 beachtenswert.

Strick- und Wirkmaschinen

Nach mehrjähriger anhaltender Steigerung hat die Strick- und Wirkmaschinen-Ausfuhr im Jahre 1950 einen ganz bedeutenden Rückschlag erlitten. Von Fr. 33 333 000 im Vorjahre ist sie im letzten Jahre auf Fr. 24 506 000 zurückgefallen. Es ist dies ein Rückgang um Fr. 8 827 000 oder fast 26,5 %. Ob der Auslandsmarkt wohl gesättigt ist oder sich mit Maschinen anderer Herkunft versorgt hat?

Die bedeutende Einfuhr im Werte von Fr. 5 490 633 gegen Fr. 5 836 777 im Jahre 1949 hat wohl ebenfalls einen Rückschlag von Fr. 346 000 zu verzeichnen, beweist aber, daß die Schweiz, für solche Maschinen, trotz der eigenen hochentwickelten Industrie, ein sehr guter Markt ist.

An der Einfuhr sind die USA mit Fr. 2 414 000 oder rund 44%, Deutschland mit Fr. 1 696 000 oder beinahe 31 Prozent, und Großbritannien mit Fr. 1 020 000 oder etwa 18,4 Prozent beteiligt.

Unter den Kundenländern in Europa steht diesmal Italien mit Ankäufen im Betrage von Fr. 6 086 000 an erster Stelle. Großbritannien folgt mit Fr. 4 946 000 und Deutschland in weitem Abstand mit Fr. 2 072 000. Nachher kommen Frankreich mit Fr. 1 911 000 und Belgien-Luxemburg mit Fr. 1 293 000. Verschiedene andere europäische Länder haben ferner für den Ankauf schweizerischer Strick- und Wirkmaschinen im letzten Jahre zusammen Fr. 1 612 000 ausgegeben.

Im Nahen Osten sind Aegypten mit rund Fr. 300 000 und die beiden jungen Staaten Libanon und Israel mit zusammen Fr. 210 000 erwähnenswert.

Südamerika ist auch für diese Maschinen ein guter Markt. Brasilien steht mit dem Betrage von Fr. 1 920 000 wieder an erster Stelle. Es folgen Uruguay und Argentinien mit Fr. 873 000 bezw. Fr. 602 000, ferner Columbien und Peru mit zusammen Fr. 463 000. In Nordamerika haben die USA und Canada zusammen Fr. 631000 für schweizerische Strick- und Wirkmaschinen ausgegeben. Australien und Neuseeland kauften für Franken 475 000.

Nähmaschinen

Eine sehr beachtenswerte Stellung hat sich die schweizerische Nähmaschinen-Industrie geschaffen und durch die Qualität ihrer Erzeugnisse hat sie ihren guten Ruf auch auf dem Weltmarkt verankert. Wir verzichten auf eine detaillierte Aufstellung, möchten aber kurz darauf hinweisen, daß die schweizerischen Nähmaschinen-Fabriken im letzten Jahre insgesamt 75 583 Maschinen auf dem Weltmarkt abgesetzt haben. Da im Vorjahre nur 51 089 Maschinen ausgeführt worden sind, ergibt sich eine Mehrausfuhr von 24 494 Maschinen oder eine Steigerung um fast 48 %.

Kratzen und Kratzenbeschläge

Die Herstellung von Kratzen und Kratzenbeschlägen für Baumwoll-, Kammgarn- und Streichgarn-Spinnereien, Rauhereien und für die Watte-Fabrikation hat sich aus dem einstigen Gewerbe längst zur Industrie entwickelt, deren mechanisch hergestellte Erzeugnisse auch im Auslande einen vortrefflichen Ruf genießen.

Unter den Kundenländern dieses Industriezweiges steht Deutschland mit regelmäßigen monatlichen Bezügen von über Fr. 100 000 obenan. Der Wert der Lieferungen des vergangenen Jahres stellt sich auf Fr. 1 896 000. Italien kaufte für Fr. 1 409 000, die Tschechoslowakei für Fr. 390 000, Oesterreich für Fr. 237 000 und einige andere Länder in Europa für zusammen Fr. 900 000.

Weitere Kunden von Bedeutung für die schweizerischen Kratzenfabriken waren im letzten Jahre die Türkei mit Ankäufen im Werte von Fr. 300 000, Aegypten mit Fr. 444 000, ferner Indien, Pakistan, China und Japan, die zusammen Fr. 700 000 für Kratzenbezüge aus der Schweiz ausgaben.

Industrielle Nachrichten

Quartalsbericht Nr. 4 der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels

In der ersten Märzwoche ist der vierte Quartalsbericht der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels erschienen. Der Bericht enthält ein umfangreiches Tabellen-Material über die Produktion der verschiedenen Industriezweige, über Ein- und Ausfuhr während den letzten drei Jahren, wobei für das Jahr 1950 auch die einzelnen Quartalsergebnisse aufgeführt sind. In Bemerkungen zu den einzelnen Tabellen wird die Entwicklung im vergangenen Jahre kurz gestreift und am Schlusse des Berichtes ein Gesamtüberblick geboten. Wir entnehmen dem Bericht folgende Aufstellung und Betrachtung über den

Beschäftigungsgrad in der Seidenweberei

	Webstuhl-Std. in 1000	Prod. Meter in 1000	Beschäftigte Arbeiter
1948			
Quartalsdurchschnitt	3 180	6 880	4 571
1949			
Quartalsdurchschnitt	3 071	6 527	4 482
1950			
Quartalsdurchschnitt	2 848	5 842	4 319
1. Quartal	3 061	6 442	4 212
2.	2 590	5 251	4 249
3. „	2 450	4 881	4 347
4. „	3 291	6 794	4 467

Nachdem bereits im September die Produktionszahlen wieder anstiegen, nahmen im 4. Quartal 1950 sowohl die Webstuhlstunden, als auch die produzierten Meter von Monat zu Monat zu, so daß in der Weberei am Jahresende Vollbeschäftigung herrschte. Das durchschnittliche Quartalsergebnis des Jahres 1948 wurde in den Berichtsmonaten Oktober bis Dezember wieder erreicht. Trotzdem es gelang, den bedenklichen Tiefstand während des Herbstes zu überwinden, muß das Gesamtresultat des Jahres 1950 als ungenügend bezeichnet werden. Die ausgewiesenen Angaben über Produktions-, Absatz- und Preisverhältnisse gehören zu den schlechtesten Ergebnissen seit Kriegsende. Die Verkäufe der Fabrikanten an den schweizerischen Großhandel und an die ausländische Kundschaft haben die laufende Produktion auch im Berichtsquartal überschritten. Die Lager der Fabriken weisen aber trotz diesem Abbau, der sich übrigens im Dezember bereits wieder etwas verminderte, immer noch einen beträchtlichen Umfang auf. Die Verminderung des Lagerabbaues im Dezember ist vor allem auf die außerordentlich hohe Produktion, die den Monatsdurchschnitt des Rekordjahres 1947 fast erreichte und auf einen leichten Absatzrückgang zurückzuführen. Die Arbeiterzahl erfuhr im Berichtsquartal nochmals eine Erhöhung. Der Beschäftigungsgrad wird von den Firmen überwiegend als gut bezeichnet, ebenso lauten die Zukunftsprognosen zum größten Teil günstig.

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Der Quartalsbericht Nr. 5 der Paritätischen Baumwollkommission gibt, wie üblich, einen Abriß der Wirtschaftslage der bedeutungsvollen schweizerischen Baumwollindustrie. Die Produktion läuft gegenwärtig auf vollen Touren. Im letzten Quartal, umfassend Oktober-Dezember 1950, wurde in den Baumwollspinnereien mit 7686 t Baumwoll-, Zellwoll- und Mischgarnen ein Höchstwert produziert, womit die letztjährige Produktion auf insgesamt 28 740 t im Vergleich zu 25 405 t im Jahre 1949 stieg. Hauptsächlich die Produktion von groben, für den Inlandmarkt bestimmten Garnen wurde stark erhöht. Mit einer Produktion von 41,7 Millionen Meter Baumwoll-, Zellwoll- und Mischgeweben im letzten Vierteljahr stieg die gesamte Jahresleistung ebenfalls auf den Höchstwert von 154,5 Millionen Meter oder 51,5 Millionen Webstuhlstunden. — Die Belegung der Schifflistickmaschinen, ein anderes Indiz für die Wirtschaftslage, belief sich im Oktober/Dezember 1950 auf 94,2 %, was, wie die durchschnittliche Jahresbelegung von 88,7 %, ebenfalls eine maximale Produktion darstellt.

Auch die Außenhandelsumsätze haben als Folge der Liberalisierung, wenn auch unterschiedlich, große Werte erzielt. Die inländische Versorgung wurde durch den vermehrten Import von Baumwolle, der mit 41 590 t um 41 % höher als 1949 und sogar um 71 % höher als 1948 war, gesichert. Die Einfuhr von Baumwollgarnen erreichte 599 t und war damit fast dreimal so umfangreich wie 1949. Wie die Garne, so wurden auch die Baumwollzwirne im letzten Jahr in grösseren Mengen eingeführt; es wurden 117 statt 94 t im Jahre 1949 importiert. Trotz der stark gesteigerten schweizerischen Gewebeproduktion ist im Gefolge der umfangreichen Nachfrage auch der Import von Baumwollgeweben von 19,3 auf 27,3 Millionen Franken gestiegen, wozu noch Zellwoll-, Kunstseiden- und Seidengewebe im Betrage von 8 Mill. Franken kamen. — Demgegenüber war im Hinblick auf den erhöhten eigenen Bedarf der Export von Baumwollgarnen im Oktober-Dezember 1950 mit 3,8 Mill. Fr. nur etwa ein Drittel des Vergleichsquartals 1949; auch der Ganzjahresexport 1950 sank im Vergleich zu 1949 von 27,3 auf 20 Mill. Franken. — Deutschland war Hauptabnehmer von Baumwollgarnen, importierte jedoch mit 12,3 Mill. Fr. nur etwa die Hälfte des Vorjahres.

Vor allem infolge der gesteigerten Ausfuhr nach Belgien hat jedoch der Export von Baumwollzwirnen im zurückgelegten Jahr mit 22,2 Mill. Fr. den Wert von 1949 um 0,6 Mill. Fr. leicht übertroffen, obwohl im Gegensatz dazu im letzten Vierteljahr die Exporte mit 5,5 Mill. Fr. um 0,6 Mill. Fr. kleiner als in der Vergleichsperiode 1949 waren. — Andererseits hat die Ausfuhr von Baumwollgeweben nicht nur im letzten Quartal, sondern auch während des ganzen Jahres 1950 die Vergleichswerte von 1949 übertroffen; insgesamt wurden 4487 t im Werte von 128,2 Mill. Fr. exportiert. Auch die Zellwoll-, Kunstseiden- und Seidengewebe-Ausfuhr hat mengen-, aber nicht wertmäßig zugenommen. Hauptabnehmer war wiederum mit mehr als einem Viertel der Gesamtausfuhr Westdeutschland, gefolgt von den USA, Frankreich und Belgien. Unbefriedigend sind nach wie vor die Exportmöglichkeiten nach Südamerika und Südafrika. Auch die Stickerei-Exporte haben mit 66,4 Mill. Fr. Höchstwerte zu verzeichnen, während die ausgeführten Mengen fast gleich blieben.

Trotz stark gestiegener Produktion und Einfuhr von Garnen ergab sich für das letzte Vierteljahr 1950 ein kleiner Lagerabbau um 1,4 auf 11,9 Mill. kg Halb- und Fertigwaren. Der besonders zwischen Oktober und Dezember 1950 sehr lebhafte Konsum von rund 6 Mill. kg Baumwollwaren geht auch aus dem auf 374,4 (Monatsdurchschnitt 1935 = 100) gestiegenen Kleinhandelsumsatz für Bekleidungsartikel und Textilwaren hervor. Zum Teil ist also der Lagerabbau eine konsumbedingte saisonale Erscheinung; andererseits kann sich die gleichmäßiger arbeitende industrielle Produktion jeweils begreiflicherweise nicht sofort an die extremen Fluktuationen des Konsums anpassen. Da für das erste Jahresviertel 1951 ein saisonaler Rückgang des Detailhandelsumsatzes zu erwarten ist, kann begründeter Weise für die ersten Monate des laufenden Jahres ein gewisser Lageraufbau und damit eine breitere Versorgungsbasis des Inlandmarktes vorausgesagt werden.

Bemerkungen zur Produktivität der schweizerischen Baumwollindustrie. — Zu diesem Thema stellt E. Th. Zangger vom Betriebswissenschaftlichen Institut an der E. T. H. im neuesten Quartalsbericht der Baumwollkommission bemerkenswerte Betrachtungen an. Der Gedanke an eine wirkungsvolle Steigerung ihrer Produktivität veranlaßte erfreulicherweise eine große Zahl schweizerischer Baumwollwebereien einen zwischenbetrieblichen Vergleich über die Kosten und die Betriebsorganisation durchzuführen.

Aus den daraus gewonnenen Einsichten wird im Vergleich mit der amerikanischen Baumwollindustrie der Schluß gezogen, daß die schweizerischen Textilarbeiter den amerikanischen zweifellos ebenbürtig sind. Besonders in der Bewältigung komplizierter Gewebe kommt die Ueberlegenheit unserer Leute deutlich zum Ausdruck. Hingegen ist der amerikanische Arbeiter eher geneigt, neue Fabrikationsmethoden und Maschinen-Zuteilungen anzunehmen. Obwohl die maschinelle Ausrüstung der amerikanischen Betriebe dem schweizerischen Durchschnitt überlegen ist, so verfügt eine bedeutende Zahl unserer Unternehmungen über einen ebenbürtigen Maschinenpark. Die Anpassung der Betriebsorganisation hat jedoch bei uns mit der Modernisierung des Maschinenparks nicht Schritt gehalten.

Der entscheidendste, auf die Produktivität sich günstig auswirkende Faktor ist jedoch in der weitgehenden Spezialisierung der amerikanischen Fabrikations-Programme zu suchen. Der inlandorientierten, über ein

riesiges Absatzgebiet verfügenden Baumwollindustrie sind ganz gewaltige Vorteile geboten, die sich bei uns niemals verwirklichen lassen. Für die Schweiz drängt sich die Frage auf, ob unsere Konkurrenzfähigkeit nicht in zu starkem Ausmasse durch die heute überbordende Zersplitterung gefährdet ist. Die Textilindustrie weist neben gesunden Unternehmungen eine Anzahl von Betrieben auf, die infolge erhöhter Kostenstruktur bei länger dauernden, harten Preiskämpfen nicht standhalten können, selbst wenn sie über beträchtliche Reserven verfügen. Ohne eine weitergehende Spezialisierung wird es der Mehrzahl der Schweizerbetriebe unmöglich sein, die Hebung der Produktivität erfolgreich anzupacken.

Die in Amerika üblichen Vertikalbetriebe wirken ebenfalls kostensenkend. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Stufen von der Spinnerei bis zum Exporteur muß deshalb in der Schweiz weiter gefördert werden. Die Kapitalkosten der amerikanischen Betriebe sind infolge tieferer Maschinenpreise und des Zwei- bis Dreischichtenbetriebes niedriger als die unsrigen.

Zieht man alle diese Momente in Betracht, so muß eine weitere Steigerung der Produktivität unserer Textilindustrie gefordert werden, sofern wir einer allfälligen Verschärfung der internationalen Konkurrenz standhalten wollen. Einer solchen Situation kann nicht durch Senkung der Nominallöhne begegnet werden, denn die Textilindustrie ist selbst an einem hohen Lebensstandard, welcher den vermehrten Verbrauch von Konsumgütern ermöglicht, interessiert; Aber auch die mehr im Inlandsgeschäft verwurzelten Zweige der Textil-Industrie müssen konkurrenzfähig bleiben, da wir es uns keineswegs leisten können, eine schutzzöllnerische Produktionspolitik zu betreiben. Angesichts der ausgeprägten Auslandabhängigkeit unserer gesamten Wirtschaft käme eine derartige Handelspolitik einem wirtschaftlichen Selbstmord gleich.

In der Vergangenheit nahm die Mehrzahl der Unternehmer in Krisenzeiten Verluste wohl ungern, jedoch gezwungenermaßen hin, indem sie sich auf bessere Zeiten vertröstete. Die Steuerpolitik, die einen stets wachsenden Anteil an den Geschäftserträgnissen beansprucht, sowie die staatliche Einmischung in die Preispolitik, sobald der Nachfrage auf gewissen Gebieten nicht entsprochen werden kann, bewirken, daß eine finanzielle Konsolidierung nach einer Periode magerer Jahre immer schwieriger wird. Ebenso fällt das Aeufnen firmaeigener Reserven, die ein Durchhalten in Krisenzeiten erleichtern würden, immer schwerer. Gerade im Hinblick auf diese Verhältnisse erlangt die Güte der Betriebsführung eine ganz spezielle Bedeutung. Ihre Bewährungsprobe wird sie in depressiven Zeiten abzulegen haben, wo vor allem die Produktivitäts- und Kostenrelationen entscheiden werden.

ug.

Belgiens Kunstfasererzeugung 1950. Die nun für das vergangene Jahr vorliegenden statistischen Angaben lassen erkennen, daß die belgische Kunstfaserproduktion insgesamt um fast 21 % angestiegen ist und damit einen nie verzeichneten Höchststand erreicht hat. Im einzelnen ist die Kunstseidegewinnung um 6,3 %, die Zellwolleerzeugung aber um 35,3 % in die Höhe gegangen; während letztere damit auf einem Rekordstand angelangt ist, bleibt die Kunstseidenfabrikation, die im Juni und Juli gedrosselt worden war, noch unter dem in 1948 verzeichneten Maximalstand zurück, wie aus nachstehender Uebersicht deutlich zu entnehmen ist.

	Kunstseide	Zellwolle	Total
	(in Tonnen)		
1946	7 947	12 320	20 267
1947	9 217	11 661	20 878
1948	10 024	11 433	21 457
1949	9 261	9 365	18 626
1950	9 848	12 679	22 527

Stark gesteigerte Nachfrage nnd befriedigende Rohstoffeindeckung haben letzthin die Monatsziffern in beiden Gruppen stark ansteigen lassen und es ist zu erwarten, daß diese Aufwärtsbewegung sich im laufenden Jahre weiter fortsetzen wird. Im Dezember im besonderen war die Kunstseidengewinnung erstmals über die 1000-Tonnen-Grenze hinaus gestiegen.

Eine Produktion vollsynthetischer Fasern wird vorerst in Belgien nicht erwogen, zumal die Beneluxverwirklichung eine bevorzugte Eindeckung aus der in Holland (Arnheim) nun anlaufenden Nylonproduktion sicherstellen würde. lst.

Großbritannien — Erstellung einer Viscose-Zellwollfabrik in Indien. In Dehli wurde kürzlich zwischen der Gwalior Rayon Silk Manufacturing Co., Ltd., (Weberei) und der Firma Dobson & Barlow Ltd. in Bolton, der bekannten englischen Konstruktionsfirma von Rayon-Spinnmaschinen, ein Vertrag über die Errichtung einer Stapelfaser-Fabrik unterzeichnet. Darnach erstellt die englische Firma eine Fabrik im Werte von etwa einer Million Pfund Sterling und liefert sämtliche Maschinend für die tägliche Erzeugung von 15 t Viscose-Zellwolle. Die Fabrik wird in Nagda im Staate Maghya Bharat erstellt werden, wo sie das Zentrum ausgedehnter industrieller Niederlassungen bilden wird.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Firma Dobson & Barlow Ltd. gemeinsam mit der A.-G. Ing. A. Maurer in Bern in Indien auch die erste Viscose-Rayon-Fabrik (Travancore Rayon Ltd.), die ihre Produktion vor einiger Zeit aufgenommen hat, erstellte.

Rohstoffe

Wollmangel oder Spekulation?

Die Preishausse, die sich auf den interantionalen Wollmärkten in den letzten Monaten gezeigt hat — die Auktionen in Australien begannen im Januar mit Preisen, die je nach den Qualitäten um 10 bis 20 % höher lagen, als die Schlußpreise vom Dezember 1950 — ist von verschiedenen Kennern der Situation als nicht gänzlich begründet bezeichnet worden. Man hat sie verschiedentlich als der Spekulation entspringend gebrandmarkt. In diesem Zusammenhange ist die klare Stellungnahme bezeichnend, die die Handelskammer von Roubaix vor kurzem zu diesem Problem genommen hat. In einem Exposé bejaht die Handelskammer von Roubaix die Notwendigkeit der Anlegung von Sicherheitsvorräten in Zeiten internationaler Spannung, weist jedoch darauf hin, daß die „Vorbereitung noch nicht den Krieg bedeutet" und lehnt jede Zwangsbewirtschaftung, die in Kriegszeiten geeignet sein könnte, als für in Friedenszeiten unberechtigt, ab.

In der Wollsaison 1949—1950, so schreibt die Handelskammer von Roubaix, bezifferte sich die Wollproduktion der hauptsächlichsten Woll-Länder auf 1 060 000 Tonnen. Hievon wurden, nach den Berechnungen der Handelskammer von Roubaix, 5 % an die Sowjetunion und ihre Satelliten direkt verkauft, während diesen Ländern weitere 5 % in verarbeiteter Form (Gespinste und Gewebe) zukamen.

Die genannte Handelskammer schätzt die Militärmasse, welche die Länder des „Atlantikpaktes" aufstellen können, auf 30 Millionen Mann. Unter Zugrundelegung eines Bedarfes von 6 kg Wolle für die Ausrüstung je

Mann (und in der Voraussetzung, daß die Bekleidungsmagazine zu Anfang leer stünden) kommt die Handelskammer zu einem Rüstungsbedarf von 180 000 t Wolle.

Dieser Bedarf, der sich über ein Jahr oder länger hinaus hinziehen wird, und sich nicht wiederholen wird, wenn der Krieg vermieden werden kann, ist nicht derart groß, daß er geeignet wäre, die Weltversorgung an Wolle sehr zu beeinträchtigen. Aus diesem Grunde, so lautet ein weiteres Argument, ist die Wiedererrichtung eines schwerfälligen und komplizierten Verteilungs- und Lenkungsapparates bei der Wolle nicht gerechtfertigt.

Diese Argumentation, die kühldenkende Köpfe verrät, und die sich an eine These anschließt, die bereits früher in Frankreich, und zwar im Hinblicke auf die Versorgung des Landes mit anderen strategischen Rohstoffen aufgestellt worden war, zeigt, daß man in gewissen realistischen Kreisen die sich breitmachende Kriegspsychose ablehnt, gleichzeitig aber feststellt, daß der Rüstungsbedarf der Westmächte bloß einen verhältnismäßig geringen Anteil der in Frage kommenden Rohstoffe absorbieren kann.

Es wird aber anerkannt, daß die Weltmärkte, bezw. das Gesetz von Angebot und Nachfrage auf den Weltmärkten bereits getrübt ist und zwar einerseits durch eine Kaufspsychose, die aus der Angst von Käuferkreisen entstand, andererseits aber auch durch spekulative Machenschaften. Für letztere Erscheinung werden namentlich die Länder des Mittleren Orients verantwortlich gemacht, die erfahrungsgemäß in Spannungszeiten immer die größte Unruhe zeigen.

Immerhin sind bereits Anzeichen einer gewissen Preisberuhigung bemerkbar, nach den Haussespitzen, die in Bezug auf gewisse Rohstoffe, einschließlich Wolle, erreicht worden waren. Es kann nicht geleugnet werden, daß diese rückläufige Bewegung zu einem guten Teile auf die Preismaßnahmen zurückzuführen sind, welche in den Vereinigten Staaten getroffen wurden, um der Spekulation zu begegnen. In Großbritannien und Frankreich wurden ähnliche Schritte unternommen, während alle drei Länder gleichzeitig auch hinsichtlich der Bildung von internationalen Komités für die Versorgung mit Rohstoffen eine feste Haltung einnahmen. Die Handelskammer von Roubaix begrüßt die Einführung dieser internationalen Komités, die die Versorgung auf breitester Basis zu lenken hätten, verwirft jedoch den Gedanken einer Einführung einer Zwangsbewirtschaftung innerhalb eines jeden der betroffenen Länder. Sie hält diese Zwangsbewirtschaftung auf „nationaler Basis", die vielfach bereits angeregt wurde, als einen Schritt, der geeignet wäre, das reibungslose Funktionieren der vorgenannten internationalen Komités zu beeinträchtigen. Eine Zwangsbewirtschaftung innerhalb von Landesgrenzen ruft, nach Ansicht der Handelskammer von Roubaix, innerhalb des betreffenden Landes stets den Mangel des bewirtschafteten Rohstoffes und den Schwarzen Markt hervor, Erscheinungen, denen man gerade vorbeugen will.

-G.B.-

Chinas Baumwollproduktion. — In der heutigen Zeit der nicht nur politischen, sondern in zunehmendem Maße auch rohstofflichen Trennung der Welt gewinnt die chinesische Baumwollgewinnung mehr Interesse. Infolge der Bürgerkriege und dann des Weltkrieges war sie überaus schwankend geworden, bis sie dann im vergangenen Jahre durch eine außerordentliche Anbauausweitung um 27 % sprunghaft wieder auf eine Rekordhöhe gebracht wurde. In Piculs (à 110 lbs) war die Erntegestaltung der letzten Jahre folgende:

1937	12 713 593	Piculs	1947	11 023 200	Piculs
1938	8 432 350	„	1948	11 200 400	„
1939	6 566 133	„	1949	8 040 650	„
1945	5 007 800	„	1950	13 256 300	„
1946	7 430 000	„			

Das Hauptanbaugebiet bildet Nordchina mit etwa 40 % der gesamten Anbaufläche, worauf sich das östliche China mit rund 25 % anschließt. Ein Export dieser Baumwolle kommt heute nur noch in sehr beschränktem Umfang in Betracht, allenfalls noch nach südasiatischen Ländern im Austausch gegen dortige Produkte. Hingegen wird der über den Eigenbedarf verbleibende Ueberschuß wohl nach Rußland geliefert werden. Ist.

Spinnerei, Weberei

Vom Raumklima in Textilfabriken

Von Otto Bitzenhofer, Ing.

II.

Das Raumklimaverfahren.

Um klimatisch einwandfreie Bedingungen zu schaffen, muß der Betrieb ein Meßverfahren haben, welches dem Wärme-Empfinden des zu verarbeitenden Werkstoffes Rechnung trägt. Dazu genügen die heute noch oft gebräuchlichen Thermometer nicht mehr, denn das menschliche Wohlbehagen ist keine physikalisch meßbare Größe. Auch das menschliche Temperaturempfinden ist kein Maßstab für die Raumklimatemperatur-Beurteilung.

Von 100 im gleichen Fabrikationsbetriebe oder Fabriksaal arbeitenden Menschen finden immerhin 98 eine Lufttemperatur von 18 Grad Celsius behaglich kühl, 2 zu kühl. Für den Werkstoff kann die Temperatur sogar der Verarbeitungs- oder Bearbeitungsmaschine, ein Kriterium bilden.

Man hat bei den praktischen und wissenschaftlichen Untersuchungen über das erforderliche weil bestgeeignete Raumklima unter anderem auch die Entwässerung des menschlichen und stofflichen Körpers insbesondere bei der Arbeit physikalisch untersucht und mit den Versuchsergebnissen auf physiologischer Grundlage Meßapparate aufzubauen getrachtet.

Zu erwähnen ist hier allerdings, daß der Mensch bei der Arbeit, aber auch sonst sich nicht wie ein physikalischer Körper gleicher Oberflächenbeschaffenheit und Temperatur lediglich in Abhängigkeit von Umwälzbedingungen sich abkühlt, sondern sich im Gegensatz unablässig bemüht, seine innere Temperatur in engen Grenzen konstant zu halten. Bei einer Temperatur- und Luftbewegungsänderung wirkt der Körper einem stärkeren Wärmeentzug sofort durch Herabsetzen seiner Hauttemperatur bis zu gewissen Grenzen entgegen.

Zwischen physikalischer und biologischer Versuchs- und Betrachtungsweise bestehen Gegensätze, die man mit dem Begriff Wohlbehagen überbrückt. Zur Messung der Abkühlungsgröße hat sich am besten trotz seiner Einfachheit das später beschriebene Kata-Thermometer bewährt. Diese Messung kann man nicht allgemein psychologisch ausdeuten, doch kann man in gewissen Grenzen Beziehungen zu dem erforderlichen Begriff des Wohlbehagens bei schwerer und leichter Arbeit in Innenräumen und im Freien in kalten und in warmen Jahreszeiten ableiten.

Was die Wärmebilanz des menschlichen Körpers betrifft, so erfolgt rund 88% der Wärmeabgabe durch Strahlung der Körperoberfläche (der Haut, Kleidung usw.) an die Raumbegrenzungsflächen, das ist wissenschaftlich nachgewiesen und den Rest verliert der Körper durch Leitung und Strömung sowie Wasserverdunstung der Haut und Lungen.

Liegen höhere Umgebungstemperaturen von 22° und mehr vor, wie es in vielen Textilbetrieben insbesondere aber in Spinnereien geradezu erforderlich ist zur einwandfreien Verarbeitung des Fasermaterials, und Vermeidung elektrischer Aufladungserscheinungen der Fasern bei metallischer Bearbeitung, dann wird die Wärme anteilmäßig durch die stark steigende Wasserverdunstung abgegeben. Die durch die Haut abgegebene Wassermenge beträgt bei ruhender Luft beispielsweise bei 23° rund 30 Gramm pro Stunde, bei 25° Raumtemperatur wie sie in Kunstseidenfabriken in den Spinnsälen, Vorreiferäumen usw. sehr oft besteht, beträgt die Wasserabgabe 45 g pro Stunde und bei 35 Grad Celsius Raumtemperatur, wie sie in Spinnräumen, in welchen mit dem Selfaktor aber auch in Färberei räumen und in den Wäschereiräumen der Kunstseidenfabriken oft genug konstituiert wurde, gibt der arbeitende Körper bereits 100 und noch mehr Gramm Wasser pro Stunde ab. Hier ließen sich noch mehr Betriebe aufzählen oder Abteilungen derselben.

Ist die Luft im Raume bewegt, so steigert sich die genannte Menge noch.

Für eine einigermaßen günstige Anpassung der klimatischen Verhältnisse an die wirklich bestehenden Erfordernisse bei der Arbeit liegen in den Fabrikräumen einige wesentlich günstige Voraussetzungen vor, indem man die Luftgeschwindigkeit mit technischen Mitteln regulieren kann. Wir brauchen nur mit einem Temperaturgebiet prinzipiell von 15—25°, in Ausnahmefällen, die durch die Produktionserfordernisse bedingt sind, bis 30°, und mit einer Luftgeschwindigkeit bis zu einem Meter pro Sekunde zu rechnen, aber mit relativen Luftfeuchtigkeiten, die zwischen 25 und 75 % schwanken.

Die Frage läuft also nur auf die Einflüsse von Lufttemperatur, Luftbewegung und Luftfeuchtigkeit in den erwähnten Grenzen hinaus. Die vorher erwähnten verschiedenartigen Arbeitsverhältnisse oder Umstände, also ob leichte oder schwere Arbeit im Raume oder im Freien, im Sommer oder Winter zu verrichten ist, führt unwillkürlich zum Begriff des Arbeitsklimas, wobei festgestellt werden muß, bei welchem Klima oder unter welchen Umständen eine Arbeit am besten und zweckmäßigsten zu verrichten ist. Hier scheiden natürlich einzelne oder kleine Arbeitsverrichtungen aus, nur die Dauerarbeit oder größere Teilarbeiten von längerer Zeitdauer stehen zur Untersuchung.

Zugwirkungen durch gerichtete kühlere Luftströmung als die Temperatur der sonstigen Umgebungsluft kann auch in Betriebsräumen Abkühlungsreize und damit Erkältungen verursachen, ebenso kann dies die vermehrte Abstrahlung gegen kalte Flächen, z. B. Fenster, wenn z. B. schweißtreibende Arbeit längere Zeit vor Fenstern oder in Arbeitsräumen mit schwachen Außenwänden im Winter durchgeführt wird. Diese Einflüsse werden oft unterschätzt. Man möge nur die Abwesenheitsliste der Betriebsangehörigen im Sommer und Winter vergleichen, um festzustellen, daß im Sommer wohl ein beachtlicher Teil in Folge von Ferien oder Urlaub, Tage oder wochenlang abwesend ist vom Betriebe, daß aber auch der Prozentsatz der abwesenden Arbeiter im Winter nicht geringer wird, obwohl kaum Urlaube zu verzeichnen sind, sondern ein hoher Prozentsatz durch Krankheitsanfälligkeiten von 1, 2 oder einigen Tagen Dauer abwesend ist, die rein auf das Konto der beschriebenen Auswirkungen kommen, denn die Symptome sind stets die gleichen, krank, arbeitsunlustig durch Erkältungserscheinungen oder ähnlichen Gründen, deren Ursache wiederum hier begründet liegt.

(Schluß folgt)

Der Saurer Webstuhl Typ 200 W

Von E. Schneebeli, Zofingen

Die Aktiengesellschaft Adolph Saurer in Arbon ist dem Wunsche Schweiz. Tuchmacher- und Grobweber-Kreise nachgekommen, einen Webstuhltyp zu bauen, der ihren Bedürfnissen und Artikeln angepaßt ist. Wenn man bedenkt, daß die hierfür erforderlichen Maschinen bis jetzt weitgehend aus dem Auslande bezogen werden mußten, und daß während mancher Jahre Ersatzteile oder neue Maschinen nicht mehr erhältlich waren, ist das Entgegenkommen dieser Firma sehr erfreulich. Erfordert doch die Entwicklung einer solchen Maschine jahrelange Arbeit und Versuche, bis sie auf den Markt gebracht werden kann.

Der Webstuhl 200 W lehnt sich im allgemeinen an den bewährten Typ 100 W an, nur ist er entsprechend stärker und massiver im Bau, mit interessanten Neuerungen und kann, wie der 100 W, durch Anbau entsprechender Aggregate den verschiedenen Gewebearten angepasst werden.

Der 200 W wird in Breiten von 100—350 cm Blattbreite gebaut, z. B. für Wolltuche, Möbelstoffe, Zelt- und Segeltuche, bis zu einem Stoffgewicht von 1000 g per Quadratmeter. Wie oben erwähnt, läßt sich dieses Modell aus dem Grundstuhl in folgende Abarten umwandeln:

Einschütziger Webstuhl ohne automatischen Spulenwechsel;

Einschütziger Automat mit selbsttätiger Schützenauswechslung;

Einschütziger Automat mit Trommelmagazin (Spulenwechselautomat);

Zweischütziger Automat mit einfarbigem Trommelmagazin (sog. Mischwechselautomat);

Zwei- bis vierschütziger einseitiger Wechselstuhl ohne automatischen Spulenwechsel;

Zwei- bis vierschütziger Buntautomat mit Trommelmagazin für 2 bis 4 Farben;

Zwei- bis vierkästiger beidseitiger Wechselstuhl (3—7 schütziger Lancierwebstuhl).

Zudem läßt sich jeder dieser Typen entweder mit Exzentertrittvorrichtung, Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine oder Jacquardmaschine ausrüsten. Die beiden ersten Arten sind mit den bewährten schnurlosen, positiven Schaftzügen ausgerüstet, welche der Stoffart entsprechend dimensioniert sind, um Brüche zu vermeiden.

Im folgenden seien die verschiedenen Neuerungen und Mechanismen, z. B. eines Lancierwebstuhles 200 W, näher beleuchtet.

Die Stuhlung setzt sich aus 2 kastenförmigen, niedrig gehaltenen Seitenständern, welche durch 2 schwere Hohltraversen verbunden sind, zusammen. Diese Art wurde vom 100 W übernommen, ist aber entsprechend stärker ausgeführt und gibt dem Stuhl einen soliden und ruhigen Stand, sowie ein schönes Aussehen.

Der Antriebsmotor besitzt eine interessante Lagerung und gestattet ein Nachspannen der 3—5 Keilriemen mit wenigen Handgriffen. Der Keilriemenantrieb selbst ergibt einen geräuschlosen Lauf der Antriebsorgane und lässt sich durch die verstellbare Antriebsriemenscheibe innerhalb des Drehzahlbereiches regulieren.

In der entsprechend dimensionierten Antriebs-Schwungscheibe ist eine sehr zuverlässig wirkende Plattenkupplung eingebaut, welche den schweren Stuhl sicher und schnell auf die Tourenzahl bringt, sodaß ohne lange Schaltversuche der Stuhl in Betrieb gesetzt werden kann. Mit dem Antrieb kombiniert ist ferner die intensive Stuhlbremse, welche den Webstuhl beim Ausrücken rasch zum Stillstand bringt. Auch der Rücklauf ist daran eingebaut. Nun hat aber der Schaltmechanismus in der Weise

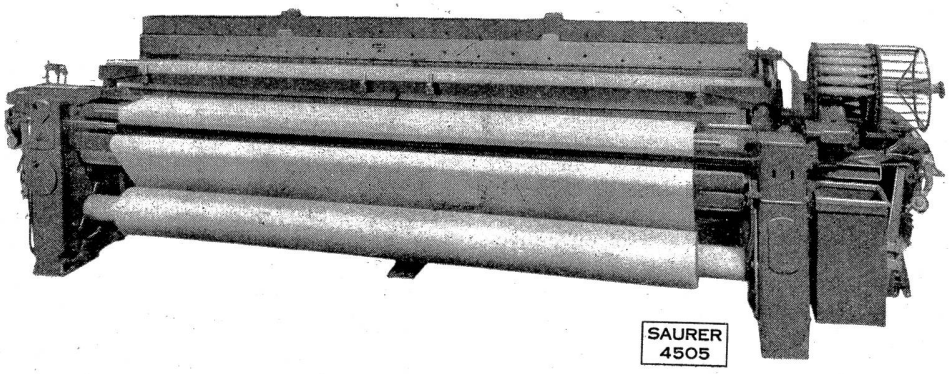
eine Aenderung erfahren, indem eine Schaltstange, welche über die ganze Breite des Stuhles führt, dessen Abstellen oder Einschalten gestattet.

Ein Ziehen oder Stoßen der Stange bewirkt das Inbetriebsetzen oder Abstellen der Maschine in beliebiger Ladenstellung, ein Drehen der Stange nach vorwärts oder rückwärts, ein Abstellen des Stuhles in hinterster Ladenstellung mit offenem Fach, zum Auswechseln der Schützen, resp. in mittlerer Ladenstellung bei wechselndem Fach, zur Behebung von Fadenbrüchen. Diese beiden Arten Ladenstellung werden durch 2 Steuerexzenter auf der Schlagexzenterwelle bewerkstelligt. Diese Neuerung ist sehr praktisch und erleichtert die Bedienung des Webstuhles. Wie beim 100 W wird auch hier eine durchgehende ungekröpfte Antriebswelle verwendet, welche mit Zahnritzeln versehen ist. Diese greifen in die Laden-Antriebskurbeln ein. Eine solche Bauart vermittelt dem Stuhl einen gleichmäßigen und stabilen Lauf, was sich hauptsächlich auch auf den Schlag auswirkt; der Stuhl kommt nicht zum „Hinken". Die kräftigen Webladenstelzen werden seitlich geführt wie beim 100 W.

Die Lade selbst ist verstärkt und mit einer neuen Blatthalter-Schiene versehen, welche gestattet, die verschiedenen, in diesen Fabrikations-Zweigen gebräuchlichen Webblätter zu verwenden und zu richten. Der Ladendeckel ist in der Weise ausgeführt, daß man die Schützen in den oberen Kästen bequem auswechseln kann. Er nimmt für Spezialgewebe und -Ausführungen erstaunliche Dimensionen an. Kommt es doch bei dichtgeschlagenen und sehr schweren Geweben vor, daß der Ladendeckel sich beim Schußanschlag durchbiegt, was bei der neuen Stuhlkonstruktion 200 W unmöglich ist. Das gleiche ist der Fall beim Brustbaum. Dieser ist bei besonderen Webstuhltypen mit dem vorderen Querriegel verbunden und so abgestützt, daß keinerlei temporäre Deformationen eintreten können, was sich sonst bei gewissen Geweben sehr nachteilig auswirken könnte. So wäre es z. B. bei Segeltuchen nicht mehr möglich, die notwendige Schußzahl einzuschlagen.

Für besondere Fälle läßt sich, wie beim 100 W, ein zweiter Streichriegel einbauen. Mit einer sog. Kettbaumblockierung, welche bei jedem Blattanschlag den Kettbaum mittels Bremsscheibe und Stahlbremsband festhält, lassen sich höchste Kettspannungen erzielen, welche für eine Reihe von Geweben erforderlich sind, um die benötigte Schußdichte zu erhalten.

Der erste Streichbaum kann für leichtere Gewebe auch drehbar gelagert werden. Ferner kann er mittels einer Exzenterscheibe, die auf der Schaftmaschinen-Antriebswelle sitzt, über ein Gestänge mehr oder weniger stark bewegt werden, was eine entsprechende Entlastung des Webfaches bewirkt. Diese Einrichtung bewährt sich besonders bei Tuchbindung, wo deshalb die Kette nur beim Blattanschlag stark gespannt wird und somit die Schüsse leichter eingetragen werden können, ohne eine dauernde starke Spannung auf den Kettfaden auszuüben.



Einschütziger Automatenwebstuhl Typ 200 W, mit 350 cm nutzbarer Blattbreite und Exzentermaschine (Außentrittvorrichtung)

Ferner besteht die Möglichkeit, je nach Artikel und Schaftzahl, die Lagerung der Streichbäume im Radius zur Kettbaumlagerung nach hinten oder vorn, sowie in Höhe und Tiefe zu verändern und so auch dem Material, je nach Elastizität, anzupassen.

Die Konstruktion des Kettbaumregulators ist ähnlich derjenigen des 100 W, jedoch kann damit nicht nur positiv, sondern auch negativ gearbeitet werden ohne wesentliche Veränderungen daran vornehmen zu müssen.

Der Kettbaum ist beim negativen Arbeiten, wie beim 100 W, unter Einwirkung einer starken Spiralfeder. Durch die entstehende Spannung wird ein Schalthebel in einer Kulisse entsprechend dem abzugebenden Kettmaterial verschoben und so die Kette abgeschaltet. Dabei ist Bedingung, daß der Warenbaumregulator Schuß für Schuß, also positiv, entsprechend der eingestellten und vorgeschriebenen Schußzahl, arbeitet, welche durch Verstellen des Schaltstangenbolzens in einem Kulissenhebel leicht reguliert werden kann. Es werden somit keine Wechselräder benötigt. Bis zum Abweben der Kette muß dann nichts mehr verstellt werden.

Das Umstellen von negativer zu positiver Schaltweise ist denkbar praktisch gelöst. Der Dämmapparat besitzt noch eine zusätzliche Ausgleichkulisse, welche dann beim negativen Stoffabzug benützt wird. (Schluß folgt.)

Techn. Mitteilungen aus der Industrie

Lamellenkupplungen. Der moderne Konstrukteur für Textil-Maschinen wird in Zukunft gezwungen sein, Maschinenelemente zu verwenden, die er bis jetzt umgangen hat, weil sie ihm preislich nicht in sein Programm paßten. Neben dem preislichen Argument löst er sich nur ungern von alten Konstruktionsmethoden.

Bei dieser konservativen Einstellung läuft der Konstrukteur jedoch Gefahr, daß er früher oder später von der moderner eingestellten Konkurrenz überflügelt wird, denn im Maschinenbau gibt es Entwicklungen, denen man sich nicht verschließen darf.

Der Einzelantrieb hat sich durchgesetzt. Die offene Konstruktion weicht immer mehr der geschlossenen Bauart. An Stelle von Klauen- und Konuskupplungen sind im Werkzeugmaschinenbau schon längst die Lamellenkupplungen getreten.

An Lamellenkupplungen stehen heute einbaufertig und durchkonstruiert zur Verfügung:

einfache und Doppel-Lamellenkupplungen;

Sicherheits-Rutschkupplungen und

Anlauf-Rutschkupplungen.

Die Lamellenkupplungen gewähren ein sanftes Anlaufenlassen der Maschine.

Die Sicherheits-Rutschkupplungen verhindern Brüche an Maschinenteilen bei Drehmomentüberschreitungen, beispielsweise wenn feste Gegenstände in die Maschine geraten.

Die Anlauf-Rutschkupplungen finden Verwendung, wo Maschinen unter Vollast anlaufen müssen und trotzdem gegen Bruch zu sichern sind.

Die Spezialfirma SKAG, Steuerungen und Kupplungen A.-G., in Zürich-Oerlikon verfügt über mehr als 40jährige Erfahrung im Kupplungsbau. Die Konstrukteure sind sehr oft überrascht, welch elegante Lösungen möglich sind bei Verwendung von Lamellenkupplungen.

Die Spezialisten der erwähnten Firma stehen jederzeit gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

Färberei, Ausrüstung

Viskose-Rayonne in der Färberei

(Schluß)

Die substantiven Farben lassen sich ohne Schwierigkeit nach Muster färben. Man hat unter diesen eine Anzahl gut lichtechter Farben. Bei der Vornahme von Waschproben läßt sich feststellen, daß eine Anzahl substantiver Farbstoffe auf Kunstseide gefärbt, höhere Waschbarkeit ergeben, als wenn diese Produkte auf Baumwolle gefärbt werden. Beim Färben hellerer Nüancen läßt sich das schnelle Aufziehen des Farbstoffes auf das Arbeitsgut durch geeignete Zusatzmittel abschwächen. Bei manchen hellen Färbungen kann im Seifenbad gefärbt werden. Wenn man beim Ausfärben von dunklen Färbungen mit Salz arbeitet, wird das Salz und die Soda nur mäßig und nach und nach in kleineren Quanten zugesetzt, wodurch ein schnelles Aufziehen des Farbstoffes auf das Arbeitsgut vermieden wird. Das Material muß nach Eingang in das Farbbad schnell umgezogen werden. Beim Herstellen von Mischfarben, bei denen zwei oder mehrere Farbstoffe zusammen vermischt werden, ist möglichst auf die Wahl gleichmäßig aufziehender Farbstoffe zu achten. Geschieht dies nicht, so kommt es vor, daß sich die Färbungen nach der einen oder anderen Seite verändern. Solche Färbungen nehmen auch sehr leicht bei künstlichem Licht einen abweichenden Farbton an. Es ist daher auch zu berücksichtigen, für welchen Verwendungszweck die Stoffe bestimmt sind, für die diese Färbungen hergestellt werden. Manche Farbstoffe verändern sich unter dem Einflusse der verschiedenen Lichtarten mehr, andere weniger.

Eine bessere Waschechtheit wird mit Diazofarbstoffen erreicht. Gefärbt wird mit diesen wie bei der Herstellung direkter Färbungen. Nach dem Spülen wird diazotiert und entwickelt. Kann dies nicht sogleich nach dem Spülen vorgenommen werden, so wird das Arbeitsgut zugedeckt; denn an das unentwickelte Arbeitsgut darf kein Licht gelangen, da sonst ungleiche Färbungen entstehen. Nach dem Diazotieren und Entwickeln wird geseift.

Basische Färbungen ergeben besonders lebhafte und frische Farbtöne; sie können auf ungebeizter Viskose gefärbt werden. Man färbt dann unter Zusatz von Essigsäure. Dunkle Farben können in Vorbehandlung mit Tannin und Brechweinstein bearbeitet werden und zwar arbeitet man mit Tannin bei einer Temperatur von 50 Grad Celsius. Es empfiehlt sich, diesem Bade $1/2$ v. H. (nach dem Gewicht des Garnes berechnet) Salzsäure zuzusetzen. Das Fixieren des Tannins im Brechweinsteinbade findet kalt statt; um die Waschechtheit zu erhöhen wird nach dem Färben mit Tannin nachbehandelt, wodurch auch die Lichtechtheit der Farben gehoben wird.

Schwefelfarbstoffe ergeben waschechte, aber mattere Färbungen. Sie finden verhältnismäßig wenig Verwendung zum Färben von Rayonne, sind aber am Platze, wenn man gedämpftere Farbeffekte wünscht; sie ergeben auf Rayonne immerhin lebhafte Effekte. So hat man sie auch zum Färben von Rayonne verwandt, die zur Herstellung von Kleiderstoffen Verwendung findet. In diesen Produkten hat man genügend Auswahl, doch ist das Färben nach Muster etwas schwierig. Etwaige Bedenken betreffs Beeinträchtigung des Glanzes durch die Einwirkung des Schwefelnatriums, welches zum Lösen des Farbstoffes und auch zum Färben erforderlich ist, sind bei vielen Farbstoffprodukten mehr oder minder unbegründet.

Die Küpenfarbstoffe, welche zum Färben der waschbaren Rayonne Verwendung finden, vereinen eine gute Licht- und Waschechtheit mit einer lebhaften Nuance, wie man sie bei den vorerwähnten Färbungen nur selten erreichen kann. Unter diesen Farbstoffen haben die Indanthrenfarben größeren Ruf erlangt und man hat darin ein sehr vielseitiges Farbensortiment geschaffen.

Die verschiedenen Rayonnearten erfordern unterschiedliche Behandlung in der Färberei. Viskose lässt die Farbstoffe leicht aufziehen, und es kann auch mit basischen Farbstoffen ohne Vorbeize gefärbt werden. Man säuert gewöhnlich mit Essigsäure etwas an. Meistens finden substantive und Schwefelfarben Verwendung, wobei das Färben mäßig warm vorgenommen wird.

Gut echte Färbungen ergeben auch Naphtholfarbstoffe; sie finden aber zum Färben von Viskose verhältnismäßig wenig Verwendung und zwar deshalb, weil das Arbeitsverfahren etwas langwierig ist. Das Material wird mit Naphthollösung grundiert, und zwar bei einer Temperatur von 30 Grad Celsius, hierauf wird entwässert ohne zu spülen. Beim Entwickeln geht man mit dem Material in das kalte Diazobad ein. Es wird zirka 20 Minuten hantiert und im kalten Wasser gründlich gespült. Hierauf wird warm gespült (50 bis 60 Grad Celsius) und dann geseift. Endlich wird nochmals gespült; und zwar wiederum zuerst warm und dann kalt.

Das Trocknen der gefärbten Rayonne sollte stets bei mäßiger Wärme geschehen, da allzu große Hitze das Material spröde und brüchig machen kann, was auch beim Trocknen anderer Textilmaterialien vorkommt, wenn zu große Hitze Anwendung findet. Man sollte daher auf genügende Zirkulation der Luft bedacht sein, denn dadurch lässt sich das Trocknen des Materials fördern und die Zeitdauer reduzieren. Sch.

Markt-Berichte

Australische Wollmärkte. Das Londoner Comittee des National Council of Wool Selling Brokers of Australia teilt uns mit, daß auf den Wollmärkten in Sydney zwischen dem 9. April und 21. Juni rund 210 000 Ballen und in Brisbane zwischen dem 16. April und 23. Juni 185 000 Ballen Wolle zum Verkaufe angeboten werden. Auf den Märkten in Goulburn und Newcastle kommen 5500 bzw. 20 000 Ballen zum Verkauf.

Belebter italienischer Seidenmarkt

Das Ente Nazionale Serico gibt bekannt, daß die während des Monats Februar gemeldeten Auslandsverkäufe mit 102 050 kg Rohseide zum ersten Male die Mengen wieder erreichen, die um die Jahreswende 1947/48 umgesetzt wurden, als Indien bedeutende Mengen bezog. Jetzt aber stand Westdeutschland mit 46 400 kg an der Spitze der Abnehmerstaaten, gefolgt von Großbritannien (16 400 kg), Frankreich und der Schweiz, welche nun auch wieder Abschlüsse über italienische Rohseide tätigten. Die Vereinigten Staaten allerdings zeigten nur für Doppiware Interesse.

Diese günstigen Ergebnisse stellen eine Auswirkung der Verhältnisse auf dem japanischen Markt dar, wo ja der Preis für den Inlandsverbrauch von der Regierung mit 5,45 Dollar je Pfund Grège von 20/22 den. der ersten Güteklasse fixiert wurde. Für Exportware dagegen wurden keinerlei Preisbeschränkungen festgesetzt. Die gleiche Qualität notiert gegenwärtig mit annähernd 6,25 Dollar je Pfund.

Dennoch haben diese Nachrichten sowie jene von den deutschen Importrestriktionen sofort zu einem gewissen Stillstand des Geschäfts auf den italienischen Märkten geführt, was die Ansicht erhärtet, daß die Situation noch keineswegs als stabil betrachtet werden kann. Besonders aufmerksam wird die Entwicklung in Deutschland verfolgt, was angesichts der Bedeutung dieses Kunden nur allzu verständlich ist. Da die Bundesrepublik in den letzten Monaten große Mengen gezwirnter Seide gekauft hat, an welchen Aufträgen die Zwirnereien zum Teil noch immer arbeiten, ist die künftige deutsche Einfuhrpolitik von entscheidender Wichtigkeit für diesen Industriezweig.

Trotzdem sieht man der Zukunft mit Vertrauen entgegen, da die Vorräte nur mehr gering sind und die Grègenspinner nach wie vor auf eine gewinnbringende Gestaltung des Exportgeschäftes hoffen. Italien kommt es jetzt zu gute, daß es auch gegen andere Währungen verkauft, während Japan Seide nur gegen Dollar abgibt und zudem noch längere Lieferfristen beansprucht. Es berührt daher die italienischen Seidenkreise augenblicklich nicht sehr, daß sich die inländischen Abnehmer etwas vom Markt zurückgezogen haben, da sie nicht willens sind, zu den stark erhöhten Preisen zu kaufen. Den belebten Geschäftsgang spiegeln dennoch die Umsätze der Seidentrocknungsanstalt Mailand wieder, die wöchentlich durchschnittlich 35 000 kg betrugen.

Auch die italienische Kunstseiden- und Zellwollindustrie meldet gute Produktions- und Absatzerfolge. In den letzten Monaten vorigen Jahres wurden monatlich fast 12 000 t erzeugt, und wäre nicht das erste Semester wenig günstig gewesen, so hätte 1950 die Erzeugung von 1938 (monatlich durchschnittlich 10 445 t) erreicht oder sogar überschritten werden können. So aber betrug das Monatsmittel nur 8 980 t. Wesentlich ist, daß die italienische Rayonindustrie sich bedeutende Mengen skandinavischer Zellulose sichern konnte.

Auch die inländischen Holzvorräte werden jetzt in weiterem Ausmaß als bisher zur Zellstoffgewinnung herangezogen. Größere Schwierigkeiten bereitet die Kohlenversorgung, doch hofft man, sie zu überwinden und dann die gesamte ausländische Nachfrage, unter der die USA einen hervorragenden Platz einnimmt, ganz befriedigen zu können. Dr. E. J.

Ausstellungs- und Messeberichte

Freundliche Kölner Textilmesse. Die vom 4.—6. März 1951 veranstaltete Kölner Textil- und Bekleidungs-Messe war ein Spiegelbild der Marktlage. Der wesentlich vergrößerte Ausstellungsraum in den Messehallen von Köln-Deutz und die Beteiligung zahlreicher Firmen aus England, Irland, der Schweiz, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Schweden, Dänemark, Oesterreich, Persien, Japan verliehen der Frühjahrsmesse ein besonderes Gepräge. Organisation und Repräsentation kamen nicht zu kurz. Es war „das Größte und Schönste, was man je in Köln erlebt hat", äußerte anerkennend ein alter Messespezialist. Der Besuch ließ bei strahlender Sonne nichts zu wünschen übrig. Rund 30 000 Einkäufer und sonstige Interessierte kennzeichnen die Beliebtheit der Kölner Messe, die sich (einschließlich des nahen Auslandes) schätzungsweise an 20—25 Mill. Verbraucher wendet. Bei einer wesentlich besseren Besetzung der Stände als im vorigen Jahre waren jedoch Angebotslücken zu bemerken, besonders in Baumwollstapelware, Handtüchern, Küchentüchern, Berufskleidung und sonstigen materialintensiven Artikeln. Die Nachfrage nach Strümpfen, Trikotagen, Badeartikeln war gut, nach kurzfristig lieferbarer Qualitätsware in Herren- und Damen-Oberbekleidung teilweise sogar sehr gut, während Mischgewebe oft auf glatte Ablehnung und Uni-Kunstseidenstoffe auf sehr wählerische Kunden stießen. Der Perlonstrumpf scheint wegen größerer Haltbarkeit den Nylonstrumpf überrundet zu haben. Im ganzen wurde wegen der unsicheren Entwicklung der Rohstoffpreise mit sorgsamer Ueberlegung eingekauft; Befürchtungen von Marktrückschlägen oder umgekehrt von weiteren Preiserhöhungen spielten neben der Rücksicht auf die betriebliche Liquidität eine erhebliche Rolle. Im Preisniveau stelle Westdeutschland eine einsame „Insel" dar, wurde von ausländischen Ausstellerfirmen mit Erstaunen bekannt, als sie die fast durchweg wesentlich billigeren deutschen Angebote mit den ihrigen verglichen. Trotzdem werden die den vertretenen Ländern eingeräumten Messekontingente (rund 1,5 Mill. Dollar) durch Ordres auf relativ günstige Preislagen in Qualitätsartikeln überzogen worden sein. Die Schweiz, die u. a. mit modischen Strickwaren, Herrenhüten, Stickereien ihrem Ruf Ehre machte, konnte über ein Kontingent von 70 000 Dollar verfügen, England, durch 35 Firmen mit allen möglichen Textil- und Bekleidungswaren und vorzüglichen Kammgarnstoffen vertreten, über 150 000 Dollar. Das war nicht viel für größere Abschlüsse, aber in der Begrenzung ein sicheres Geschäft. Preiswerte deutsche Angebote weckten das Interesse ausländischer Einkäufer für Eigenbedarf oder Durchgangsexporte; so wurden Ausfuhrgeschäfte abgeschlossen und Verbindungen angeknüpft, die Chancen für die Zukunft eröffnet haben. Eine auszeichnende Zensur erhielt die Kölner Frühjahrsmesse durch den französischen Wirtschaftsminister Buron, der mit seinem westdeutschen Kollegen Professor Erhard freundliche Worte über den großzügigen Ausbau der deutsch-französischen Handelsbeziehungen unter Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten tauschte. Dr. H. A. N.

Auslandsmeldungen für die Dornbirner Messe. — Das Ausland wird auf der 3. Export- und Mustermesse in Dornbirn 1951 (vom 27. Juli bis 5. August) durch eine Reihe namhafter Firmen des Textilmaschinenbaues, der Zubehörindustrie und der Textilchemie vertreten sein. Nach schon vorliegenden Meldungen stellen schweizer und deutsche Fabriken Ringspinnmaschinen, Doppelzylinder-Rundstrickmaschinen, Zettel- und Schlicht-Maschinen aus. Teilweise handelt es sich um erstmals in Oesterreich gezeigte Typen. Außerdem dürfte eine grös-

sere Zahl von Webstühlen und anderen Textilmaschinen in Betrieb vorgeführt werden. Eine Zusage liegt auch von der größten deutschen Textilhülsenfabrik vor. Die Textilchemie wird in Dornbirn u. a. die Erzeugnisse des Werkes Leverkusen der ehemaligen I. G. Farben und der schweizerischen Ciba auflegen.

Personelles

Jacques Weber — Selfmade Swiss.

In der „Amerikanischen Schweizer-Zeitung" würdigte Mr. Albert Bartholdi die Arbeit und das Lebenswerk von Mr. Jacques Weber, Chief Executive and President of The Bloomsburg Mills. Inc. in New York.

Mr. Jacques Weber ist ein „Ehemaliger". Wir hoffen daher nicht nur seinen einstigen Studienkameraden vom I. Kurs 1911/12, sondern allen ehemaligen Lettenstudenten in der alten Heimat und in der weiten Welt etwelche Freude zu bereiten, wenn wir ihnen in freier Uebersetzung den wichtigsten Teil der Schilderung von Mr. Bartholdi zur Kenntnis bringen. Dabei darf der Chronist wohl hin und wieder etwas von dem einflechten, was ihm Mr. Weber auf einer Fahrt durch Maryland, Pensylvanien und einige andere Staaten aus seinem Leben erzählte.

„Amerika", beginnt Mr. Bartholdi, „war stets das Land der Träume, der Hoffnungen und Erwartungen, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten". Der glänzende Aufstieg unseres Freundes beweist, daß es auch heute noch das Land dieser Möglichkeiten ist.

Jacques Weber, gebürtig von Mollis, ist der Sproß einer ganz alten Glarner Familie. Einer seiner Urahnen fiel im Freiheitskampfe um die Unabhängigkeit in der Schlacht bei Näfels (1388) und ein anderer auf dem Schlachtfeld von St. Jakob a. d. Birs (1444). Der Vater von Mr. Weber betrieb in Mollis um die Jahrhundertwende eine Eisenwarenhandlung, starb aber infolge eines Unglücksfalles in jungen Jahren; hinterließ eine große Familie, aber wenig Mittel für deren Lebensunterhalt. So ergab es sich, daß unser Jacques Weber nach dem Abschluß der Sekundarschule „in die Fabrik mußte", um möglichst rasch zum Lebensunterhalt der Familie etwas beitragen zu können. Er wurde Weber. Nach etlichen Jahren beruflicher Tätigkeit ermöglichte ihm ein Freiplatz mit einem ganz bescheidenen Stipendium den Besuch der Seidenwebschule in Zürich während eines Jahres. Hierauf war er während anderthalb Jahren als Hilfsdisponent bei der Firma Siber & Wehrli am Mühlebach tätig.

Die Aufstiegsmöglichkeiten in der Heimat schienen dem jungen Mann recht eng bemessen zu sein, während seine Energie und sein Schaffensdrang nach Entfaltung verlangten. Er schnürte daher sein Bündel und landete am Vormittag des 20. Februar 1914 als junger Mann von 21 Jahren mit den ihm noch verbliebenen Ersparnissen von ganzen 25 Dollars in Hoboken. Am Nachmittag schon begann er seine Arbeit bei der Firma Stehli & Co., wo er während fünf Jahren als Disponent tätig war. Hierauf war er während kürzerer Zeit in derselben Eigenschaft bei der Firma Schwarzenbach, Huber & Co. in West-Hoboken tätig, wo übrigens fast jeder junge ehemalige Seidenwebschüler seine ersten Dollars verdiente.

Im Jahre 1920, damals 27 Jahre alt, übernahm er die verantwortungsvolle Stelle als Betriebsleiter der Bloomsburg Silk Mills in Bloomsburg, Pa. Nach mehrjähriger, erfolgreicher Tätigkeit erwarb sich Jacques Weber eine kleine Anzahl Aktien, sparte, kaufte nach und nach mehr steigerte damit seinen Einfluß und stieg im Jahre 1932 zum Vizepräsidenten der Firma auf. Während bis dahin Bloomsburg in der Hauptsache Seidengewebe anfertigte, stellte Mr. Weber nun den Betrieb mehr und mehr auf Rayon-Gewebe um und erzielte damit glänzende Erfolge.

Als dann im Jahre 1944 nach dem Tode des frühern Hauptaktionärs der Konzern zum Verkaufe angeboten wurde, erwarb Mr. Weber mit einem Eigenkapital von nur 75 000 Dollars, während er etwa das 20-fache bei Banken aufnehmen mußte, und es auf seinen guten Namen auch erhielt, das Unternehmen auf eigene Rechnung. Und dann ging es gar bald an eine Umgestaltung und Modernisierung der bisherigen Betriebe in Bloomsburg und Lock Haven, die mit neuen Maschinen ausgestattet wurden, während er in Dallas, Pa. 1948/49 eine ganz neue Weberei mit 288 Automaten-Stühlen und eigener Rayon-Zwirnerei, ein fensterloser Bau mit Tageslicht-Beleuchtung und Klimaanlage (siehe Abb. Jahrg. 1949 Seite 182) erstellen ließ. Seit 1945 hat Mr. Weber über 5 Millionen Dollars für den Ausbau und die Modernisierung seiner Fabriken ausgegeben, in denen heute über 1000 Automaten-Stühle und mehr als 75 000 Zwirnspindeln im 3-Schichtenbetrieb während 120 Arbeitsstunden in der Woche emsig tätig sind. Anerkennend sei erwähnt, daß er seinen leitenden Angestellten — der Vizepräsident, der Chefdisponent, zwei seiner Betriebsleiter und der Chef-Stoffkontrolleur sind auch ehemalige Seidenwebschüler — einen Teil seiner Aktien abgegeben hat und sie somit am Unternehmen beteiligt sind.

Auf einer Sonntagsvormittagsfahrt erzählte uns Mr. Weber von seiner erfolgreichen Arbeit und dabei bemerkte er, daß er großes Glück gehabt habe, indem eben die Zeit und die Verhältnisse auch für ihn gearbeitet hätten.

Solche Ueberlegungen und alte Erinnerungen mögen dann wohl Mr. Weber veranlasst haben, jene Stiftung zu errichten, die jährlich einigen jungen, unbemittelten Leuten ein 3—4jähriges kostenfreies Studium an der Textile School in Philadelphia ermöglicht und während der Studienzeit auch die Mittel für den Lebensunterhalt bestreitet. Aus dieser „Jacques Weber Foundation" erhält auch die Textilfachschule Zürich seit 1949 jährlich 1000 Dollars, die einem mittellosen jungen Mann über die Sorgen des Lebensunterhaltes während der Studienzeit hinweghelfen sollen.

Und schliesslich sei noch erwähnt, daß Mr. Jacques Weber seinen einstigen Freiplatz an der Seidenwebschule vor Jahren schon mit einer Spende von Fr. 5000.— an den Stipendienfonds weit mehr als nur ausgeglichen hat. Er schrieb damals: „Die Seidenwebschule hat den Grundstein zu meinem erfolgreichen Aufstieg gelegt."

Mr. Weber ist seit einiger Zeit Vizepräsident der National Federation of Textiles (Handelsgesellschaft der gesamten amerikanischen Rayonindustrie) und Mitglied des Direktoriums des Textile Distributors Institute.

Die alte Zürcherische Seidenwebschule kann stolz sein auf die verdiente Würdigung eines ihrer „Ehemaligen". Wir wünschen unserm Freund Jacques Weber weiterhin beste Gesundheit und guten Erfolg!

* * *

KARL HOMOLKA †

Nach kurzer Krankheit ist am 6. März 1951 in Heidelberg Karl Homolka, Ing.-Chemiker, im 63. Altersjahr verschieden. Der Verstorbene war seit 26 Jahren Chefredaktor der MELLIAND TEXTILBERICHTE in Heidelberg, welche er durch seine reiche praktische Erfahrung, sein umfangreiches Wissen und seine große Tatkraft zur hochangesehenen und führenden wissenschaftlichen deutschen Textilfachschrift gestaltet hat. Sein Name hatte in der gesamten Fachwelt einen guten Klang und wird wohl immer mit Melliand Textilberichte verbunden bleiben.

* * *

PETER EGGER-MENZI †

Am 22. März ist im 74. Altersjahr Peter Egger-Menzi, Seidenfabrikant in Filzbach (Glarus), nach langem Krankenlager in das Reich der Ewigkeit eingegangen. Seine sterbliche Hülle wurde am Ostersonntag auf dem Friedhof in Obstalden beigesetzt.

Peter Egger, geb. 1877, besuchte 1896/97 den 1. Kurs der Zürcherischen Seidenwebschule und erweiterte nachher seine praktischen Kenntnisse noch in der Maschinenfabrik Rüti. Als junger Mann von 21 Jahren trat er dann im Sommer 1898 in die von seinem Vater und seinem Onkel betriebene Seidenweberei als Mitarbeiter ein und widmete in der Folge der Firma Gebrüder Egger sein ganzes Leben. Er erfreute sich als tüchtiger und äußerst gewissenhafter Façonnier eines vortrefflichen Rufes. Wer immer mit ihm zu tun hatte, wird diesen bescheidenen und sympathischen Glarner Seidenfabrikanten nicht so rasch vergessen.

Fachschulen

Webschule Wattwil. Als Abschluß des Wintersemesters konnten mit den Schülern einige interessante und sehr lehrreiche Exkursionen durchgeführt werden.

Die Firma Gebr. Sulzer in Winterthur gestattete den Absolventen des Technikerkurses (3. Semester), die neue Webmaschine im Werk Oberwinterthur zu sehen und zu studieren. Es waren außerordentlich interessante Stunden. Schon viel hatte man von der neuen Webmaschine gehört, und es ist der Firma Sulzer sehr zu danken, daß sie den Technikern der Abschlußklasse Gelegenheit geboten hat, Einsicht in die Konstruktion zu bekommen, deren Fabrikation demnächst in der Schweiz durch Sulzer aufgenommen wird.

Die Klasse der Spinner und Zwirner hatte Gelegenheit, die Werkstätten der Weltfirma Joh. Jacob Rieter & Cie. in Winterthur zu besichtigen und wurde anschließend an den überaus instruktiven Rundgang noch zu einem vorzüglichen Mittagessen ins Wohlfahrtshaus eingeladen. Der schöne Tag wird allen Exkursionsteilnehmern in bester Erinnerung bleiben; der Firma Rieter sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihr Entgegenkommen.

Vor Beginn der Semesterprüfungen waren die Schüler des ersten Kurses zu den „4 von Horgen" eingeladen. Am Vormittag besichtigte man den Fabrikationsbetrieb der Firma Schweiter, war für das Mittagessen Gast der „4 von Horgen" und hatte anschließend Gelegenheit, den neuen Ausstellungssaal zu besichtigen. Die Exkursion war in jeder Beziehung tadellos organisiert und die Schüler erhielten durch das viele Interessante, das gezeigt wurde, eine sehr wertvolle Ergänzung zum theoretischen Unterricht. Den Horgener Firmen dankt die Webschule herzlich für den schönen und interessanten Tag und für die erwiesene große Gastfreundschaft.

Am 17. März tagte die Schweiz. Vereinigung von Färbereifachleuten in den Räumen der Webschule Wattwil. Im Laufe des Vormittags fanden sich gegen 150 Fachleute aus allen Gauen der Schweiz zusammen, um zunächst die neu ausgebaute Wattwiler Textilfachschule zu besichtigen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Stefani besammelte man sich im Hörsaal der Webschule, wo der rührige Präsident, Herr Holderegger, den geschäftlichen Teil der Tagung mit einem herzlichen Willkomm eröffnete. Namens der Schule entbot Direktor Schubiger freundlichen Gruß und für die Gemeinde Wattwil sprach Herr Vizeammann Honegger zu den Gästen.

Nach Abwicklung der geschäftlichen Traktanden hielt Herr Dipl.-Ing. J. Schneider von der Textilfachschule M.-Gladbach ein sehr interessantes Referat über Klimaanlagen in der Textilindustrie. Zunächst behandelte er einige Grundbegriffe, die für das Verständnis der Materie wesentlich sind, sprach dann über die Wechselbeziehung zwischen elektrostatischer Aufladung und der Feuchtigkeit des Raumes als Grundlage für eine einwandfreie Fabrikation, erwähnte Fertigungsfehler, die als Folge von fehlerhafter Klimatisierung auftreten und kam dann auf die physikalischen und konstruktiven Grundlagen der Klimatisierung zu sprechen. Als Illustration des Vortrages konnte den Anwesenden die von der Firma Sulzer in der Webschule installierte vollautomatische Klimaanlage im Betrieb gezeigt werden.

Die Schule möchte der Schweiz. Vereinigung von Färbereifachleuten auch an dieser Stelle danken für das bekundete Interesse durch die Abhaltung der Tagung in Wattwil. sl.

Tagungen

Internationale Tagung über Prüfung und Bewertung der Färbungen. Am 23./ 24.Februar fand in Basel eine internationale Tagung über Farbechtheit zur Beratung von Vorschlägen für die einheitliche Prüfung und Bewertung der Färbungen und Drucke bei Textilien statt. Die französischen, deutschen und schweizerischen Echtheitskommissionen hatten im Laufe der letzten 4 Jahre insgesamt 24 einheitliche Prüfungsvorschriften für verschiedene Gebrauchs- und Fabrikationsechtheiten vorbereitet und in einem gemeinsamen Vorschlage zusammengefaßt, der an dieser Tagung den übrigen europäischen Ländern zur Diskussion gestellt wurde. Es nahmen an dieser Aussprache 81 Vertreter der Textilveredlungsindustrie, der Farbenfabriken, sowie der Materialprüfung und -Forschung aus 14 Ländern teil. Das Interesse der Fachkreise war außerordentlich groß, und der Wille, zu einer praktisch anwendbaren Verständigung zu kommen, erfreulich, so daß nunmehr ein erster Schritt getan ist, um zu einer einheitlichen Prüfung und Bewertung der für den Fabrikanten und Ver-

braucher so wichtigen Eigenschaften gefärbter und bedruckter Textilien zu gelangen. Die Tagung stand unter dem Patronat des Schweiz. Verbandes für die Materialprüfungen der Technik (SVMT) mit Prof. Dr. h. c. A. von Zeerleder als ihrem Präsidenten und wurde vorbereitet und geleitet von Prof. Dr. A. Engeler, St. Gallen, als Präsident der Textilgruppe im SVMT und von Dr. Weibel als Vorsitzender der schweizerischen Unterkommission für Farbechtheiten und unterstützt durch die Mitglieder der französischen Echtheitskommission, unter dem Vorsitz von Monsieur Blondel, Rouen, bezw. der deutschen Echtheitskommission, unter der Leitung von Prof. Dr. Weltzien, Krefeld.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Honegger & Co. A.G., in St. Gallen, Handel mit Textilrohstoffen sowie mit rohen und veredelten Textilerzeugnissen jeder Art usw. Gebhard Brunnschweiler tritt als Delegierter des Verwaltungsrates zurück, verbleibt jedoch Verwaltungsratsmitglied. Max Hildbrand, von und in St. Gallen, wird zum geschäftsleitenden Direktor ernannt.

DESCO von Schulthess & Co., Zürich. Neue Adresse: Brandschenkestraße 2. Postfach 39.

Albrecht & Morgen A.G., in St. Gallen. Fabrikation von und Handel mit Garnen, Zwirnen und Geweben aller Art. Grundkapital Fr. 650 000. Die Gesellschaft übernimmt von der bisherigen Kollektivgesellschaft „Albrecht & Morgen", Zwirnerei u. Weberei, St.Gallen, das von ihr geführte Geschäft, nämlich die Zwirnerei in Rüti (Zürich), die Weberei in Grüningen (Zürich) und das Handels- und Verkaufsgeschäft in St. Gallen. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 oder mehreren Mitgliedern. Ihm gehören an: Robert Morgen, von Wittenbach, in St. Gallen, Präsident und Delegierter; Carlo Klaiber, von Wittenbach, in St. Gallen, und Ulrich Ribary, von Arni-Islisberg (Aargau), in Flawil, diese zugleich als Direktoren. Die Mitglieder des Verwaltungsrates führen Einzelunterschrift. Einzelprokura wurde erteilt an Cécile Pöll, von und in Winterthur; Othmar Würth, von Berg (St. Gallen), in St. Gallen und Ernst Albrecht, von Neerach (Zürich), in Rüti (Zürich). Geschäftslokal: Oberer Graben 44.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Kurs über Rüti-Jacquard- und Schaftmaschinen. — An zwei Samstagen im März war die Maschinenfabrik Rüti im Mittelpunkt des Interesses verschiedener Betriebsleiter und Webermeister. An die 60 Kursteilnehmer fanden sich im modern eingerichteten Demonstrationssaal der Maschinenfabrik Rüti ein, um ihre beruflichen Kenntnisse erneut zu bereichern. In zwei getrennten Abteilungen wurden von erfahrenen Spezialisten die verschiedenen Typen der Rüti-Jacquard- und Schaftmaschinen erklärt.

Herr Armin Kägi instruierte in vortrefflicher Art über die Jacquardmaschine, erklärte alle Funktionen der verschiedenen Bestandteile und konnte aus seiner großen Erfahrung gute Anleitung über zweckmäßige Montage und Lagerung, die verschiedenen Antriebe, die Hub- und Zylindereinstellungen, und das Auswechseln von Nadeln und Platinen geben. Auch auf die verschiedenen Fragen einiger Teilnehmer konnte er gute Ratschläge erteilen.

Herr Aug. Oberholzer als ausgezeichneter Kenner der einzelnen Schaftmaschinentypen verstand es seinerseits vortrefflich, die sehr einfach konstruierten Schaftmaschinen zu erklären. Auch er war in der Lage, sämtlichen Teilnehmern in klaren Ausführungen über Aufbau, Antrieb, Hacken- und Schwingenersatz, Einstellung von Messerbewegung und die Tastnadeln, sowie über die Schußsuchervorrichtungen guten Rat zu erteilen.

Ferner wurde sowohl über die Jacquard- wie auch die Schaft-, Stanz- und Kopiermaschinen das Wesentlichste erklärt.

Den beiden Kursleitern sei an dieser Stelle im Namen aller Teilnehmer für ihre große Mühe und Vorarbeit bestens gedankt.

Die stets auch um das leibliche Wohl der Kursteilnehmer besorgte Direktion der Maschinenfabrik Rüti spendete ein währschaftes Mittagessen, welches viel dazu beigetragen hat, daß sich die anwesenden Praktiker in angeregtem Gespräch näher kennen lernten.

Am Schlusse des Kurses erhielt jeder Teilnehmer eine ausführliche Bedienungsvorschrift für die Jacquard- wie auch für die Schaftmaschine und alle Teilnehmer werden sich gerne von Zeit zu Zeit dieses nützlichen Nachschlagewerkes bedienen. Dieses sei hiermit der Direktion bestens verdankt, und auch für die gebotene Gastfreundschaft dankt der Berichterstatter im Namen aller Anwesenden recht herzlich. wb.

Veteranenzusammenkunft. Der vom Vorstand organisierten Veteranenzusammenkunft vom 11. März im Zunfthaus zur „Waag" war ein voller Erfolg beschieden. Schon der Nelkengruß, den jeder erhielt, machte allgemein Freude. Zahlreich waren die ehemaligen Lettenstudenten herbeigeströmt, um im Kreise einstiger Klassenkameraden einige Stunden der Gemütlichkeit zu pflegen. 88 Teilnehmer konnte der Präsident, Herr Pfister, willkommen heißen. Es würde zu weit führen, all die prominenten und um die zürcherische Seidenindustrie verdienten Persönlichkeiten namentlich aufzuführen, aber ich würde doch eine Unterlassungssünde begehen, wenn ich nicht zwei Herren nennen würde, die vor 60 Jahren bei der Gründung des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler schon dabei gewesen waren. Es sind dies die Herren

K. Keller, a. Direktor, Hombrechtikon, und
G. Theiler, a. Direktor, Obfelden.

Entschuldigt wegen Krankheit hatte sich Herr Jean Brunner in Ebnat, der ebenfalls noch zu den Gründern des Vereins gezählt zu werden verdient.

Wenn die vorgenannten Herren auch die ältesten Mitglieder des Vereins waren und ihr Lettenstudium in die Jahre 1889/91 fällt, waren sie doch nicht die ältesten Teilnehmer der Zusammenkunft. Es war dem Präsidenten eine besondere Freude, im Kreise der Veteranen auch Herrn Rob. Stehli sen., der die Webschule in den Jahren 1882/84 besuchte, begrüßen zu können. Und für alle Teilnehmer war es in der Tat eine Freude, den Senior der ehemaligen Seidenwebschüler mit seinen 86 Jahren in beneidenswerter körperlicher und geistiger Gesundheit den Abwicklungen des Programms folgen zu sehen.

Ein weiterer „Ehemaliger", der zu den Klassenkameraden von Herrn Stehli gehört, war leider an der Teilnahme verhindert; es ist dies Herr Hans Wehrli-

Redaktionskommission: Rob. Honold, Dr. F. Honegger, A. Frohmader

Brunner, der mit 89 Jahren noch heute täglich seine Befriedigung in der Arbeit sucht und findet.

Aber nicht nur aus der engeren Heimat waren die ehemaligen Seidenwebschüler herbeigeströmt, sondern auch aus dem Auslande waren einige erschienen, so die Herren Emil Meier, a. Direktor aus Colmar (ZSW 1893/95) und Saverio Brügger, Fabrikant in Como (ZSW 1912/13).

Auf Vorschlag von Herrn Pfister wurde unser Ehrenmitglied Herr Hans Fehr, Kilchberg, zum Tagespräsidenten gewählt. Er verdankte diese Wahl und erzählte dann in der ihm eigenen, humorvollen Weise aus dem reichen, wechselvollen Leben seiner Berufstätigkeit. Trotz seinen 76 Lenzen und der vor einigen Jahren erfolgten Pensionierung ist Herr Fehr noch mit Leib und Seele am Geschäftsleben interessiert. In seiner körperlichen und geistigen Gesundheit und Frische war er diesen Winter noch als Schlittschuhläufer auf dem Eisfelde anzutreffen, und wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, wird Herr Fehr im selbstgesteuerten Auto durch Afrika rasen.

Doch zurück zur Abwicklung des Programmes. Es war vorgesehen, einen Film über den vor kurzem in New York abgehaltenen internationalen Seidenkongreß abrollen zu lassen. Nach kurzen Einführungsworten durch Herrn R. H. Stehli rollte Bild um Bild dieser interessanten Veranstaltung an uns vorüber und führte uns die mannigfaltige Verwendungsmöglichkeit der Seidenstoffe für Roben vor Augen. Nachdem dann noch verschiedene Herren der älteren Garde aus ihren Webschuljahren und ihrer Berufstätigkeit erzählt und „Müsterli" zum Besten gegeben hatten, war die Zeit bereits derart vorgerückt, daß eine große Zahl der Teilnehmer von auswärts bereits zum Aufbruch rüsteten. Bevor jedoch offiziell Schluß geboten wurde, erließ der Tagespräsident im Hinblick auf das gute Gelingen der Tagung eine Rundfrage dahingehend, ob nicht von Zeit zu Zeit solche Zusammenkünfte veranstaltet werden sollten. Er selbst machte den Vorschlag, daß man sich spätestens in 4 Jahren, also bei Anlaß seines 80. Geburtstages wieder treffen sollte. Aus der Mitte der Versammlung wurde die Idee lebhaft begrüßt; man sehe aber keinen Grund, so lange zu warten, und man sollte sich spätestens in 3 Jahren wieder zu einer solchen Tagung zusammenfinden. Einstimmig wurde dieser Anregung zugestimmt.

Nachdem der Zeiger der Uhr bereits gegen 7 Uhr rückte und der Präsident allen Teilnehmern für ihr Erscheinen gedankt hatte, lichteten sich die Reihen, und mit einem herzlichen „auf Wiedersehen" trennte man sich von lieben Freunden und Bekannten. Während ein großer Teil offenbar dem häuslichen Herde zustrebte, gab es wohl einzelne Gruppen, die sich noch zu irgend einem Hock in der Stadt zusammentaten, und die dann, wie der Berichterstatter, gerade noch das „letzte Tram" erwischten zur Heimkehr.

Die ganze Veranstaltung war umrahmt mit herrlichen Liedervorträgen des Stadtzürcher Jodelchörli, das unsere schöne Heimat besang und das durch starken Beifall immer wieder zu Zugaben veranlaßt wurde.

Herzlichen Dank an den Vorstand für die Organisation und an alle Mitwirkenden zum guten Gelingen der Tagung. Auf frohes Wiedersehen in 3 Jahren. A. H.

Zur Veteranen-Zusammenkunft vom 11. März hatte der Chronist auch eine Anzahl Einladungen nach den USA abgehen lassen. Er war so optimistisch, zu denken, daß vielleicht der eine oder andere unserer lieben Freunde drüben auf die Einladung hin einige Ferienwochen einschalten würde, um am 11. März ganz unangemeldet mit einem „J am also here" in der Waag zu erscheinen. Welch große Freude wäre es für alle Veteranen gewesen, wenn z. B. jene beiden Kurskameraden von anno 1904/06 plötzlich im Zunftsaal zur Waag aufgetaucht wären, oder gar Mr. Adolf Jaeckli (ZSW 1892/93) oder Mr. Rob. J. Freitag (ZSW 1893/95). Das hätte ein Hallo gegeben! Und dann hätten uns die Amerikaner viel, sehr viel von drüben erzählen müssen. —

Zu unserem lebhaften Bedauern konnte aber keiner von diesen Veteranen der Seidenwebschule uns derart überraschen. Das war schade, sehr schade, denn sie wären ganz zweifellos sehr gefeiert worden.

Die Einladungen haben drüben aber Freude bereitet und — wie einigen Entschuldigungen zu entnehmen ist — auch einiges Bedauern darüber, „nicht dabei sein zu können". So hätte z. B. Mr. Rob. J. Freitag in Philadelphia seinen 76. Geburtstag herzlich gerne mit seinen anwesenden Studienkameraden Oskar Birch, Emil Meier (in Colmar) und Rudolf Studer gefeiert, ist aber für Schnellfahrten nicht mehr so begeistert. Er hofft aber, nächstes Jahr der alten Heimat einen Besuch machen zu können. — Unser Freund Ernest C. Geier verdankte die Einladung recht herzlich. Er schrieb dem Chronisten: „J wish J could be there with all of you, because J know J would have the grandest time of my life. But unfortunately it cannot be done". Im Geiste weilte er aber am 11. März in unserem Kreise und wir gedachten auch seiner. Und sein Kurskamerad, Freund Albert Hasler von Männedorf, meinte in seinem Entschuldigungsschreiben: „Als Mitglied der 1904/06-Klasse bin ich ja auch schon Veteran geworden". (Schon ist gut, da seither ja erst 44 ½ Jahre vergangen sind.) Beide Freunde legten ihren Briefen etliche Dollarnoten bei, um auf ihr Wohl anzustoßen, was im engen Kreise auch getan worden ist. Man übermittelte ihnen auch herzlichen Dank und Gruß.

Und nun möchte der Chronist unsern jungen Freunden in den Staaten den freundlichen Rat geben, daß sie „drüben" auch einmal eine solche Veteranen-Ehrung vornehmen sollten. Der Kreis der Webschul-Veteranen in den Staaten ist natürlich viel kleiner, umfaßt aber immerhin etwa 18—20 „Ehemalige", die vor mehr als 30 Jahren die alte Seidenwebschule besucht haben. Mit den etwa 40—50 der späteren Zeit würden sie eine sehr ansehnliche Schar ehemaliger Lettenstudenten zusammen bringen und bei einem Erinnerungsaustausch einen frohen und schönen Nachmittag oder Abend erleben und damit ihren Veteranen sicher viel Freude bereiten. Es mueß es nu eine rächt apacke, dänn gaht's scho. Freundliche Grüße! Der Chronist.

Mitgliederchronik. Den „Ehemaligen" vom Kurs 1923/24 sei kund und zu wissen getan, daß ihr Kamerad Juan Berger, Fabrikant in Buenos Aires, zur Zeit mit seiner Familie in der alten Heimat weilt. Er gedenkt bis Ende Mai zu bleiben und würde sich natürlich freuen, einige seiner einstigen Studienkameraden zu sehen. Diesbezügliche Meldungen werden ihm durch das Restaurant Uraniabrücke in Zürich (Tel. 34 11 49) ausgerichtet.

Von Buenos Aires, wo er nun sein eigener Patron ist (wozu wir ihm bestens gratulieren), weilt ferner auch Señ. Juan Good (ZSW 1927/28) in der Schweiz. So gelegentlich hoffen wir, auch ihn begrüßen zu können.

Den ehemaligen Kameraden der Studienjahre 1945/47 der TFS sei zur Kenntnis gebracht, daß Mr. John J. Zwicky sich in Amerika als „designer" glänzend durchgebissen hat und nun von Chikago nach dem Süden übersiedelt ist. Seine neue Adresse lautet: 231 Hawthorne Drive, Danville/Virginia USA. Es gefällt ihm in seiner neuen Stellung und der Fabrik, die bloß 12 000 Webstühle und in verschiedenen Betrieben nur 10 000 Arbeiter beschäftigt, sehr gut, weil ihm als Schöpfer von „dresscloths" viel Freiheit eingeräumt ist. Wir wünschen ihm in seiner neuen Tätigkeit guten Erfolg.

Mr. A. Holzgang (ZWS 1944/45) ist seit Mitte März auch sein eigener Prinzipal. Er hat nun die Leitung des von seinem Vater vor etwas mehr als 3 Jahrzehnten in Biel gegründeten en gros-Manufakturwaren-Geschäftes übernommen. Wir wünschen ihm besten Erfolg.

Allerseits freundliche Grüße vom Chronist.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

11. **Seiden-Exportfirma** in Zürich sucht tüchtigen, erfahrenen Stoffkontrolleur.
2. **Seidenstoffweberei in Zürich** sucht jungen, tüchtigen Hilfsdisponent.
4. **Seidenstoffweberei im Zürcher Oberland** sucht zu sofortigem Eintritt tüchtigen erfahrenen Webermeister.
7. **Große Seidenstoffweberei** im Kanton Zürich sucht erfahrenen Jaquard-Webermeister.

Stellengesuch

1. **Absolvent der Textilfachschule Zürich** sucht Stelle als Hilfsdisponent oder auf Bureau.
5. **Textilkaufmann**, 30jährig, Absolvent der Webschule Wattwil, mit längerer Fabrikationspraxis, sprachgewandt, sucht neuen Wirkungskreis.
7. **Jüngerer, selbständiger Webermeister**, Absolvent der Webschule Wattwil, mit mehrjähriger Erfahrung auf Baumwolle, Zellwolle, Kunstseide, Drehergeweben und Saurer-Buntautomaten, sucht sich zu verändern.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6**

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 9. April 1951, ab 20.00 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Wir erwarten eine rege Beteiligung. **Der Vorstand.**

Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil. **Frühjahrs-Hauptversammlung** in Horgen-Meierhof am 28. April 1951, 14.00 Uhr. Von vormittags 9.30 Uhr an Belehrungen im neuen Ausstellungsraum der „4 von Horgen". Nach dem gemeinsamen Mittagessen Abwicklung der statutarischen Traktanden, Besprechungen über Fortbildungskurse und den Vertrag mit den Zürchern. — Weil es sich um wichtige Angelegenheiten handelt, erwarten wir eine zahlreiche Beteiligung. **Die Kommission.**

AN UNSERE LESER!

Infolge Platzmangel mußten leider verschiedene Artikel, darunter einige Fortsetzungen begonnener Aufsätze zurückgestellt werden. **Die Schriftleitung.**

Junger, initiativer

Textilkaufmann

Absolvent der Textilfachschule Zürich, gegenwärtig als Disponent/Kaufmann in England tätig, sucht Stelle bei Fabrikanten- oder Manipulantenfirma. Export oder Inlandverkauf bevorzugt. Sprachen: deutsch, englisch, französisch. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre TJ 6121 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

Kunstseidenweberei am Zürichsee sucht strebsamen, jüngeren

Webermeister

mit Erfahrung auf neuen Rütistühlen.. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Ausweis über bisherige Tätigkeit sind unter Beifügung von Bild und Referenzen zu richten unter Chiffre TJ 6118a an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

Führende Leinenweberei im Kanton Bern sucht

tüchtigen Jacquard-Webermeister

welcher mit Verdol vertraut ist. Gut bezahlte Dauerstelle. Handschriftliche Offerten u. Chiffre TJ 6123 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

Altbekanntes en gros Geschäft von Damenstoffen, Seidenwaren und grossen Neuheiten

wünscht mit guten Schweizerfabrikanten in Geschäftsverbindungen zu treten.

Offerten an Agence Rossel, No. 143 219, Bruxelles (Belg.)

Alle Inserate durch

Orell Füssli-Annoncen

Grössere Seidenstoff-Fabrikations-Firma sucht einen tüchtigen, erfahrenen, nicht zu jungen

Disponenten

welcher befähigt ist, den Verkehr mit den Färbereien und die Kontrolle der Fertigwaren zu überwachen. Offerten mit Bild und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre TJ 6114 an Orell Füssli-Ann., Zürich 22

Grosse australische Firma mit modernen Kammgarn- und Baumwollwebereien sucht einige tüchtige

Webermeister

für baldigen Eintritt. Die Bewerber sollen eine gute praktische Erfahrung haben und wenn möglich mit Rüti-Buntautomaten, Tuchstühlen oder einschützigen Automaten vertraut sein und ausführliche Offerten richten an Chiffre TJ 6115 Orell Füssli-Ann., Zürich 22.

Australien bietet sehr gute Lebensbedingungen. Bezahlte Ueberreise, mit gutem dreijährigen Kontrakt.

Mittlere Textilmaschinenfabrik sucht gut präsentierenden, zuverlässigen

Reise-Ingenieur od. Techniker

vorwiegend für das Ausland, mit Webschulbildung und Erfahrung im Vorwerk, sowie sicherem Auftreten. Franz. und engl. Sprachkenntnisse erwünscht. Alter 28 bis 40 Jahre. Detaillierte Offerten mit Lebenslauf, Photo, Zeugniskopien, sowie Angaben über Gehaltsansprüche und frühestem Eintrittstermin erbeten unter Chiffre TJ 6117 an Orell Füssli-Ann., Zürich 22.